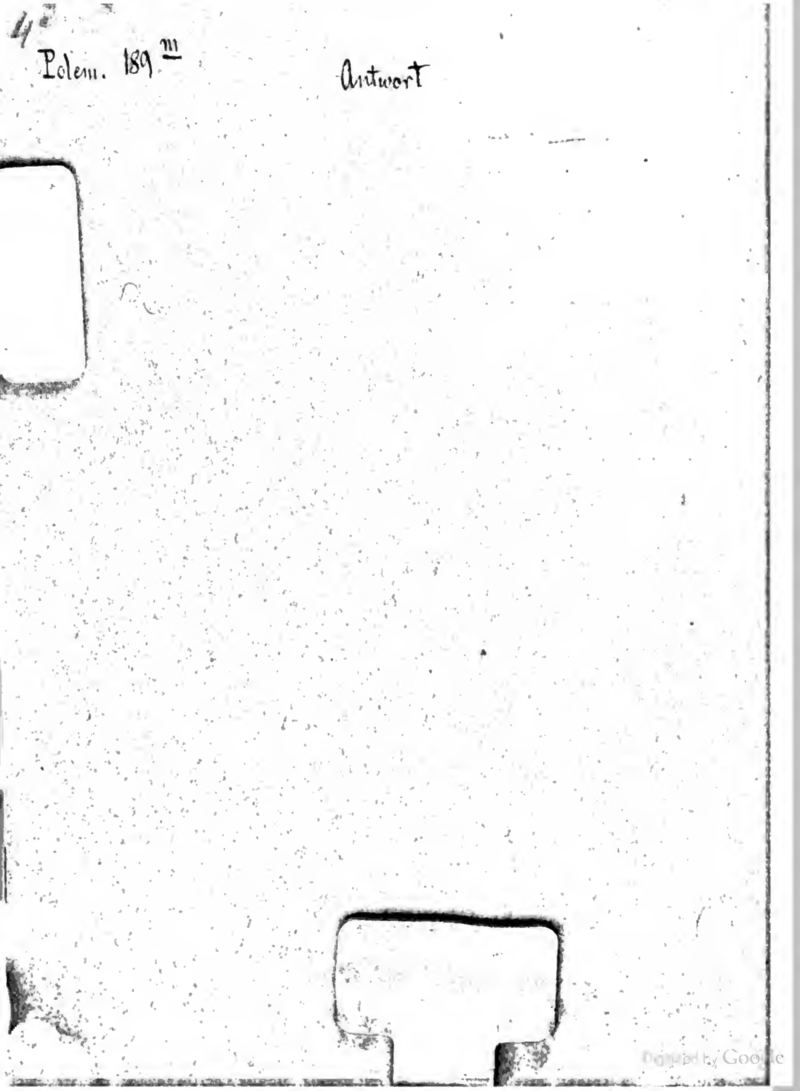

Polem.
189 m



Antwort

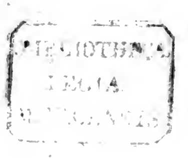
Letste Antwort der Würtenbergischen Theologen/

Wider die Haidelbergische Theologen/von der Maiestet des Menschen Christi zur Gerechten der allmächtigen Krafft Gottes/vnd seiner warhafftigen Gegenwertigkeit im heiligen Abendtmal.

Sampt angehefften Zeugnussen der fürnembsten Theologē vnserer zeit/so vor etlich jaren/eben auch dise Lehr von der Maiestet Christi mit vns einhelliglich gefüret / dardurch die warhafftige Gegenwertigkeit seines Leibs vnd Blůts im heiligen Nachtmal erkläret vnnd bestetiget würdt.

Getruckt zů Tübingen/
1566.







Shaben die Heydelbergische Theologē abermals ein Schrifft/deren Tittel/Bestendige Antwort/rc. von der Maiestet des Menschen Christi / vnnd seiner Gegenwertigkeit im Heiligen Abendtmal durch den Truck wider vns/die Würtenbergischen Theologē/an alle Christliche/ Euangelische Leüt/ vnd Kirchen Teütscher Nation/außgehn lassen.

Wiewol wir nun nicht bedacht gewesen/vns ferner (in massen auch in vnser jüngst beschehnen Erklärung vermeldet) in Schrifften mit jhnen weiter einzulassen/als die vnsers erachtens/ so schrifftlich/ so mündtlich gnůgsam/vñ nach aller notturfft berichtet/jhres jrrthumbs vberwisen/vnd wie sich gepürt / Christlich / vil vnnd offt erinnert vnnd vermanet.

Jedoch weil wir gesehen/ das sie in diser jhrer letsten Antwort / nit allein die aller gröbste / offenbare/vñ aller menigklich bekandte Vnwarheit/so jnen mit bestendigem grund abgelainet/sich nit gescheuhet widerumb herfür zůbringen/ vñ dieselbigē von newem bestettigen wöllen / sonder auch vnser erklärung dahin deuten dürffen / als solten auch wir von vnser Christlichen Bekandtnuß abgefallen/vñ jhrem jrrthumb vns genehert haben / also / das sie jren anhang verwehnet/ als wurden wir endtlich gantz vnd gar zů jnen tretten/vnd jhre Lehr/so dem reinen Wort Gottes/allē Christlichen altē Lehrern

der Kirchen entgegen vnnd zůwider / ein beyfahl thůn/ Haben wir noch einest/ vnd für das letst mal die Christenheit berichten/ dieselbige vnserer Christliche͂/ bestendigen/ vn̄ in Gottes Wort gegründten Confession erinnern / auch meniglich vor jhrem erschrockenlichen jrrthumb / nach vnserm Ampt vnd Berůff wahrnen wöllen.

Wir hetten gleichwol gehoffet/ wie vermeldet/ sie wurden doch vermittelst Göttlicher Gnaden auff die jungst durch vns beschehne Erklärung vn̄ erinnerung / souil berichts empfangen haben / das sie jhren gefaßten jrrthumb fallen liessen/ vnnd sich widerumb durch Christliche Erklärung mit vns in ein Gottselige einigkeit begeben hetten.

Die Heydelbergische Theologe͂ gar verstockt.

Wölches aber nit allein nit beschehen / sonder des widerspils sie sich offentlich vernemen lassen / vnnd im wenigsten so gar nicht geirret haben wöllen/ das sie wider aller rechtglaubigen Christen offenbare Zeugnuß/ noch wöllen vnnd dürffen bestreiten/ D.
1. Luther seliger / hab sein Lehr vnnd Bekandtnuß vom heilige͂ Abendtmal/ vor seinem Tod widerrůffen/ vn̄ nach dem er sich dessen gescheucht offentlich zuthůn/ solliches dem Herrn Philippo nach seinem
2. Tod zůuerrichten aufferlegt vnnd befolhen. Deßgleichen/ das der Augspurgischen/ Christliche͂ Confession eigendtlicher / vnnd warhafftiger verstand
3. Zwinglisch seye. Item / das Philippus Melanthon/ da er dieselbig im namen der Chur/ Fürsten/ vnd Stend/ auch des Luthers/ vnd seiner mituerwandten Theologen gestellet / von dem heiligen Nachtmal nicht mit jhnen gehalten / sonder in seinem

nem Hertzen Zwinglisch gewesen / vnnd demnach auch im Zwinglischen verstand ermelte Confession geschriben habe. Deßgleichen müß auch D. Brentius Zwinglisch gewesen sein/vnangesehen/das je vñ allwegen er durch Gottes Gnad bestendigklichen wider disen jrrthumb gelehrt/geschriben vnd gestritten. Item das D. Luther auff die Maiestet des Menschē Christi zůr Gerechtē der Krafft Gottes allenthalben gegenwertig / kein grund seiner Lehr gesetzt / ꝛc. haben wir / wie billich/ nit ein schlechts befrembdens gehabt/angesehen/das nicht allein sie in gedachtem jrrthumb verstockt / sonder auch mit grossem ergernuß/vñ verderben/ vil Leüt mit sich jrr machen. Dann diß alles vnd anders dergleichen vil mehr/ so sie in disen Schrifften widerumb erholen/seind solche offenbare/vnd allen Christen(so nur ein wenig wissens tragen / was sich dise jar vber in Religions sachen begeben)bewußte/grobe vñ greifliche vnwarheiten / das wir gäntzlich die fürsorg tragen/es sey mit solchen Leüten alle müh vnd arbeit verloren/so man zůr Lehr vnd bericht der warheit / jhnen gegeben / oder noch auch weitter geben möchte.

4.

5.

Die Heydelberger antworten nichts zůr Hauptsach.

Zů dem / das sie auff die Haubtbeweisungen/ darauff der gantz handel beruwet/ Ob nemlich die Rechte Gottes ein gewiß ort im Himmel sey/dahin Christus nach seiner Menschheit / jhrer meinung nach / gesetzt / oder allein sein vnendtliche vnnd allenthalben gegenwertige Macht vnnd Krafft / in wölche der Mensch Christus warhafftig eingesetzt ist / Item / Ob die rechte Gottes höher sey / dann

Gott selber/ vnd/ Ob ein Creatur könne höher gesetzt werden/ dañ so sie mit Gott ein Person würdt/ wölches in Mûtter leib mit der Person Christi geschehen/ darauff (sagen wir) haben sie nichts geantwortet/ sonder jhrem gebrauch nach/ oben hin/ vnd für vber gelauffen/ als ob es nicht not were zûantworten.

Dargegen aber/ vnangesehen alle außtruckenliche erklärungen vnserer Christlichen Lehr von der Person Christi/ so beydes vor vnd nach dem Maulbronnischen Colloquio/ villfaltig in Schrifften beschehen/ sie nicht auff hören wider vns/ die Würtenbergische Theologos/ zûschreyen/ von der (vns ohn grund zûgelegten) exequation oder vergleichung beider Naturen in Christo/ deßgleichen auch von den Eutychianern/ Nestorianern vnd Marcioniten/ als solten wir mit disen verdampten Ketzereyen von Christo glauben vnd halten/ Haben auß erzölten vrsachen wir ein geringe hoffnung/ das ermelte Heydelbergische Theologen/ von jhrem einmal gefaßten jrrthumb werden ablassen.

Dieweil aber diser handlung wir vns nicht allein von wegẽ der Heydelbergischen Theologen/ sonder auch vnnd fürnemlich der gantzen Christenheit zû gûtem vnderfangẽ/ Derwegen vñ damit die Kirch Gottes mit fernerm/ vnd vberflüßigem Schreiben nicht bemuhet/ vnd einmal zwischen vns vnd jhnen an disen Streyt ein end gemachet/ haben wir auff das aller kürtzest vnnd einfeltigst zum letsten mal antworten/ vnd den gantzen handel/ wie derselbig weitleüfftig in Schrifften beyder theil getriben/ in

Letste Antwort der Würtenbergischen Theologen.

ein

ein Sumarischen Bericht begreiffen/ vnd alßdann hiemit die sachen dem Allmechtigen (dessen sie ist) befelhen / vnnd die sich der Göttlichen warheit widersetzen / nach der Lehr S. Pauli/ müssen fahren lassen.

Dann erstlich halten vnd glauben wir/ das freylich niemand vnder der Augspurgischẽ Confession verwandten/ auch derselben widerwertigen/ Stenden vñ Theologen sey/ der nit wisse (deßgleichen die Zwinglischen / Schweytzerischen Kirchendiener selbst gern bekennen werden) das/ da die Augspurgische Confession gestellet / im Articul von des Herrn Nachtmal/ dieselbig nit Zwinglisch gewesen/ auch fürnemlich von dises Articuls wegen die Kirchendiener in Schweitz/ derselbigen / biß auff disen tag niemals vnderschreiben wollen. Die Augspurgisch Confeßion nit Zwinglisch.

Darbey abzunemen / weil die Heydelbergische Theologen die Augspurgisch Confession können mit gewalt/ wider die Bekandtnuß vnnd willen der Zwinglischen/ Zwinglisch machen / mit was grund sie D. Luthern außrüffen / als solte er sein Lehr von des Herrn Nachtmal widerrüffen/ deßgleichen auch/ dz er kein grund auff die Maiestet des Menschẽ Christi gesetzt/ sein Lehr von des Herrn Nachtmal züerweisen : So er doch disen grundt mit außgetruckten worten legt/ vnnd denselbigen dermassen außfüret/ das jme den kein Zwinglischer noch bißher widerlegt / vnnd in ewigkeit mit einigem grund heiliger Schrifft / nicht widerlegen könden. Im dritten Jenischen Teütschẽ Tomo/ Anno 56. getruckt/ fol. 390. 391. 392. 393. Item. 497.

Deßgleichen ist jhr verstand hierinnen züspüren/ das sie des Philippi vnder der Erdẽ nicht verschonen/

nen/

nen/vnd vber alles vnser freundtlich warnen / vnd gnůgsame erweisung jhme zumessen dürffen/ das er im namen der Chur/Fürsten/vnd Stend ein ander Confession geschriben/dann er im Hertzen mit jnen oder D. Luthern seligen gehalten. Dann einmal zů diser zeit / weder die Chur vnnd Fürsten/noch derselben Theologen / so die Augspurgisch Confession haben helffen stellen/Zwinglisch gewesen.

Beschwerliche aufflag der Heydelberger wider Philippum Melanthonem.

Darumb sie vil löblicher gegen dem verstorbnen Philippo vnder der Erden gehandelt hetten/da sie einfaltig angezeigt / das er von seiner ersten Confession abgetretten (wañ er je Zwinglisch gestorben sein solte) dann das sie von jhm so ein häßlich stuck außgeben dürffen/als solte er im namen der Chur vnd Fürsten ein anders geschriben haben/ weder sie vnd jre Theologen gehalten / wölches freilich Philippo niemand bald zugetrawen / oder jhne dessen verdencken würdt.

Auß wölchem allen abzůnemen/was nicht allein von der Heydelberger Bekandtnuß vnnd Lehr/ sonder auch von jren Personen zůhalten / die vor der Christenheit sich nicht schewen/solches fürzugeben/ vnd halßstarrig zubestreiten / da aller menigklich das widerspil offenbar ist / Darmit sie dann auch zůuerstehn geben / vnnd nachgedenckens machen/ wie trewlich sie beydes der alten vnnd newen Scribenten Lehr vnd Zeugnuß anziehen / die sach zům theil nicht mehr verantworten können / weil die lebendigen/ auch wider jhren offenbaren willen/ müssen disen Leüten Zwinglisch sein.

Souil dann die sach an jhr selbst belanget / ist

es zwischen

es zwischen den Zwinglianern vnnd vns nicht allein vmb des Herrn Nachtmal / sonder auch vmb Christum den Herrn selbst / das ist / vmb sein Person/vnnd warhafftige rechte Erkandtnuß zůthůn.

Wie weit sich der handel von des Herrn Nachtmal erstrecke.

Damit wir aber kurtzlich dessen grundtliche vrsach anzeigen/ wöllen wir jr Bekandtnuß von beyden Articuln mit jren eigen worten setzen/ das alle Welt die warheit sehen / vnnd was sie auß den langen Schrifften nicht wol mercken können / durch disen kurtzen Bericht den gantzen handel eigendtlich begreiffen möchten.

Dañ erstlich von des Herrn Nachtmal/ vnd der warhafftigẽ Gegenwertigkeit des Leibs vñ Blůts Christi schreiben sie in diser jrer letsten Antwort also: So bald sie (vns/die Würtenbergische/ vnd alle „ andere der Augspurgischen Confession Theologos „ meinend) mit einigem grund der heiligen Schrifft „ erweisen / das Christus wölle mit seinem Leib „ an vilen oder an allen Orten sein / seind wir be„ reit/zůuerflůchen/alle die darwider disputieren/ ob „ es zůthůn müglich sey ⁊c. Ist aber das nicht grob die Gegenwertigkeit des Leibs vnd Blůts Christi im heiligen Nachtmal gelaugnet?

Beweisung/das die Heydelberger nicht lehren noch glaubẽ die Gegenwertigkeit des Leibs vnnd Blůts Christi im H. Nachtmal. pag. 46.

Vnd das nicht jemandts gedencken möcht / sie verwerffen allein die grobe / fleischliche / jrrdische/ Capernaitische Gegenwertigkeit des Leibs vnnd Blůts Christi / so erklären sie sich noch deutlicher in nachuolgenden worten: Zum andern (schreiben „ sie) zeügen freilich vnsere Bücher / vnd alle die vmb „ vnser Lehr wissen/ das wir nicht von einer gro„ ben

Pag. 33. 34. Die Heydelberger laugnẽ alle Weise der

Gegenwertigkeit des Leibs vnd Bluts Christi.

„ ben fleischern / beinern weise reden / Sonder
„ von aller weise/auff die der Leib Christi allent-
„ halben soll sein/ sie sey so subtil/so Geistlich/so ü=
„ bernatürlich/so vnbegreifflich/vnd Himlisch / als
„ sie in ewigkeit erdacht/oder speculiert werden mag.
„ Vnd sagen rund vnd dürr herauß (merck Christli=
„ cher Leser / auff dise wort) das jr subtile weiß / die
„ sie für so ein hohe Maiestet halten / eben so wol/ als
„ die grobe/fleischerne vnnd beinerne / die sie so ferne
„ von sich schieben/ dem Wort Gottes widerig / vnd
„ ein verkerung/ des gantzen Christlichen Glaubens
sey/ ꝛc. Eben diß würdt widerumb ettlich mal in
diser Antwort widerholet / sonderlich aber in der
71. pagina/ da sie also schreiben : Vom Capernaiti=
„ schen essen/ haben wir jhnen auch mehrmals ge=
„ antwortet/ das sie sich vergeblich diser aufflag be=
„ schweren/ dañ wir sie nicht der raumlichẽ einschlief=
„ sung / oder groben/jrrdischen niessung des Fleisches
„ Christi beschuldigen/sonder sagen rund vñ Teütsch/
„ (merck noch einmal / Christlicher Leser der Hey=
„ delberger wort) das jhre Himlische / vbernatür=
„ liche/ Maiestetische / leibliche/mundtliche Nies=
„ sung/oder wie sie dieselbige nennen wöllen / eben so
gůt sey/vñ eben souil grund hab/ als die grobe Ca=
pernaitische/ꝛc.

Auß disen worten ist je klar vnd offenbar/das sie
auff keinerley weise glauben/die warhafftig gegen=
wertigkeit des Leibs vnnd Blůts Christi im hei=
ligen Nachtmal / vnd vns selbst vor aller Welt ent=
schuldigen / das wir kein jrrdische / fleischliche/ Ca=

pernaitische

pernaitische Gegenwertigkeit des Leibs vñ Blûts Christi im heiligen Nachtmal weder glauben noch lehren.

Dargegen aber schreiben sie gleich das widerspil mit disen worten: Zûm ersten sagen sie die Theologen (vns Würtenbergische meinende) bald im anfang/ es sey zwischen vns vnd jnen die Hauptfrag: Ob der warhafftig Leib vnd Blût Christi im H. Sacrament des Abendtmals gegenwertig sey/ vñ mit Brot vnd Wein / allen denen außgetheilt werden / so sich des heiligen Abendtmals gebrauchen. Zû disem sagen wir / Nein / wie wir je vnd allē zeit bestendigklich vnnd mit sattem grund gesagt/ dann wir bekennen vñ glauben / das nit ein falscher oder gedichter / sonder der warhafftig/ menschlich / wesendtlich/ natürlich Leib vnd Blût Christi / so auß Maria der Jungfrawen geboren/ vnnd am Creütz für vns gestorben vnd vergossen/ in seinem heiligen Abendtmal / nicht allein warhafftig gegenwertig ist / sonder auch warhafftig geessen vnd getruncken/ vñ vns zur warhafftigen Speyß vñ Tranck des ewigen Lebens gegeben würdt / ohne wölche speyß vñ tranck niemands das Leben in sich haben mag.

Pag. 35. 36. Widerwertige Bekandtnuß der Heydelberger.

Dise wort/ seind den vorgehenden aller dings entgegen vnd zuwider / dann ist sein Leib vnnd Blût im heiligen Nachtmal warhafftig gegenwertig/ vnd das Abendtmal würdt auff ein stund in etlich tausent orten gehalten / so mûß er je auff jrgendt ein weise zûmal mehr dann an einem ort sein/ oder dise jhre geferbte vnd prächtige wort / seind nichts dann lauter Spiegelfechten / den vnuerstendi-

 gen/

gen / damit ein nebel für die augen zumachen.

Betrugliche vñ jrige vergleichung d' widerwertigẽ Lehr der Heydelberger. Pag.36.

Aber laß vns / Christlicher Leser / hören / wie sie dise widerwertige Lehr mit einander vergleichen. Dann gleich hernach sagen sie also. „Das aber dises (nämlich das essen vnnd trincken des Leibs vnnd Blůts Christi) geschehe / darzů würdt / vermög der gantzen H. Schrifft / vnd einhelligen Lehr vnd bekandtnuß der gantzen rechtglaubigen Christlichen Kirchen von anbegin biß auff disen tag / keins wegs nicht erfordert / (merck lieber Christ) das der Leib vnnd das Blůt Christi wesentlich vnd leiblich inn / oder vnder / oder bey dem Brot vnnd Wein sey / etc. Sonder diß gehört darzů / das wir das Leyden vñ Blůtuergiessen Christi / vñ die vergebung der Sünde / so er vns dardurch erworbẽ hat / mit hertzlichem vertrawen annemen / vnd vns zueignen / vnnd also durch sein Geist seinem wahren Leib / als die glider jhrem Haupt eingeleibt / vnd gleichförmig gemacht werden / etc.

Was dẽ Heybergern heisse die Gegenwertigkeit des Leibs vñ Blůts Christi. Nämlich nichts denn glaubẽ / das auch ohn das Nachtmal geschehẽ kan / vnd täglich geschihet. Pag.56.

Vnd wie solliches zuuerstehn sey / sagen sie noch deutlicher / da sie von den Glaubigen Vättern des alten Testaments reden / das sie auch den Leib Christi geessen haben: Aber (sagen sie) nicht mündtlich oder leiblich / sonder geistlich / durch wahren „Glauben an Christum / eben so wol als wir / dann (sagen sie weiter) eine seligkeit / vnd einerley Weise / vnnd Wege dieselbig zuempfahen gewesen ist vnnd bleibt / von anbegin der Welt / biß ans End. Vnnd abermals: Im H. Abendtmal zeuget die Schrifft nirgend / das Christus zuuor oder zugleich seinen Leib

Christus Leib im H. Abentmal nach d' Heydelberger lehr gegenwertig

Leib

Leib / (merck abermals / Christlicher Leser) auff einige Weise hab in das Brot gebracht / oder kommen lassen/oder mit sambt dem Brot in seine hand genommen/vnd den Jüngern vberreicht / ist jhnen auch solliches zubeweisen biß in ewigkeit vnmüglich / rc. " wie er dem " Adam gegenwertig " gewesen. " Pag. 66.

Auß disen worten ist je lautter vnd klar/ das sie aller dings kein warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal weder glauben noch lehren. Dan ist Christus auff keinerley weise noch weg mit seinem Leib vñ Blůt an vilen orten/ Item ist er auff kein andere weiß gegenwertig / dañ wie er im alten Testament dē Vättern mit seinem Leib gegenwertig ist gewesen/ so ist er gar nicht da / dann er ist damals als die Ertzuätter gelebt / nach der menschheit / noch nicht geboren/vnd also auch damals noch kein Mensch gewesen.

Vnd in summa/sagen sie außtruckenlich/ sein gegenwertigkeit/vnd das essen seins Leibs/sey nichts anders dann an Christum glauben / er sey da oder nicht / dann daran sey nichts gelegen / er sey gegenwertig oder nit / so gehe es das Sacrament nichts an / da nichts / jhrem fürgeben nach / geessen vnd getruncken würdt / dann allein Brot vnnd Wein/ vnnd daneben geglaubt / das Christus für vns gestorben ist.

Was bedarff es aber diser scheinbaren / vñ doch leeren worten/von der warhafftigen Gegenwertigkeit des Leibs vnnd Bluts Christi im H. Nachtmal/

mal/ den armen vnuerstendigen Layen darmit jrr zumachen? Glauben sie/ das er warhafftig gegenwertig seye/ warumb schreiben sie dann/ er sey auff keinerley weise gegenwertig? Oder glauben sie/ er sey nicht gegenwertig/ was schreiben sie dann vergebenlich von seiner warhafftigen Gegenwertigkeit? Aber das geschicht darumb/dann sie dürffen nicht frölich/könden es auch mit gutem Gewissen nicht schreiben/ was sie glauben.

Der Widertauffer vnd Heydelberger einerley Bekandtnuß vom H. Nachtmal.

Dann wir wöllen nicht von den subtilen Zwinglianern/sonder von den aller gröbsten Widerteuffern reden/ die anderst vom Nachtmal nicht glauben noch halten/dann wie hie dise Heydelbergische Theologen reden. Aber sie sagen es fein deutlich/ vnd klar herauß/vnd reden nicht wie dise Leüt/ die jhre grobe mainung immer mit geferbten worten verschlahen/vnd zudecken wöllen.

Der Widerteuffer Bekandtnuß vom H. Abendmal/ verstendtlich vnd nit verschlagen.

Die groben Widerteuffer sagē auch wie die Heydelberger/das im Nachtmal nichts dann ein Brotbrechen sey/ vnd gebrauch des auffgesetzten Kelchs/ vnd also nichts weiters vor handen/dann Brot vnd Wein/ Darneben aber/ vnd bey dem brauch dises gebrochnen Brots vnnd Weins/ so werde von den Rechtglaubigen gehalten ein widergedechtnuß(wie sie reden)des Leydens vnd Sterbens Christi/darmit sie dasselbig jhnen durch ein rechten Glauben zueignen/ vnd also durch den heiligen Geist Christo eingeleibt werden.

Dise Leut sagen frey herauß/ was jhnen vmbs Hertz ist/ vnd reden von keiner Gegenwertigkeit des Leibs Christi im Nachtmal/ wie sie auch keine halten/

ten / sonder sie reden allein vom Brot vnnd Wein / vom heiligen Geist / vnd jhrem Glauben / der die gegenwertigkeit des Leibs vnd Blůts Christi nichts angehe / dann es gelt eben gleich / er sey geboren oder nicht geboren / er sey im Himmel oder auff Erden / er sey gegenwertig oder abwesend / so werd hie nichts dann Brot geessen / vnnd Wein getruncken.

Diß ist auch der Heydelbergischen Glaub: Aber so grob dürffen sie nicht allwegen reden / sonder sagen vil von der gegenwertigkeit des Leibs Christi (die sie doch auff keinerley weise glauben) die einfeltigen darmit zuuerfüren.

Der Heydelberger Bekandtnuß vom H. Nachtmal ist verschlagen.

Das sie aber sagen / er sey nicht wesentlich oder leiblich da / das dann sie anderst nit verstehn / dann / Natürlich vnd Fleischlich / ist jhnen / wie allen andern Zwinglianern / vil vnnd offt gnůgsam geantwortet / das wir dise wort niemals in sollichem verstand gebraucht haben / wie sie es für vnd für außlegen / sonder allein darmit anzeigen wöllen / er sey warhafftig da / Ob es gleich nicht geschehe natürlich / fleischlich / oder der gestalt wesendtlich / wie Gottes Wesen da ist.

In was verstand die wort (Wesendtlich vnd Leiblich /) gebraucht.

Vñ dz solches auch nichts / dañ ein arglistig fürgeben sey / ist darbey abzunemen / dann sie (wie hieoben angezeigt) sich lauter erkläret / das der Leib Christi auff keinerley Weise noch Weg an vilen oder allen orten seye / wie Maiestetisch vnd Himlisch dieselbig jmmermehr mög gedichtet werden.

Darumb wann der Christlich Leser in der Heydelbergischen Büchern findet / das sie streiten / der Leib vnnd Blůt Christi im heiligen Nachtmal / sey weder

Wie die Heydelberger die zwey wörtlein (wesendtlich vnd

Leiblich) gebrauchen. weder wesendtlich noch leiblich gegenwertig / so soll er mercken / das sie mit disen zweyen wörtlin (Wesendtlich vnd Leiblich) alle Weise außgeschlossen haben / das nämlich der Leib Christi auff keinerley weise zumal an zweyen / dreyen / vilen oder allen orten gegenwertig seie.

Gleichwol seind sie so vnbstendig / nach dem man sie mit dem wörtlin / wesendtlich / getribē / vñ sie dem selbigen ferner nicht widersprechen können / fahen sie an solches jetzo auch zugebrauchen / nämlich / sagen sie / das ein wesentliche vnnd warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs vnnd Bluts Christi im Nachtmal sey. Darmit sie doch anders nichts meinen (in massen sie sich selbst erklären) dann das der Glaub / vnnd der heilig Geist gegenwertig seyen / wie auß diser jhrer letsten Schrifft klärlich zusehen. Darbey abzunemen / das dise Leüt sich befleissigen / vast durchauß mit vnsern worten zureden / darunder sie doch jhren jrrthumb behalten / vnnd den gemeinen Man dardurch betriegen / als glaubten sie mit vns ein ware gegenwertigkeit / des Leibs vnnd Bluts Christi im Nachtmal / von wölcher sie doch im grund nichts halten.

Pag. 37.

Ibidem.

Falsche Lehr der Heydelberger von der gegenwertigkeit des Leibs Christi im H. Nachtmal.

Das sie aber sagen / wir werden durch den Glauben vnd heiligen Geist dem Leib Christi eingeleibt / dañ der heilig Geist / der in Christo ist im Himmel / derselbig sey auch in vns auff Erden / der Gestalt Christus allein mit seinem Leib gegenwertig sey / im Nachtmal. Sollicher gestalt würdt auch im heiligen Nachtmal Helie des Propheten Leib vnd Blut gegenwertig sein. Dann der H. Geist / der in

Nach der Heydelberger Lehr

vns

vns i st auff Erden/ der ist auch im Propheten He-
lia i in Himmel/ vnd weil er auch ein theil des geist-
lichen Leibs Christi ist/ so werden wir auch jhm/
als einem Mitglid/ so wol eingeleibt/ als dem Leib
Christi/ der vnser Haupt ist. Wie ein vngereimbte
meinung aber das sey/ lassen wir den Christli-
chen Leser richten.

Kein vnderscheit zwischen der gegenwertigkeit des Leibs Christi vñ S. Peters Leibs.

Es schreibt der alt Lehrer Ireneus / wie gar
dunckel die Kätzer zů seiner zeit geredt haben/
offtermals auch einerley vnnd gleichlautende wort
mit den rechtglaubigen Lehrern gebraucht / vnnd
doch jhre Kätzerey darunder behalten/ der vrsachē
er auch sagt: Der Kätzer meinung bloß vnd deut-
lich allein anzeigen/sey gnůg zur widerlegung/Dañ
so bald man nur eigentlich wisse / was sie glauben
vnd halten/so haben die rechtglaubigen ein absche-
wen darab.

Die Kätzerredē verschlagen mit der Kirchen Gottes.

Hæreticorum opiniones producere, est refutare.

Eben also pfleget es auch vns mit den newen
Zwinglianern zugehn/ dañ Zwinglius(wie D. Lu-
ther schreibet)ist ein grober Zimmerman gewesen/
vnd hat grobe Speen gehawen/ dann er hat grob/
deutlich / vnd aller Welt verstendtlig sein meinung
dargethon/ vnd gesagt: Das Brot im Nachtmal
bedeut allein den abwesenden Leib Christi / so bald
nun die rechtglaubigen solches verstanden / haben
sie/ wie billich/ ab diser Lehr/ als die ein offentliche
verfälschung vnd verkerung der wort Christi ist/ein
abschewen gehabt/ vnnd sie geflohen.

Zwingliß Lehr ist grob vnd nit verschlagen.

Da diß die andern Zwinglianer gemerckt/ haben
sie nit mehr vil gesagt von der bedeutung des Leibs
Christi / im H. Nachtmal / vnangesehen / das sie

Die subtilen Zwinglianer dürffen nicht mehr so grob

reden wie der Zwinglius geredt hat.

nichts anders geglaubt haben/ in massen dañ auch die Heydelberger solcher groben Reden nicht mehr sich gebrauchen/ sonder fahen an gar prächtig schreiben von der warhafftigen/ vnd/ das noch mehr ist/ wesendtlichen Gegenwertigkeit des Leibs vnnd Blůts Christi im heiligen Nachtmal/ vnnd haben darmit die sachen jhres verhoffens dahin gebracht/ das die Augspurgisch Confession allerdings jhrer meinung seye / vnnd D. Luther / auch die es mit jm haltē/ gar nicht der Augspurgischen Confession sein sollen: Es könde auch sein Lehr von des Herren Nachtmal in der Augspurgischē Confession nit gezeigt werden/ noch bey vñ nebē derselbigē bestehn.

Pag. 38.

Wöllen derhalben allen vernünfftigen vñ rechtglaubigen Christen zuerkennen geben/ warfür diser Geist zuhalten / der zů beschönung seiner meinung/ sollich ding ohn schew fürgeben darff / da aller meniglichen das widerspil offenbar ist. Dann wer jhn bey diser groben arbeit nicht will kennen lernen/ wissen wir nicht/ was demselben möcht weitters zur erinnerung geprediget oder geschriben werden.

Vrsprung des verdampten jrrthumbs der Zwinglianer vom heiligen Nachtmal.

Diser schädlicher vnnd verdambter jrrthumb kompt vrsprungcklich daher/ das sie Christum nicht recht kennen/ wölcher gestalt in jm die Göttlich vñ Menschlich Natur miteinander personlich vereinigt seyen.

Grobe phantaseyen der Zwinglianer/ von der personlichen

Dann es will jhnen jhr gleichnuß nicht auß dem Kopff / die sie geben haben von Antorff vnnd dem hohen Meer/ Vnd ob sie wol mit worten fürgeben/ sie bilden jhnen Gott nicht für / als ein groß weit außgespannen wesen / wie das weit Meer ist/ an

dem

dem die Menschheit/wie Antorff am Meer klebe/ (dann sie sollen billich wissen/ das Gott nicht ein leiblich Wesen/sonder ein Geist ist/vnnd der gestalt nicht kan außgespannen werden) noch dannoch geben sie mit aller jhrer erklärung zuuerstehn / das sie von dem Wesen Gottes nicht recht weder glauben noch halten / vnnd der vrsach auch nicht recht von der persönlichen vereinigung beyder naturen in Christo lehren können / wie dann jhres Glaubens genossen eben durch dergleichen Exempel vnd bildnussen diß Geheimnuß vnrecht erklärt habẽ: Nämlich wie der Stam̃ oder Wurtzel vnd die Nöst/ ein Baum sein / oder wie das Haupt vñ die Glider ein Leib sein / in eim Wesen / vnd doch die Nöst nicht sein/da der Stam̃ ist/auch das Haupt nicht in den Füssen oder andern Glidern stecket: Deßgleichen auch / wie ein jeder Himlischer Planet in seinem Circkel sey/darinnen er laufft oder bewegt würdt/ das wo der Planet ist / da ist sein Circkel / ob gleich der Circkel grösser ist/vnd sich weiter erstreckt/dañ der Planet: Also sey auch die Menschheit nirgend/ wo sie ist / ohn die Gottheit: Die Gottheit aber erstrecke sich weiter dann die Menschheit / vnnd wie sie sich jetzt deutlich erklären/so handle die Gottheit ausserhalb vnnd ohn die Menschheit mit vns auff Erden/im Himmel aber allein durch vnnd mit der Menschheit/an dem ort / da sein Menschheit ist.

vereinigung beyder Naturn in Christo.

Grobe vngeschickte/vnnd nicht werde Gleichnußen d' Zwinglianer.

Auff dise gefaßte meinung vnnd grobe einbildung von der persönlichen Vereinigung beyder Naturen in Christo/ schreiben sie: die Menschheit in Christo sey weder wesendtlich noch personlich/

Nota erschröckliche Leer der Heydelberger von Christo.

 weder

weder nach der posseß / noch nach dem brauch der Maiestet an vilen oder allen orten/ vnd sollen demnach solche reden in die Christenheit(wie sie vermeinen)keins Wegs/eingefürt werden.

Dañ personlich allenthalben sein / sey nicht souil/ als mit der Substantz vnnd Wesen Menschlicher Natur allenthalben sein/ oder sein können / sonder heißt/ jhrer meinung nach / souil / das dise Person/ wölche Mensch ist/allenthalben sey/ob sie gleich diß auff keinerley weiß oder weg / nach jhrer Menschheit ist.

Noch gröber reden sie an eim andern ort: Zum

Pag. 46.

» andern(sprechen sie) das in der gantzẽ Schrifft nir-
» gend zufinden / das Christus sein Menschheit vor
» oder nach der Aufferstehung/Allmechtig vñ allent-
» halben gegenwertig machen (merck lieber Christ)
» vñ alle Würckungen seiner Gottheit / durch die
» Menschlich üben vnd volbringen gewölt habe.
» Vnnd gleich hernach schreiben sie also: Dann das
» sie (die Würtenbergischen) fürwenden / er erzeige
» sie (die allenthalbenheit) durch seine Würckungẽ an
» allen orten/ darauff ist Antwort / das die Gottheit
» Christi/jhre eigne Würckungen zuüben/ die Al-
» lenthalbenheit der verklärten Menschheit eben so
» wenig bedarff/oder braucht/als der vnuerklärten.
» Vnd abermals:Dañ ob gleich Christus nach seiner
» Menschheit nicht alles würcket / was er nach
» seiner Gottheit thůt/ so ist dannoch darumb die
» Menschliche Natur nicht müssig / noch ohn jhre
» würckung. Vnd abermals: das Christus durch die

Nota/offentliche trennũg der person Christi.

Nota abermals die person getrennet.

Krafft

Krafft Göttlicher vnnd Menschlicher Natur zu= "
gleich in allen Creaturn außrichte/was Gott durch "
ein erschaffne Natur zuwürcken vnnd zuthůn "
gefallen / vnnd durch Krafft seiner Gottheit/ " Pag. 80.
was derselben allein/vnd keiner erschaffnen Na= "
tur zusteht. An eim andern ort schreiben sie / wie Nota abermals
man sagen möge/ das ein Fůß des Menschen/auch die person Chri=
etwas verstehe/darumb das er ein theil ist des Men= sti getrennet.
schen / wölcher versteht / eben also vnd der gestalt Nota
mög man auch von Christo sagen/das die Mensch=
heit Christi allenthalben sey / dann sie sey ein stuck
der Person/Nämlich/ des Sons Gottes/wölcher
allenthalben ist/ aber allein nach seiner Gottheit/
vnnd auff keinerley Weise vnd Weg/wie die immer
gedacht werden möge/nach seiner Menschheit.

Auß wölchem allē erscheinet/was die Heydelber=
ger von Christo haltē/vñ mit außtruckenlichē wor=
ten zwen Christus machen/in dem sie ledigklich/vnd
mit runden worten/ die beschreibung der Personli=
chen vereinigung beyder Naturen in Christo (in
massen / die von vns auß der heiligen Schrifft ge=
setzt) widersprechen/ vnd bekennen/ das der Son
Gottes auch nach seiner Aufferstehung/ Himmel=
fart vnnd sitzen zur Gerechten der Allmechtigen
Krafft Gottes/ nicht alles durch disen Menschen
handle/sonder allein ettliche Stuck / die jhm gefal=
len/die andern aber würcke er ohn die Menschheit:
Vnd also anderst von dem Menschen Christo vnd
seinem Regiment nicht halten/dann wie Epicurus
von seinem Gott geschriben / der auch im Himmel
nicht müßig gehe / aber auff Erden mit den Men=

schen nichts zuschaffen noch zuthůn habe.

So vrtheil nun die gantz Christenheit/weil sie offentlich die würckungen beyder Naturen in Christo trennen / vnd frey bekennen/jha auch halßstarrig bestreiten / das die Gottheit vil würcke / nicht durch / sonder ohne die Menschheit / ob sie nicht offentlich zwen Christus machen / in dem einen würcket/jhrer Lehr vnnd fürgeben nach/ Gott vnd Mensch miteinander / in dem andern würcket allein die Gottheit / ohn die Menschheit / wider den außgetruckten/klaren spruch Christi: Mir ist geben aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden.

Die Heydelbergische Theologẽ seind offentliche Nestorianer.

Vnser Christliche Bekanndtnuß von dem gantzen Christo.

Dise Lehr von Christo verwerffen vnd verdammen wir als Kätzerisch / der heiligen / Göttlichen Schrifft / vnd vnserm Christlichen Glauben zuwider/da wir bekeñen/dz Christus nach der Menschheit sey zů der Gerechten der Allmechtigen Krafft vnnd Maiestet Gottes gesetzt/ nicht zů einem stuck derselben / das Gott nur ettliche ding durch dieselbige würcket/wie er auch in vñ durch andere heiligẽ nur etliche ding stuckswerck handelt vnd würcket/ sonder zů der gantzẽ völligẽ Krafft vñ Maiestet gesetzt/dz Christus nach der menscheit mit dem Son Gottes alle würckungen gemein hat / vnd der Son Gottes nichts thůt noch handelt / das er nit durch vnd mit disem Menschen handelt/ dann ist jhm als eim Menschen gegeben aller gewalt im Himmel vñ auff Erden/so würdt diser gewalt sich nirgend ohn disen Menschen Christum erzeigen / in wölchen gewalt er völlig vnd nicht allein zů eim theil derselben eingesetzt ist / wie dann hernach an seinem ort in di-

ser

ser Schrifft weitleüfftiger Bericht volgen würdt.

So verhoffen wir auch / es soll meniglich gnůgsam auß vnserer jüngst beschehnen erklärung gemerckt haben/wie vngüttlich wider alle vnsern Bericht / die Heydelberger wider vns schreiben / das die Menschlich Natur / der Göttlichen Natur nit durchauß gleich sey/weder an dem Wesen / noch an den Würckungen/vnd das solche vergleichung nicht sey die personlich Vereinigung beyder Naturn in Christo. Darmit sie nichts anders sůchen/dann vns bey menigklichen verhaßt zumachen/ als solten wir so grobe dölpel sein / vnnd nicht verstehn / das ein grosser / mercklicher vnderscheid zwischen beyden Naturen der Göttlichen vnd Menschlichen/ auch derselben wesentlichen eigenschafften vnd würckungen seien/darmit sie sich vnderstehn dem einfeltigẽ/ Christlichẽ Leser ein geplerr für die augẽ zumachen/ das er nicht achtung gebe auff die Hauptsach/darumb es alles zuthůn ist.

Die Heydelberger behelffen sich allein mit Calumnien.

Dañ in vnser letsten erklärung/ haben wir vnser Lehr hieruon/so deutlich vñ lauter dargethon/das ein jeder auch einfaltiger Christ/solliches verstehn/ vnd darauff mercken könden / das die Heydelberger sich der offenbaren warheit (so jhnen vnder die Augen scheinet / vnd sie nicht laugnen können) wissendtlich widersetzen / vnnd jhre zuhörer můtwillig hinder das Liecht füren.

Wir haben gesagt vnd geschriben/glauben/lehren vnnd schreiben es noch/ das ein grosse vngleichheit sey/zwischen der Göttlichen vñ Menschlichen Natur in Christo/ vnd bleib ewigklich / nicht allein/so-

Deutliche/ einfaltige erklärung von der vngleicheit beyder Naturen/

jren eigenschaften vñ wirckungen in Christo.

uil das Wesen belanget / sonder auch in derselben wesentlichen eigenschafften vnd wirckungen / vnnd solche so groß / so grosser vnderscheid ist vnnd bleibt zwischen dem Schöpffer vñ der Creatur. Was kan oder mag doch deutlicher gesagt werden? Vnd haben die gleichheit anderst nie geglaubt / daruon sie für vnnd für schreyen / dann von der gleichheit / da Christus nach seiner Menschheit sitzt zur Gerechtē der allmechtigen Krafft Gottes / vñ disen Gewalt auch als ein Mensch hat / das er mit Gott personlich gegenwertig alles regiert vnnd verwaltet / vnnd Gott ohn disen Menschen nichts handelt / den er neben sich / in sein Regiment gesetzt hat.

Was die Würtenbergischen durch die gleichheit beyder Naturen in Christo verstanden.

Von der Gleichnuß des Leibs vñ der Seelen.

Die gleichnuß des Leibs vñ der Seel haben nit wir / sonder sie / die Heydelberger vnnd Zwinglianer auf die Ban gebracht (dardurch sie angezeigt / dz der Son Gottes hab jhm die angenommene Menschheit eigen gemacht / als sein eignen Leib / wie in jrem Gegenbericht durchauß zusehen. Jetzt aber / da sie mit jhrem eigen Schwert geschlagen / dringen sie nit mehr also auff dise Gleichnuß wie zuuor / sonder an statt derselbigen reden sie also: Die Menschheit sey ein stuck oder theil der Person Christi. Vnd haben sie also / wie das gantz Protocoll zeuget / mit diser gleichnuß vil / wir aber gar nichts erweisen wöllen. Dann wie im Protocoll vil vnd offt gesagt / solliche Gleichnuß diß Geheimnuß beim weyten nit erlangen mag / angesehen / das der Leib des Menschen also geschaffen / das er für sich selbst nichts versteht noch thůt / vnnd also der Menschlichen Natur in Christo seer vngleich / die mit Verstand / Weißheit

vnd

vnd Krafft vber alle Creaturen auch in jhrem Wesen (doch nit ausserhalb der Person des Sons Gottes/ dañ sie für sich selbs vñ abgesondert kein Person gewesen) geziert ist / Jedoch würdt dardurch gar fein ettlicher massen erklärt / wie Gott vnnd Mensch in Christo gemeine vnd vngetrennte oder vnabgesonderte Würckungē haben/ dergleichē sonst in keiner Creatur kan angezeigt noch erklärt werden / darumb auch die liebe Vätter die Personlichen vereinigung beyder Naturen in Christo durch dise Gleichnuß erklärt vnd beschriben haben.

Das aber die Heydelberger darauß schliessen / es were der Göttlichē Natur schmehlich/ wañ sie solte alles durch die Menschheit würcken / wie die Seel durch den Leib / also das die Göttlich nichts solt verstehn noch wissen / es wurde jr dann durch die angenommene Menschheit kund gethon vnnd gezeigt / wie der menschlichen Seel / weil sie in dem Leib ist/ durch die eüsserliche vñ innerliche Sinne/ ꝛc. Das ist nichts / weder ein böser mütwill / vnnd wissentliche verkerung vnserer wort. Der Heydelberger wissendtliche vñ mütwillige verkerung vnserer wort. Pag. 88.

Dann wir außtruckenlich angezeigt / das die Gottheit nit der gestalt würcke durch die Menschheit wie die Seel durch den Leib/ auß vrsachen/ dañ das sey ein vnuolkomenheit der Seelen/ das sie ohn den Leib jr würckung in disem Leben / nicht volkommen haben könne / darumb die vereinigung der Seelen vnnd des Leibs ein wesendtliche vereinigung seye/ da ein theil on das ander seine würckungen nicht volkommen habē könne/ Die vereinigung aber beyder Naturen in Christo / ist nicht ein wesendtliche/ In der Erklärung. Pag. 23.

sendtliche / sonder ein personliche vereinigung/ dardurch der Göttlichen Natur in jhrem wesen oder würckungen (die für sich selbst ohn die angenomene Menschheit von ewigkeit her ein Person gewesen ist) nichts weder zů noch abgeht / sonder das sie der Menschlichē Natur geben habe/ nicht allein Weißheit/ Krafft vnd Stercke in jhrem Wesen vber alle Creatur / sonder auch durch die personliche vereinigung dise Maiestet / das Christus auch nach der Menscheit wol nit ist wesendtlich die Gerechte Gottes werden / sitzt aber zů derselben / nicht zum halben oder dritten theil / das er ein gemessens hette/ wie jhm die Heydelberger vnd Zwinglianer (nicht allein on alle/ sonder auch wider vil offenbare Zeugnuß der Schrifft / die bezeuget / das er den Geist nicht mit maß/ auch nicht nur ettlichen/ sonder allē/ allen Gewalt empfangen hab im Himmel vnd auff Erdē) darmessen/ nämlich das der Son Gottes nit alles/ sonder allein / was einer erschaffnen Creatur gebürt / durch die Menschheit würcke / wieuil aber desselben seye / zeigen sie nicht an. Sonder er sitzt zů der gantzen / völligen/ vnzertheilten Gerechten/ der allmechtigen Krafft Gottes / das dieselbig Krafft an keinem End vnd ort on jn nichts thůt/ sonder durch jhn vnnd mit jhm alles thůt vnd würcket / oder Christus nach seiner Menschheit sitzt nit zur Gerechten Gottes/ vnnd müßte also vnser Christlicher Glaub falsch sein/ den wir täglich von Christo bekennen.

Was der Son Gottes in seiner Person der Menschlichen angenomenen Natur gegeben.

Joh. 3. Matth. 28. Psal. 8.

Darumb so regiert Christus nach der Menschheit zur Gerechten Gottes alle ding/ nit der gestalt / als

solte

solte der Son Gottes für sich selbst nit starck gnug sein/oder etwas von der Menschheit aller erst lehrnen/das er zuuor nit gewißt hette: Sonder das widerspil ist war / das nämlich Gott nichts bedürffe/ aber der Mensch hab alles von Gott/sein Menschheit aber gibt Gott weder verstand noch gewalt/ sonder empfahet allen verstand/ allen Gewalt von Gott / das er mit Gott alles weist/ alles würcket/ alles handelt / vnnd ohn jhn nichts gehandelt würdt.

Derhalben so bleibt die Lehr von der Maiestet des Menschē Christi an allen enden vñ orten gegenwertig / so lang vest vnnd bestendig / so lang vnnd vest der Articul vnsers Christlichen Glaubens besteht / da wir bekennen/das er nach seiner Menschheit gesetzt sey zů der Gerechten der Allmechtigen vnendtlichen/ allenthalben gegenwertigen Krafft vnd Maiestet Gottes / die kein gewiß ort ist / auch nicht an eim gewissen ort / sonder an allen Enden vnnd orten/ Vnnd die Heydelberger sambt allen Zwinglianern in ewigkeit nimmer mehr erweisen werden/ das solliche rechte Gottes ein gewisser ort im Himmel sey / dahin sie Christum nach seiner Menschheit allein setzen / vnnd also offendtlich jhn von der warhafftigen Gerechten Gottes / daruon die heilig Schrifft vnnd vnser Christlicher Glaub zeugen / mit der that (souil an jhnen ist) absetzen.

Die Lehr von der Maiestet des Menschen Christi vest vnd bestendig.

Psal. 110.

Vnnd ist sonderlich an sie zuuerwundern/ das sie schreiben/die allenthalbenheit des Leibs Christi sey kein stuck der Maiestet Christi (dann also gůt

Ob allenthalben gegenwertig sein ein stuck der Maiestet des

Menschen Christi sey.

Teütsch reden die Zwinglianer / das sie niemand verstehn kan / oder mit sollichen vngereimbten vnteütschen worten wöllen sie vns verhasset machen) Vnd ist jr meinung dise: Christus hab nach seiner Menscheit nit empfangẽ einigerley weise noch weg / das er mit Gott an allen orten gegenwertig sey / es gehöre auch nicht zů seiner Maiestet. Das mag aber wol ein grober Vnuerstand / vñ ein grobe Theologia sein.

Pag. 40.

Beweisung der Gegenwertigkeit des gantzen Christi / vnd nit allein nach der Gottheit / an allen orten.

Dann es sagt einmal Christus / Jch bin bey euch biß zum End der Welt. Diser gantz Christus ist bey seinen Aposteln nicht allein / da sie zů Jerusalem in eim Gemach beyeinander / sonder auch da sie zerstrewet waren / einer in Aphrica / der ander in Asia / der dritt in Europa / vnnd also auch mit allen Christen in der gantzen Welt / vñ mit eim jedẽ in sonderheit ist der gantz / vnd nicht der halb Christus / nicht nach seiner Gottheit allein / sonder auch nach seiner Menschheit / nach der Gottheit wesendtlich / dañ es ist die Gottheit in jr selbst / vnnd in jrem Wesen vnendtlich / nach seiner Menschheit aber personlich / dann die Menschheit ist vnd bleibt in jhrem Wesen ein Creatur / vnnd hat sollichs nit für sich selbst / sonder personlich auß der vereinigung mit dem Son Gottes / auff weise vnd weg / die menschlicher Vernunfft vnbegreifflich / vñ allein mit dem Glauben kan gefasset vnd begriffen werden: Aber beydes warhafftig vnnd mit der that / vnnd nicht allein mit leeren worten / sonder warhafftig / wiewol es nach der Menschheit auff ein andere weise zůgeht / dann nach der Gottheit / wie dann auch ein

Wie Christus nicht allein nach seiner Gottheit / sonder auch nach seiner Menschheit allenthalben gegenwertig sey.

anders

anders ist/die Rechte Gottes/ vnd ein anders/das sitzen zur Gerechten Gottes: In Christo aber beydes beyeinander/ vnnd die Rechte Gottes nirgend gezeigt werden kan / das Christus nach seiner Menschheit nit auch daselbsten zur Gerechtẽ Gottes sesse.

Darbey abzunemen / das die Heydelberger die Maiestet vnsers Herrn Christi zů der Allmechtigẽ/ vnendtlichen vnd allenthalben gegenwertigen Gerechten Gottes eintweder gar nit wissen/oder nicht wissen wöllen / in dem sie jhm absprechen/das vns Menschen am aller tröstlichsten ist. Nämlich / das Christus vnser Herr vnnd Brůder (wie die heilig Schrifft bezeuget) auch als ein Mensch/ nach der Maiestet/wie er gesetzt ist zur Gerechtẽ der Krafft Gottes / alle vnsere not wisse / sehe/ höre/ bey vns sey/sich vnser anneme / vnd in keinen nötten wölle verlassen.

Die Heydelberger sprechen Christo sein Maiestet/vnd vns Menschen vnsern höchsten Trost ab.

In summa/sie bekennen lauter vnd klar/das die Menschheit in Christo anderer gestalt nicht allwissend/allmechtig/ vnnd allenhalben gegenwertig sey/dañ wie die Gottheit gestorben/ oder eins Menschen Fůß vernünfftig worden sey/wölches souil als nichts ist. Dann die Gottheit / wie droben angezeigt / hat von der Menschheit nichts empfangen/ dieweil sie die volkommenheit selbst ist vnd vnwandelbar / deren nichts abgebrochen noch gegebẽ werden mag. Die Menschlich Natur aber ist in jhrem Wesen also geschaffen/das sie nit allein vil von Gott empfangen kan/sonder sie hat alles empfangen / ist in alle vnd völlige Maiestet Gottes der Gestalt ein-

Pag. 45.
Abschewliche reden der Heydelberger von dem Menschen Christo.

Grosser vnderscheid zwischen disen beyden reden: Die Gottheit ist gestorbẽ: vñ/die Menschheit ist allmechtig worden.

eingesetzt worden / vnnd also empfangen / das sie nach jhrem Wesen nicht ist. Nämlich / das Gott mit vnnd durch dise angenommene Menschheit alles handeln / vnd von derselben sein Werck nicht will abgesondert haben.

Arglistige außflucht der Heydelberger.

Darumb ist es nichts / dann ein nichtige gesüchte außflucht / wann sie sagen: Der Mensch Christus sey Allmechtig vnnd allenthalben / aber nicht sein Menschheit. Dann wir reden von der Menschheit Christi nicht für sich selbst in jhrem Wesen / das sie dann woll wissen / sonder der gestalt oder auff die weise / wie sie mit Gottes Son ein Person ist. Vnd sagen noch / wie vor / das bey allen rechtglaubigen vnd verstendigen / einerley reden vnd meinung sey / vnnd gleich gelt / man sag: Der Mensch Christus ist allenthalben gegenwertig / oder: Christus nach seiner menschheit ist allenthalbē / oder: Die Menschheit in Christo ist auch allenthalben. Dardurch verstanden würdt / das Christus nicht allein nach seiner Gottheit wesendtlich vnnd personlich / sonder auch nach seiner menschheit / aber nicht auff die weise / wie die Gottheit / sonder personlich der gestalt allenthalben gegenwertig seye / nämlich / auff die weise / so jhm die personlich vereinigung nicht mit leeren worten / sonder warhafftig vnnd mit der that geben hat / das Gottes Son nichts ohn jhn / sonder alles durch jhn vnnd mit jhm handlen will.

Pag. 23. 24. Warumb wir mit fleiß vn-

Sie ziehen auch an / als ein vnbestendigkeit / das wir allwegen auff das / allenthalben sein / getrungen haben: Im Colloquio zů Maulbronn aber

nicht

nicht auff das / allenthalben sein / sonder / allenthalben könde sein / das Christus nach der Menschheit könne Allmechtig vnnd allenthalben sein / vnnd alles wissen / ob ers gleich nicht allwegen seye.

Vnderscheid zwischen / allenthalben sein / vnd: können allenthalben sein.

Darauff ist jnen auch vil vnd offt geantwortet / das solliches auff jr arglistige fürgeworffne frag geschehen / da sie gefragt: Ob nämlich Christus nach seiner Menschheit in Mütter leib allenthalbē gewesen sey / oder nicht: Da jhnen auff das allerdeutlichest angezeigt vnnd erkläret worden / das Christus im Stand der nidrigung anderst anzusehen / dann im stand seiner Erhöhung. Dann ob wol der Mensch Christus in Mütter leib / in seiner geburt vnd in seiner schwachheit / auch in der gestalt Gottes gewesen / vnnd demnach nicht höher hette gesetzt worden können / es sey dann etwas höhers dann Gott / vnnd es könde dann ein Creatur höher gesetzt werden / dann das sie mit Gott ein Person würdt / (darauff die Heydelberger nicht können noch wöllen antworten / dann diß Nüßlin ist jhnen zů hart / vnd werden es nimmermehr auffbeissen) so hat er doch sich diser Maiestet / die er warhafftig gehabt / nicht allwegen gebraucht / (dann nach der Aufferstehung ist er mit Gott nicht neher verbunden gewesen / als in seiner geburt) sonder sich derselben geeussert / vnnd wie Sant Paulus sagt / hat er sich außgelehret / das dann die Gottheit nicht thůn kan / dann sie ist vnwandelbar / vnnd kan sich selbst nicht außlehren / Aber nach der Menschheit hat er sich dermassen könden

außlehren/vnnd hat sich auch warhafftig vnnd mit der that außgelehret / das er da ligt in der krippen/ wie ein anders Kind / vnnd nach der Menschheit weist er eben so wenig als ein ander Kind / der es doch alles / wo er gewölt / auch als ein Mensch het wissen können.

Darumb haben wir bestendigklich im Colloquio zu Maulbron gesagt/sagen es auch noch/ das Christus nach der Menschheit dise Maiestet im Stand seiner Nidrigung warhafftig gehabt / vnnd also in der Posseß der Allmechtigen Krafft Gottes gewesen/vnd da er gewölt dieselbigen erzeigen/ sie nit erst vber Feld hette dürffen holen / sonder aller nächst bey sich gehabt: Aber er hab sich derselben geeüssert/ also das er in der Wüsten auß den Steinen nicht Brot gemachet / dann er ware damals nach der Menschheit außgelehret / vnd doch die Person nit getrennet : Zun zeiten aber / habe er dise Maiestet gebraucht vnnd erzeigt / als da er zwölff jar alt mit den Gelehrten disputiret / da nicht die Gottheit der gestalt durch Christum geredt / das Christus nach der Menschheit nichts daruon verstanden hette/ wie Balaams Esel / durch wölchen der Engel geredt hat/sonder der Mensch hats auch verstanden/ vnd der Mensch / diß zwölffjärig Kind / hat mit den Gelehrten disputirt/ vnd diß Kind hat die Gelehrten vberwunden. Deßgleichen hat er auch sein Maiestet erzeigt durch seine Wunderwerck/wölche er wol auß Krafft seiner Gottheit/ aber nicht allein nach seiner Gottheit / sonder auch nach seiner Menschheit gethon hat. Nämlich der gantz Christus

stus Gott vnd Mensch. Er hat sie auch gebraucht im ersten Abendtmal / da er seinen Jüngern sein Leib zuessen/ vñ sein Blůt im heiligen Sacrament warhafftig zutrincken gegeben hat/ Dañ dieweil er damals schon (souil die Possesion belanget) zur Gerechten der Allmechtigen Krafft Gottes gesetzt gewesen/ hat er jhnen seinen Leib vnd Blůt / vermög seiner Verheissung/ wol geben können / dann da er seinen Jüngern die Füsse wäschen wolt (welches der allergrösten ernidrigung eine gewesen) meldet dannoch Johannes der Euangelist / das Christus gewußt/ das jme der Vatter alles in seine Händ gegeben hatte. Joh. 13.

Wir aber reden in disem handel von der Maiestet Christi nun nicht mehr in dem Stand der Ernidrigung/ sonder vom stand der Erhöhung/ da er nun nicht allein hat / sonder auch jmmer vnnd ohn alles auffhören biß an den Jüngsten tag dise Maiestet allenthalben gebraucht / vnd alle schwachheit hingelegt hat. Darumb haben wir auch nicht gesagt/das Christus nach seiner Menschheit könne allenthalben sein/sonder er sey allenthalben warhafftig / nicht weniger bey den Gottlosen/deren Räth vnd anschläg er sihet vñ hindert/als bey den Gottseligen vnnd frommen/die er mit seiner Gnad regieret. Vnnd haben also wir vnser Lehr noch nicht geendert/wie vns die Heydelberger schuld geben.

Christus so wol bey den Gottlosen/ als bey den frommen gegenwertig.

Da nun die Heydelberger mit jhrer vernünfftigen Frag dahaim bliben weren/ob Christus in Mütter leib auch nach seiner Menschheit allenthalbẽ seie gewesen (dardurch sie verhoffet/ vns in eim streich

zuboden schlagen/ vnd ohn zweiffel dise frag so ein= feltig überzwerch über das Feld herein fürgebracht worden/als da die Phariseer Christum fragten: Ob man dem Keyser den Zinß geben solte) so hette es diser disputation/ von / allenthalben sein/ vnnd/ al= lenthalben können sein/gar nichts bedürfft.

Es fragen auch die Heydelberger / was das für ein Leib seie/der nicht fleischere oder beynere über= all sey? Darmit geben sie jren grobē dölpischen ver= stand zuerkennen / das sie sonst kein weise wissen/ dann die fleischere vnnd beinere / da Christus (wie D. Luther dem Zwinglio fürgeworffen) im Brot des Abendtmals müsse stecken/ wie der Schultheiß in seinen roten Hosen/ vnnd Straw im sack/als ob Gott sonst kein andere weise hette/ dann dise grobe dölpische weise.

Grober dölpischer verstandt der Heydelberger.

Wir haben es gesagt/vnd sagen noch mit D. Lu= thern auß S. Paulo vñ vnserm Christlichem Glau= ben / das es zugehe vnd geschehe nach art der Ge= rechten Gottes / zů wölcher Christus nach seiner Menschheit nicht an ein ort im Himmel/oder in et= liche Gaben der Herligkeit Gottes / sonder in die gantze völle der Maiestet vñ Krafft Gottes einge= setzt seie.

Wölcher gestalt Christus nach seiner Menschheit an vilē oder an allen orte͂ sey.

Vnd reden nicht allein vom Leib Christi/wie die Zwinglianer arglistiger meinung reden von der al= lenthalbenheit des Leibs Christi / sonder von der gantzen Menschlichen Natur Christi/von Leib vñ Seel miteinander/wie sie mit dem Son Gottes in ein Person vereinigt ist/ wölchs der Christich Leser wol mercken wölle/wider das vilfeltig groß geschrey

Wir Würtenberger reden nicht von dem blossen Leib/ sonder von der gantzen Menschlichen Natur Christi.

vom

vom außdehnen vñ außspannen des Leibs Christi/ das vns die Zwinglianer vilfaltig zugemessen / vnd hierinnen wider jr eigen gedicht/ aber gar nicht wider vnser Christliche Lehr vñ Bekandtnuß disputirn/ wann sie streiten/der Leib Christi werde nicht mit der Gottheit außgedehnet an alle ort/ Nõ coëxtendi cum Diuinitate, wölches wir je vnd allwegen/ als ein vnchristliche vnnd lösterliche Lehr verworffen vnd verdampt haben.

Derhalbẽ send wir gewiß / das vnsere Person vñ Lehr von den verdambten Secten der Martionitern / Eutychianern vnd Nestorianern aller dings frey sein/als die wir dem Herrn Christo kein phantastischen gedichten Leib zuschreiben : Deßgleichen die eigenschafften beyder naturen nicht vermischen: Vnd die wesendtliche Gottheit Christi als des ewigen Sons Gottes bekennen/ die wol in allen Creaturn ist / aber mit keiner / dann mit dises Jesu von Nazareth menschheit personlich vereiniget/ inmassen dann hieoben beschriben. Vnnd demnach dise verdampte Ketzereyen nicht allein mit namen/ sonder mit der that vnnd warheit von vns schieben. Wie der Christlich Leser in diser Schrifft ferner grundtlichen Bericht hernach an seinem ort finden würdt.

Der Würtenbergischẽ Theologen Bekandtnuß wider die Martioniter/ Eutychianer vñ Nestorianer/ von der Person Christi.

Es hat auch so gar die meinung nicht mit vns/dz die Heydelberger schreiben/als soltẽ wir vns etwas gegen jrer verdampten Lehr genähert habẽ/vñ entlich auch Zwinglisch werden solten / das wir auch hiemit in diser vnser letsten Bekandtnuß vns dessen wöllen offentlich vor der gantzen Christenheit protestiert

Pag. 127.
Offentliche Bekandtnuß vnnd Protestation der Würtenbergischen Theologẽ/ wider der Pfälzischen Zwinglische Lehr.

stiert vnd bezeugt haben/das wir nemlich der Hey-delbergischen Theologen/Glauben/Lehr vnd Bekanndtnuß/beydes wider die Maiestet Christi vnd sein warhafftige Gegenwertigkeit im H. Nachtmal für ein verdampte Lehr vñ Ketzerey gehalten haben/ vnd noch halten.

Vnd bewilhet sonderlich D. Brentius in seinem Namen solches zuberichten/dessen außlegung über die Epistel S. Pauli an die Philipper/ widerumb auff die Ban gebracht würdt/ vnnd er wider seinen offentlichen willẽ můß Zwinglisch sein/ das der verstand beyder Außlegung/ für sich selbst Christlich vnd war sey. Dann es je war ist/ das Christus ein rechter/warer/ewiger Gott sey/vñ derhalben nicht vnrecht(die gestalt Gottes) für die blosse Gottheit außzulegen/in massen auch die alten Vätter gethon haben. So ist auch war/ das die menschheit Christi in der personlichen Vereinigung mit aller form/ gestalt/Maiestat/vnd Herzligkeit Gottes gezieret/ wie S. Paulus sagt: In jhm wohnet alle fülle der Gottheit leibhafftig/vñ derhalben nicht allein recht ist/ das die gestalt Gottes nicht bloß für die Gottheit/sonder der gestalt/wie sie solliche jhr gestalt des Menschen Son mitgetheilt/ das es anderst nicht sein kan/soll anders die personlich Vereinigung bestehn:vnd also ein Außlegung der andern die Hand beut/vnd demnach bey vnnd neben einander stehn mögen/ob gleich die erst Außlegung/so auß den alten Vättern gezogen/ nicht gäntzlich des H. Apostels Gemüt erreicht hat/ vnnd demnach nicht verwürfflich.

Aber

Aber dem sey wie im wölle/so zeiget D. Brentius an/das er durch Gottes Gnad bey der Lehr vom heiligen Abendtmal vnnd Maiestet Christi/so er von anfang dises Streits bey leben D. Luthers seligen/biß auff disen tag gefüret/bestendigklich verharre/vnd wölle kürtzlich der Zwinglischen verdampten falschen Lehr von dem jetzbemelten heiligen Abendtmal vnnd Maiestet Christi/weder gesotten noch gebratte͂/weder gesaltze͂ noch geschmaltzen/das sollen die Zwinglianer wissen: vnd protestire sich auch dessen hiemit offentlich.

Was dann andere puncte͂ belanget/so sie in diser jrer letsten antwort angereget/da sie vnsere Wort/Glauben vnd Bekandtnuß/deßgleichen die herrlichen Spriich der heiligen Schrifft von der Maiestet des Mensche͂ Christi mutwillig verkeret/so wir auff dieselbige Calumnien alle von newem antwort geben/vnnd vnsere vnwiderlegte antworten widerholen solten/wurden wir mit disen Leüten nimmer an kein End kommen/wölche zum theil im Protocoll/vnnd dann auch in vnser Erklärung gnugsam sein verantwortet worden. Dardurch sie doch anders nichts gedencke͂ außzurichten/dan̄ das sie den Christlichen Leser von der Hauptsach gern wolten abfiiren. Vnnd weren wir wol bedacht gewesen/es bey vnser Erklärung bleiben zulassen/der tröstlichen hoffnung/es solte meniglich nun mehr den handel wol verstehn/vn̄ die widerlegung der gedachten Calumnien gnugsam gemerckt haben. Wie dann/Gott lob/eben dise vnsere Lehr sambt vnd mit vns von anbegin her in der Christenheit geglaubt vn̄ gepredigt worden.

Die Würtenbergischen wöllen sich der Calumnien halben nicht weiter einlassen.

 Aber

Aber wie dem/so wöllen wir derselben halbē zum vberfluß vnd endtlicher Abfertigung nur ein kurtze erinnerung thůn / vnnd alsdann beydes auff das Protocoll/vnd vnser darauff eruolgte Christliche/ vnd in Gottes wort gegründte Erklärung vns gezogen haben / da es alles nach notturfft außgefürt vnd von vnserm Gegentheil noch nicht widerlegt/ auch jhnen vnd andern solliches zuthůn in ewigkeit vnmüglich sein würdt.

Ob die Heydelbergische Theologen das Protocoll vorteiliger weiß in Truck verferriget.

Vnd erstlich/ das sie fürgeben/ vnd weitleüfftig gleich anfangs in vilen blettern velmelden/wölcher gestalt das Protocoll von jhnen in den Truck verfertiget/ vñ das sie in demselben nicht vortheilig gehandelt/auch weder gemündert noch gemehret / nemen wir dißfals von jhnen für bekandt an / das sie selbs vil ort anziehen / darinnen jr getrucktes Heydelbergisch Protocoll/ dem Tübingischen/jha auch jhrem Original/ das sie noch bey handen haben/ nicht gleichförmig. Ob aber dieselbigen vermeldte veränderungen des Protocolls/dem rechten Verstand nichts geben oder nemen/vñ ob sie vngefährlicher weise / allein auß vbersehen der Schreiber vñ Trucker(wie die Heydelberger zů jrem glimpff fürgeben)geschehen/vnd einiger vortheil hierinnen von jhnen nicht gesůcht worden / das stellen wir zů des fleißigen vnnd verstendigen Lesers Erkanndtnuß vnd vrtheil.

Pag. 11.

Sonderlich aber ist vns nit wenig beschwerlich/ das in dem Protocoll bald im anfang (da wir die beschreibung der personlichen Vereinigung beyder Naturn in Christo gesetzt / vñ darauff ettliche helle vnd

le vnnd klare Sprüch der H. Schrifft angezogen / mit wölchen vnser Lehr von der personlichen Vereinigung gewaltigklich erwisen würdt) sie am selbigen ort/da es ans treffen geht/ vnnd der Leser auff die Beweisung wartet / gemelte vnsere Sprüch gar kurtz/vnd an denselben nur ettliche wenig wort gesetzt/ also das die einfaltigen/so nicht wol in heiliger Schrifft geübet / nicht leichtlich sehen können / ob vnd wie vnser Lehr in bemelten Sprüchen gegründet sey oder nicht / da sie dargegen die Sprüch der Schrifft (wölche sie zur vermeinten bestettigung jrer jrrthūb eingefürt) gemeincklich gantz verzeichnet. Ohn zweyffel darumb / das der einfaltig Leser darfür halten soll/jr meinung sey mit grund der Schrifft gnugsam erwisen / vnser Lehr aber mög mit denē von vns angeregten / vñ von jhnē gestümmelten Sprüchen nicht erhalten werdē. Derwegen/ da sie hetten im Protocoll wöllen vnparteisch handeln / wie sie sich rhümen/ solten sie eintweder vnsere Sprüch so wol/ als die jhren/ergentzt/ oder die jren auch nicht anderst angezogen haben/ dann wie dieselbigen im Original verzeichnet worden/ So were einem theil geschehen wie dem andern.

Im Heydelbergischen Protc. folio 8.

Also auch/was sie in das Niderland vnd andere mehr ort/vom Colloquio/ so zu Maulbronn gehalten / geschriben / beydes vnser Lehr vnnd Personen darmit zubeschweren / (darinnen sie den vngrund von dem gehaltnen Colloquio berichtet) derselben Schreiben glaubwürdige Copias haben wir bey handen/vnd da wir nicht die gewisse fürsorg trügē/ das sölliche Personen in höchste gefahr jres Leibs

Was die Heydelberger von Maulbronnischen Coloquio spargiert.

vnd

vnd Lebens komen möchten/ werē wir vnbeschwe-ret/jre Namen zunennen/vñ der Heydelbergischen Theologen vngegründte Schrifften in den Truck zuuerfertigen.

Pag.22. Von der Außlegung D. Brentij vber den Euangelisten Johannem/vnd was er von dem mund des Glaubens daselbsten geschriben / ist in der Erklärung notturfftigklich gesagt / vnd mit dem wenigsten schein der warheit durch den Gegentheil noch nicht widerlegt. Dann D. Brentius weder damals noch jetzt auß dem Mund des Glaubens/dē mund des Leibs machet/sonder hat je vnd allwegen / also auch noch / durch Gottes Gnad bestendig gelehrt/ vñ den Mund des Leibs vnd des Glaubens fleißig vnderscheiden/vnd angezeigt/das allein der Mund des Glaubens empfind dise Himlische Speiß / vnd nicht der mund des Leibs: Dann es gehe nicht auff ein leibliche/jrdische oder natürliche Weise zů / sonder durch die Krafft der Allmechtigen Gerechten Gottes / wölche allein der Mund des Glaubens empfinden kan/ Wie auch die vnglaubigen vnd vnwürdigen nicht gleich mit dem Mund das Gericht empfinden / aber im Gewissen würdt es zů seiner zeit/mehr/ dann jhnen lieb ist / offenbar. Derwegen der Christlich Leser abermals auß disem Stuck spüren mag / mit was grund die Heydelberger des D. Brentij Schrifften (der jhrer meinung nie beygefallen/auch dasselb nimermehr zuthůn gedenckt) zur bestettigung jrer jrthumb anziehen.

In der Erklärung. Pag 168.

D. Brentius hat in Johannem im selbs nichts widerwertigs geschriben.

Pag. 37. 56. Es widerholen auch die Heydelbergische Theologen/jr jrrige Lehr vom vnderscheid des Alten vñ

Newen

newen Testamẽts: Jn dem sie dem Herrn Christo/ nach seiner Mẽschheit kein ander würckũg zůschreibẽ/ so er mit vns auff Erden haben soll/ nach dem der Son Gottes ist Mensch worden/ dañ wie nach derselben der Son Gottes durch den heiligen Geist im alten Testament gewürcket hat/ da er noch nicht war Mensch worden. Vnnd widerlegen nicht mit eim wort/ das wir wider sie nun ettlich mal geschriben vnd erwisen/ das sie kein vnderscheid zwischen den Jüdischen/ vnnd der Christen Sacrament machen/ vñ/ souil an jhnen/ so haben sie dises fahls das new Testament gantz vnnd gar auff/ vnd lehren im grund nichts anders/ dann ein fürbildung des abwesenden vnnd nicht anderst gegenwertigen Menschen Christi/ dañ wie er den Vättern im alten Testament gegenwertig gewesen/ gleich als wañ er nit geboren/ auch noch nicht zů der Gerechten der Allmechtigẽ vnendtlichen Krafft Gottes gesetzt were.

Die Heydelbergischen Theologen wissen den vnderscheid des alten vnd newẽ Testaments nicht.

Vñ ist sonderlich zumercken/ das sie schreiben: Die Gottheit hab im alten Testament durch sich selbst gehandelt vnnd gewürckt bey dem Volck Gottes/ so er doch Figur vnd Bildtnuß gebraucht/ (wölche den Herrn Christum bedeutet) vñ im brauch derselben sein Gnad erzeigt. Der vrsachẽ auch die Heydelbergische Theologen den Sacramenten des alten Testaments weniger zugeben/ dann jhnen Gottes wort selbst zůschreibet. Pag. 56.

Vnd bleibt also noch fest vnd bestendig/ was wir wider sie geschriben/ nämlich/ das sie/ souil die Sacramenta belanget/ auß den Christen/ Juden machen/ vnnd also die Leüt vom Leib Christi/ auff

Die Heydelberger machen auß dẽ Christen Juden.

die Figuren weisen. Dieweil aber die Figuren des alten Testaments auffgehaben sein/vnd die jenigen so noch daran hangen/ Christum verlieren/ vnnd denselben dergestalt jnen selbst vnnütz machen/vnd dann die Heydelbergische Thologi/ jrer eigen Lehr nach/Christum in jren Sacramenten jetzt nicht gegenwertiger vnnd kräfftiger haben/ dann im alten Testament/(wölches nur Schatten vñ Bildnussen hat/ als der Apostel sagt) so volget/das der Heydelbergischen Theologen Sacramenta nicht besser oder Gott gefelliger seyen/ als wann die Christen die alten Figuren des Gesatzs woltẽ widerumb anrichten/ vnd als einen Gottsdienst in die Kirchen Christi einfüren.

Underscheid der Sacramenten des alten vnnd newen Testaments.

Dann einmal ist Christus in den Sacramenten des newen Testaments auch nach seiner Menschheit gegenwertig/ der in den Sacramenten des alten Testaments nach seiner Menschheit nicht gegenwertig gewesen ist/ sonder sein Menschheit ist dem Volck durch die leibliche Opffer allein abgebildet/ vnnd damals weder geborn/noch Christus nach seiner Menschheit zůr Gerechten Gottes gesetzt gewesen/ der jetzt mit dem Vatter vnnd heiligen Geist alles im Himel vnd auff Erden verwaltet vnd regieret.

Der Heydelberger Nachtmal gefellt Gott nit.

Darumb so wenig dem Allmechtigen die Jüdischen Ceremonien (als das Osterlämblin/die Opffer/ vnnd dergleichen) jetzt im newen Testament gefallen/so wenig gefelt jm auch das Nachtmal deren/die darinnen nichts anders/ dann allein ein abbildung des Leibs vnd Blůts Christi/ vnnd

gar

gar nicht die warhafftige Gegenwertigkeit Christi auch nach seiner Menschheit glauben.

Ferner werffen vns vil vnd offt die Heydelberger in diser jrer letsten Antwort für / als solten wir nicht bestendig auff einer meinung vnnd erklärung von der Person Christi bleiben/als die wir jetzt vil anderst dauon reden vnd schreiben/dann im Colloquio zů Maulbronn vnd daruor beschehen: Dann zůuor sollē wir die persönlich einigkeit beider Naturn beschriben haben / das / menschwerden / bey vns heisse/den menschen der Gottheit an eigenschafften gleich machen: Jetzt aber / mit disem Menschen: Jetzt aber/ durch disen Menschen alles würcken: Jetzt/ das die Menschheit ein erschaffene mitgetheilte Allmechtigkeit habe: Jetzt/das Christus kein andere erschaffene Gottheit habe/ sonder die wesentliche/natürliche Gottheit / würcke alles durch disen Menschen: Jetzt / das die Menschheit mit jrer Substantz vnd Wesen: Jetzt/ das die persönlich allenthalben sey/ ꝛc. Wölches alles anderst nichts/dañ ein Belialstuck ist/den einfaltigē Christlichen Leser damit jrꝛzůmachen / der solcher arten zůreden eigentlichen verstand nicht gleich mercken oder behalten kan.

Pag. 42.81.83. 87.127.
Die Würtenbergischen Theologen leeren bestendig einerley von der person Christi.

Dann was ist die gleichheit des Menschē Christi mit Gott anders/ dann das Gott disen menschē neben sich zů der Gerechten seiner Allmechtigen Krafft vnd Maiestet gesetzt /oder/das Gott durch vnd mit disem Menschen Himel vnd Erden regieren will: wie dañ diser Mensch sagt: Mir ist geben aller Gewalt im Himel vnnd auff Erden. Wölche gleichheit aber durch vns niemals ohn allen

Vergleichung vnd Christliche erklärung der Würtenbergischen leer von der person Christi.
Matth. 28.

vnderscheid gelehret noch geschriben / wie vns die Heydelberger wider das Gezeugnuß jres eigen Gewissens zulegen/ angesehen/ das wir allwegen vnnd mit allem fleiß nit allein die beyde Naturn in jrem Wesen / sonder auch in jren eigenschafften vnderscheiden/ dann auff ein andere weise Christus nach seiner Göttlichen Natur/ vnd auff ein andere weise nach seiner Menschlichen Natur allmechtig ist / alles weist/ vnnd alles gegenwertig regieret/ vnd doch beydes warhafftig vnd mit der that/ vnd nicht mit eim leeren Namen.

Die Gottheit würdt auff zwayerley weiß angesehen.

So ist auch ein grosser vnderscheid / da man die Gottheit für sich selbst / vnnd dann wie sie sich mit der angenommen Menschlichen Natur personlich vereiniget hat/ ansihet / vñ bleibt doch in Christo/ die einig / ewig/ natürlich Gottheit / wölche mit dem Vatter vñ heiligẽ Geist eins einigen Wesens ist. Aber der gestalt sie sich in Christo mit der angenomẽn Menschheit personlich vereiniget/ überkompt sie ein andern Namen/ vnd würdt genennet ein mitgetheilte Gottheit/ wölche mittheilung/ sagẽ wir/ der Gottheit/ nit von ewigkeit / noch vor erschäffung der Welt/ sonder lang hernach in plenitudine temporis geschehen/ darumb sie auch jren anfang hat/ so doch die Gottheit an jr selbst / ohne anfang ist/ ein

Quando filius Dei in vnitatem personæ suæ assumpsit humanam Naturam, suam maiestatem non ex parte, sicut sanctis, sed totam communicauit, quia sibi eam propriam fecit. Maiestas autẽ Dei cùm sit substantia: & humana natura quoq; sit substantia: neutrum alterius accidens esse potest. Nam Diuinitati nō potest accidere humanitas, quoniam in Deum non cadit accidens. Et vicissim Diuinitas non potest accidere humanitati, quia Diuinitas non est accidens. Quia verò illa vnio duarum naturarum talis est, in qua humanitas omnia accipit à Diuinitate, videlicet quod omnia scit, quæcunq; Diuinitas nouit, etiã secundum humanitatem. Ideoq; Scholastici Theologi dixerunt, fieri nō simpliciter, sed quasi per accidens. Hinc alij cõmunicationẽ hanc accidens, alij creatam dixerunt, quia non est ab æterno, nec humanitatis essentia.

ein ewigs Göttlichs wesen/ Vnd da wir nach art vñ gebrauch diser Welt reden sollen/ anderst nicht dañ ein Geschenck vnd Gab nennen könden/ wiewol dises Geschenck Gott selbst /vnnd von jm nicht abgesöndert ist/sonder in dem er diser menschlichen Natur sich zueigen gemacht hat / jr Schenck vnnd Gab worden ist.

Wir wöllen solches mit der Gleichnuß des Leibs vnd der Seelen ettlicher massen erklären. Nichts gewissers ist / dañ das die Seelen der abgestorbnen Christglaubigen Menschen bey Gott leben / vnnd auff die aufferstehung des Fleisches warten / die werden on zweiffel auch jre Würckungen (die zeit/ so sie vom Leib abgesöndert)haben/ aber vil anderer gestalt/dann da sie im Leib gewesen/ Vnder dessen ligt der Leib in der erdẽ/sihet nicht/höret nicht/ greiffet nicht/geht vnd wandelt nicht. So bald nun die Seel widerumb in den Leib kompt / so vberkompt er das leben in allen seinen Glidern/ Die empfahet der Leib das leben / alle Krafft vnd Würckungen von der Seel. Vnnd das in seiner Natur/ Substantz vnnd Wesen / wölche Würckungen der Leib on die Seel nicht hat / vnnd seind doch im Menschẽ nit zwo Seel / sonder nur ein einige Seel/ so bald sie vom Leib weichet / so hat der Leib kein leben noch Würckung mehr / wie er zuuor gehapt/ sonder ist ein todter Leib.

Gleichnuß des Leibs vnd der Seel.

Also seind in Christo nur zwo Naturn/die Götlich vnnd Menschlich/ vnnd dannoch nur ein einige Gottheit in Christo/ wie nur ein einige Seel in eim jeden Menschen/ (wölche Seel doch anderst wür-

ckt mit dem Leib vereiniget/vnnd anderer gestalt für sich selbst/ausserhalb des Leibs.) Wie aber die Seel das Leben dem Leib mittheilt / der für sich selbst nicht lebt / also hat die Gottheit in Christo der angenommenen Menschheit all jr Maiestet mitgetheilet/dann er hat disen Menschen gesetzt zů seiner Gerechten / vnnd jm allen Gewalt geben im Himel vnnd auff Erden. Solches wöllen wir auch durch ein Exempel auß der heiligen Schrifft erklären. Da Christus zwölff Jar alt war nach der menschheit / vnnd mit den gelehrten zů Jerusalem disputieret/ hat die Gottheit nit durch dises Kind geredt/wie ein Mensch durch ein Rhor redet/(oder wie der Sathan durch die Schlangen) vñ wie das Rhor kein wort verstehet/das also diß Kind nit solt verstanden haben / was die Gottheit durch sein Mund geredt / sonder die Gottheit hat es disen Menschen auch gelehret/durch dise persönliche vereinigung der menschlichen Natur mit dem Son Gottes. Diser gestalt/hādelt auch jetzo Gott nichts on disen menschen/er ist nirgendt on disen menschē/ sonder er ist darbey/handelt mit. Vnd wiewol dises zwölff järigen Kinds verstand Göttliche Weißheit hat/vnd dann der Son Gottes die ewig Weißheit ist/so seind es darūb nit zwo ewige Göttliche Weißheit/sonder ein einige / so von ewigkeit her gewesen/ vnd aber zů seiner zeit sich disem Kind vereiniget/ vnd also mitgetheilet hat. Dergestalt sie dann ein andern namen überkompt / vnnd ein mitgetheilte Göttliche Weißheit mag genennet werden / so es doch kein andere Weißheit ist/dann eben die Gött-

lich

lich Weißheit / so von ewigkeit gewesen. Wie aber solches zügehe / in dise Schůl seind wir noch nicht kommen / Dancken aber Gott / das unser herr Christus dises in der Schůl der ewigen Gottheit / vnnd im Himmel der heiligen Dreyfaltigkeit / gelehrnet vnnd erlanget hat.

Cœlum Trinitatis, Scola Christi fuit.

Also vnd anderst nicht haben wir auch vor dem Maulbronnischen Gespräch gelehrt vnd geschriben / wie in dem Bůch de vnione personali, vnnd in der disputation zů Tübingen anno rc.64. gehalten / zůsehen / da wir außtruckenlich geschriben / das Gott sich dermassen in disen menschen außgossen / das er jetzt ausserhalb disem menschen nichts würcke / sonder in vnd durch disen menschen alles in allen würcke / der gestalt daselbsten erkläret worden / was wir je vnd allwegen durch die Maiestet des menschen Christi verstanden / nach wölcher er mit Gott zů seiner Gerechten in gleicher Herrligkeit alles in Himmel vnd Erden regieret vnd verwaltet.

De vnio. perso. fo. 9. 10.

In Disp. de Maiest. Christi, propos. 20.

Darumb vns nicht irret / wir auch mit nimand vns jemals gezwayet / er nenne dise Maiestet mit was namen er wölle / (allein das es dem Glauben ehnlich sey) weil Christus nach seiner menschheit / dieselbige nicht von ewigkeit gehabt / vnd dergestalt in jm angefangen hat die mittheilung diser Maiestet. Dañ wir haben nicht wort / darmit wir sie außsprechen / weil es ein geheimnuß ist / das allein mit Glauben gefasset / vnnd mit keiner Zungen außgesprochen werden mag. Vmb die sach ist es zů thůn / vnnd gar nicht vmb die Philosophische

Namen /

Namen/dz nämlich Christus nach seiner Menschheit nicht in ein theil der Weißheit vnd Allmechtigkeit / sonder in die völle der ewigen Weißheit vnnd gantzer vnzertheilter Allmechtigkeit Gottes eingesetzt seye / also / das nicht allein die Gottheit alles weißt in Christo / sonder Christus weißt auch alles nach seiner Menschheit/vnd das Christus nicht allein nach seiner Gottheit / sonder auch nach seiner Menschheit allmechtig / doch mit seinem vnderscheid/das Gott ohn disen Menschē oder außerhalb jm/nichts weder im Himel noch auff Erden handle. Wer das mit vns bekennet / mit disem wöllen wir von worten nicht disputieren. Dann so behütsam nimmermehr mag geredt werden/ da man schelten vnnd klüglen will / nicht solt allweg etwas finden könden zůuerkeren.

Warumb es in der disputation von der Maiestet Christi zuthon seye.

Also ist auch der Mensch oder die Menschheit Christi/vnd die Substantz vnnd Wesen derselben/ ein ding/ auff die ersten weise reden die Layen/auff die andern aber / die gelehrten /vñ heißt im Grund beydes nichts anderst / dann Christus nach seiner Menschheit / diser ist auch warhafftiger ewiger Gottes Son / vnd mit demselben ist die angenommene Menschheit so nahe verbunden / das auch Christus nach derselben Menschheit persönlich/ das ist / durch die mitgetheilte Maiestet/allenthalben gegenwertig ist.

Die reden / der Mensch Christus / oder/ die Menschheit Christi / oder derselbigē Substãtz/ ꝛc. werden in einerley Verstand gebraucht.

Wer diß glaubt/der glaubt recht von der Maiestet Christi / wer diß nicht glaubt/der hat noch kein völlig erkandtnuß Christi/vnd versteht nicht / was da heisse / das Christus sitze zůr Gerechten der Allmechtigen

mechtigen Krafft Gottes.

Darumb hette es wol dises vilfaltigen geschreys nicht bedürfft / da sie fürgeben / wir haben unser Lehr von der person Christi geendert. Wir wöllen jnen das wenigst wort nicht zucken: sonder das wir mancherley weise zůreden gebraucht / ist keiner andern meinung beschehen / dann das wir eine durch die andere / vnnd also durch sie allzůmal / souil vns die Schrifft anleitung gibt / die Maiestet vnsers Herrn Christi nach seiner Menschheit erklären wöllen.

Die Würtenbergischē Theologen haben jr Lehr von der Maiestet Christi nicht geendert.

Auß diser erinnerung ist auch abzunemen / mit was Gewissen die Heydelberger on alles auffhören vns die Würtenbergischen Theologen in der gantzen Welt außrüffen / Wir glauben in Christo kein ewige / sonder allein ein erschaffne vnnd gemachte Gottheit / wölche der natürlichen Gottheit an eigenschafften / Krafft / vnnd vermögen / durch auß gleich sey. Darauff wir anderst nicht antworten sollen / dann das es (mit vrlaub zureden) nicht war / vnnd vns die tag vnsers Lebens solliches in vnser Hertz niemals kommen / vnnd allwegen von der einigen wesendtlichen Gottheit geredt / wölche sich in der Menschlichē Natur in Christo dermassen außgossen / vnd dieselbige erleuchtet vnd begabet / das derselbē nichts vorbehalten / sonder alle sein Maiestet / warhafftig durch die personlich vereinigung mitgetheilt. Vnnd diß bedarff so gar keiner besondern Antwort / das sie selbst eben in diser jrer letsten Antwort vns deßhalben entschuldigen / vnnd sich selbst in jren eigen worten straffen / dañ also schreiben

Den Würtenbergischē Theologen geschicht vngütlich / als solten sie in Christo nicht ein ewige / sonder allein ein erschaffne Gottheit glauben.

ben sie von vns im 119. blat: Was nennen sie (die Würtenbergischen Theologẽ) aber in Gott gesetzt sein? volgt weiter / Mit Gott personlich vereiniget/heißt nicht allein von jm erhalten/ vnd nimmer verlassen werden/ sonder also in Gott hinein gesetzt sein/das der Mensch alle Maiestet des Sons Gottes überkommen / mit dem er ein Substantz vnnd Wesen worden ist. Deßgleichen im 126. vñ 127. blat bekennẽ sie/das wir durch die Maiestet des Menschen Christi/nicht ein erschaffne Gottheit / sonder die natürliche / wesendtliche Gottheit des Sons Gottes/oder die vnaußsprechliche Vereinigung derselben mit der Menschheit zů der Substantz vnnd Wesen einer einigen Person / verstehn. Diß ist vnser Glaub vnd Bekanndtnuß je vnd allwegen gewesen / wiewol wir ein abschewen ab diser art zureden billich gehabt/vnd noch haben/das beyde Naturen in Christo ein Substantz vnnd Wesen sollen genennet werden / wölches wir an den Heydelbergischen Theologẽ auch in der Erklärung gestrafft/ vnd an statt derselben allwegen ein person nennen. Dann in Christo die zwo Substantz/Gottheit vnd Menschheit nicht ein Substantz vnd Wesen / sonder ein Person sein/ in wölcher Person zwo vnderschidne vngleiche Substantz vnd Wesen sein vnnd bleiben ewigklichen.

Obs war sey/ das wir nicht bey dem Bůchstaben der wort Christi bleiben im handel des H. Nachtmals.

Sie treiben auch vil vnd offt in diser vñ allen andern Schrifften / das wir Lutherischen im handel vom heiligen Nachtmal vnnd erklärung der wort der einsatzung nicht beim Buchstaben der wort Christi bleiben / darumb das gůter einfaltiger meinung

nung in Erklärung des Nachtmals gesagt würdt/ mit dem Brot / vnder dem Brot / bey dem Brot/ werd vns der Leib Christi gegeben/ diß ist auch zůuor hundertmal verantwortet.

Einfaltiger verstand der wort Christi/nach dem Bůchstabē.

Dañ da vnser Herr Christus sagt: Nemet/esset/ das ist mein Leib / verstehn wir dise wort anderst nicht / dann wie sie lauten / Nämlich / das Christus seinen Jüngern sein Leib gegeben habe / vnd/ das / das er jhne gegeben hat / sein Leib gewesen seye/inmassen dañ auch die lieben Apostel geglaubt haben.

Das aber Christus seinen Leib nicht ohn das Brot geben / sonder das Brot darzů gebraucht/ vnd gleich auch mit dem wort (das) gezeiget hat/ das nembt dem einfaltigen/ laut vnd verstand des Bůchstabēs gar nichts. Das/das vnser Herr Christus seinē Jüngern im H. Abendtmal gebē hat/ ist sein Leib gewesen/das ist der Bůchstab/das ist der laut des dürren/hellen Bůchstabens/das ist der einfeltig verstand derselbē wort / vnd lassen jhnen dise wort kein andern verstand auff dichten.

Die Heydelberger im Colloquio gesteckt.

Es nimbt vns auch nicht wenig wunder/das die Heydelberger sich noch entschuldigen dürffen / als weren sie nicht gesteckt / da wir jhnen nicht gestanden/ das durch diß wörtlin (das) allein das Brot verstandē werden solt. Da sie sich lauter / nicht allein vernemen lassen / wann wir jhnen diß nicht zů gebē/köndtē sie nicht weiter disputirn: sonder es hat sich auch meniglich darüber verwundert / das sie so vnuerschampt gewesen/ vnnd ettlich mal offentlich

sagen dürffen/das wir jnē bekañdt/ es werde durch diß wort(das)allein das Brot verstanden/ wölches wir doch bestendigklich für vnd für verneinet/vnd niemals gestehn wöllen/dañ wir zuuor jren grundlosen Bericht gelesen/ vnd darinnen befunden/das darauff all jr Hoffnung gestanden / vnd jhnen dißmals vnuersehens in das kaat gefallen war.

Darumb wir sie hiemit ermanen/sie wölten jrer selbst verschonen/vnd fürohin nicht mehr solche sachen fürgeben/da das widerspil im Protocoll/ souil vñ offt erholet: sonder gedencken vnd ermessen/das dannoch Leüt auff Erdē seiē/die solches verstehn/ bey wölchen es sich nicht verstreichen laßt.

Gotslösterungē der Heydelbergischen Theologen. Pag. 59.

Gleichßfals sagen wir jhnen ernstlich / sie wöllen sich diser grausamen Lösterung enthalten / das sie Christum im H. Nachtmal(der gestalt D. Luther vnnd wir sampt andern der Augspurgischen Confession verwandten Theologen reden)nicht ein Antichristischen Götzen nennen. Wölche lösterungen nicht allein in der Christlichen Kirchen/sonder auch in der Christlichen Policey / weder zudulden noch zuleyden. Dañ der warhafftig Christus Gott vnd Mensch mit seinem Leib vnd Blůt gewißlich im heiligen Sacrament gegenwertig ist/ vnnd dise lösterung / wo sie nicht Bůß würcken/ zů seiner zeit nicht vngestrafft lassen würdt.

Vngleiche Außlegung deren/ so nicht bey dem Bůchstaben der wort Christi im handel des H.

Da sie aber so lustig seien/deren meinung zuerzelen/so nicht beim laut des Bůchstabens der wort Christi bleiben/sonder dieselbigen radbrechen / vnd einander selbst dardurch jre meinung vmbgestossen haben : mögen sie sich erinnern/wie fein Carolstadius/

stadius / Zwinglius / Oecolampadius / vnnd Schwenckfeld / in der außlegung diser vier wörtlein (das/ist/mein/Leib) zusamen stymmen. Dann Carolstad martert das wörtlein (das) vnd sagt. Christus hab mit disen wörtlin nicht auff das Brot/ sonder auff seinen Leib damals gedeutet / wie er sichtbarlich bey seinen Jüngern vber Tisch saß/ wölchen Leib er doch seinen Jüngern nicht hab zuessen geben. Zwinglius nimbt für sich das wörtlein (ist) das müß jm souil heissen / als/ (es bedeutet.) Oecolampadius laßt dise zwey wörtlein in jrem natürlichen Verstand bleiben / vnnd richtet sich an das wörtlin (Leib) wölches jhm souil gelten müß als (ein figur des Leibs.) Schwenckfeld versüchet sein heil an dem wörtlin (mein) nimbt dasselbig von seinem ort hinweg/ vnd setzt es zuuörderst/ das jhme nach seiner meinung die wort also lauten sollen/ mein Leib ist das/ das für euch gegeben würdt/ ꝛc.

Nachtmals/ bleiben.

Solcher vnnd so mancherley vngleicher glossen bedürffen wir gar nichts/ sonder bleiben bey dē dürren/ klaren vnd hellen worten Christi / das ist mein Leib / das nämlich/ was der Herr Christus seinen Jüngern mit Brot vnnd Wein gegeben hat. Vnd zancken vns der wort oder Reden halben mit niemand/ er spreche/ mit dem Brot/ oder in dem Brot/ oder vnder dem Brot / der allein glaubt vnd bekennet/ das Christus warhafftig mit seinem Leib im H. Abendtmal gegenwertig sey.

Eben der vrsachen/ dürfftē sie sich auch wol nicht so hefftig kützlen mit den groben fleischlichē reden/ wie der Leib Christi durch den mund eingang/ vnd

Wir lehrē nicht/ das Christi Leib fleischlicher weiß in den

mund eingeschoben werde/wie Kindfleisch.

in unsere leib geschlunden werde. Item/ das sie offt schreiben / es könne der Leib Christi nicht geessen werden / wann er (unser Lehr nach) zuuor an allen orten gegenwertig sey. Souil nun jr erste einred von dem einschieben des Leibs Christi in unsern Mund belanget/ wissen sie es vil besser / unnd geben uns des widerspils in disem jrem letsten schreiben offenbare Zeugnuß / da sie nach jrem unuerstand nicht können vergleichen/ wie es geschehen möge/das Christus nach seiner Menschlichen Natur mit seinem Leib/ nach art der Gerechten Gottes/zuuor da sey/und doch durch die hand des Dieners einem jeden gegebẽ werde/der sich des Nachtmals gebraucht / vñ das gesegnete Brot in Mund nimpt.

So wir dañ lehren / Christus fahre weder auff noch ab/dörff sich auch von keinem ort zum andern bewegen / das er uns sein Leib im H. Nachtmal zur speise gebe / unnd sein Blůt zů einem tranck / dann er hab sich gesetzt zů der völligen Gerechten der allmechtigẽ Krafft Gottes/wölche an allen enden vñ orten ist: soltẽ sie billich/wo nicht jrer selbst/ doch der Christenheit mit disen groben reden verschonen/und nicht so freidig fürgeben dürffen/ als lehrten wir den Leib Christi in Mund einschieben unnd verschlicken/wie man Kindfleisch ein schiebet und in den Leib nimpt.

Christi Leib kan dannoch mündlich geessen werden ob er schon zuuor an

Souil dann die ander einred betrifft / nämlich/ wie der Leib Christi könne mündtlich geessen werden/wañ er zuuor an allẽ orten gegenwertig sey/ hat D. Luther solches vorlangst verantwortet / da er

mehr

mehr dann an einem ort geschriben: Es ist zweyerley (spricht er) das Christus da sey / vnd das er dir da sey / vnnd diß machet auch den vnterscheid zwischen seiner gegenwertigkeit im H. Nachtmal/ vnd der andern gegenwertigkeit. Dann im heiligen Nachtmal ist er dir da / das ist / das er dich speise/ mit seinem Leib / zů wölchem Werck er verordnet hat das brot des Abendtmals / das seines Leibs gemeinschafft ist/ das ist/ darbey er selbst sein/dich speisen mit seinem Fleisch zům ewigen Leben/vnnd also mit seiner Gnad in dir gegenwertig würcken will.

allen ortē gegenwertig ist.

Gleich wie der heilig Geist zuuor in den Jüngern war/ehe dañ Christus saget: Nemet hin dē heiligen Geist/nit destweniger habē sie jn damals nach dem Wort Christi / vñ auch am Pfingstag empfangen/ nämlich der gestalt/das der Geist Gottes/der jmer vnd ohn vnderlaß in jnen vnd bey jnen was/etwas damals gewürcket / das er zuuor in jhnen nicht gewürcket hat.

Diß Geheimnuß laßt sich ettlicher massen durch ein gleichnuß erklären / Der Sonnen glantz gehet zůgleich auff alle Menschen / die an der Sonnen wandlen/gleichwol zündet sie keinem sein Kleid an/ Aber da die Sonn in ein brennspiegel scheinet/samlet sich im selben der Sonnen glantz der gestalt/das darmit derselbig Glantz von einem ort in das ander bewegt / vnnd einem jeden nach einander sein Kleid angezündet würdt / das der Sonnen glantz sonst ohn den Spiegel nicht thůt / ob er gleich alle Menschen überscheinet.

Erklärung diß Geheimnuß durch die gleichnuß der Sonnē.

Also

Also hat es auch (so wir die vbernatürliche Geheimnussen den natürlichen dingen vergleichen dürffen) ein gestalt mit dem Leib vnd Blut Christi im heiligen Nachtmal / das / ob wol Christus allenthalben gegenwertig / vnnd weder auff noch abfehret nach seiner Menschheit/der gestalt/ wie er zů der Rechten der Allmechtigen Krafft Gottes sitzet / nicht dest weniger so würcket er mit dem Brot des Abendtmals ettwas / das er ohn dasselbig nicht würcket/vnd auff solliche gestalt mit dem Brot gegeben würdt / der gestalt er ohn das Brot des H. Abendtmals nicht gegeben würdt.

Das sie aber sagen / solliches wolten sie von dem Leib Christi / das ist / von der Menschheit Christi auch gern zugeben/ wann es mit derselben ein gleiche gestalt hette / wie mit dem H. Geist. Dann der heilig Geist sey ein vnendtlich Wesen/vnd demnach zuuor allenthalben gegenwertig/ehe er seine Gaben den Leüten mittheile/das ist/ in jhnen würcke / die Menschlich Natur aber in Christo sey vñ bleib ein Creatur/ wölche zů einer zeit nicht könde mehr dañ an einem ort sein/vnnd die heilig Schrifft beschreib die Menschlich Natur allenthalben endtlich / darumb es Christo nach seiner Menschlichen Natur auff keinerley weise mög zugelegt werden/ das er allenthalben gegenwertig seie.

Die heilige Schrifft beschreibt Christũ nach seiner Menschheit nicht

Darauff ist jhnen vil vnd offt geantwortet / das sie noch jren Christlichen Glauben nicht wissen/ der vns Christum nach seiner Menschheit beschreibt/ das er sitze zur Gerechtẽ der Krafft vnd Maiestet Gottes/das ist/das er eingesetzt sey in ein vnendtliche

liche Maiestet/nach wölcher er mit Gott allenthalbē gegēwertig ist/alles gegenwertig regieret vñ verwaltet. Dise Gerechte Gottes ist kein endtlicher/vmbschribner ort/sonder die vnendtlich/Allmechtig Krafft Gottes/ in wölche Christus nach seiner Menschheit/nicht zum halben/dritten/oder vierten theil/ sonder zů der gantzen völligen vnd vnendtlichen Krafft Gottes gesetzt ist.

allwegen endtlich.

Die solten sie antworten/ vnd anzeigen/ auß der heiligen Schrifft/das die Gerechte Gottes ein gewisser ort im Himmel sey. Aber sie köndens nicht/darumb lauffen sie fürüber/vnd antworten nichts/so doch der gantz handel auff disem stuck besteht/vnd wir sie offt vnnd vil dessen erinnert/das sie vns da ein lauter antwort geben/vnd dieselbige mit heiliger Schrifft erweisen sollen/ haben aber bißher keine von jhnen bringen mögen.

Die Heydelberger wöllen nit antworten/ob die Gerechte Gottes ein gewisser ort im Himmel/oder die vnendtlich Krafft Gottes sey.

Derhalben/ weil gnůgsam vnd vberflüßig erwisen/ das/ob wol Christus nach seiner Menschheit nicht der gestalt allenthalben gegenwertig sey/ wie der heilig Geist/so hab er doch solches auff ein andere weise/ nämlich durch das sitzen zur Gerechtē der vnendtlichē Krafft Gottes/ die sich nit theilen laßt/ vñ wo dieselbig ist/auch Christus nach seiner menscheit sein můß/auff art der Gerechtē Gottes/ vñ gar nicht auff ein fleischliche/leibliche/jrdische weise.

So ist auch erwisen/das das mündtlich essen des Leibs Christi geschehen könde ohn das fleischlich einschieben/ dauon die Heydelbergischē Theologen reden/vnd also zumal wol neben vnd bey einander

 bestehn

bestehn mag/ jha soll vnd müß/ das zuuor Christus nach seiner Menschheit/ vermög des Articuls des Glaubens / vom sitzen zur Gerechten Gottes/ gegenwertig seye: vnnd nicht destoweniger mit Brot vnd Wein sein Leib vnd Blüt im heiligen Nachtmal gegeben vnd empfangen werdē/ in massen vom H. Geist geredt/ vnd durch die gleichnuß der Sonnen glantz erkläret worden/ das derselbig zuuor gegenwertig/ vnd in den Aposteln sey/ vnd doch jhnen zum andern mal gegeben würdt.

Darumb wöllen die Heydelberger hinfüro mit disen groben vñ fleischlichen reden vom einschieben des Leibs Christi/ vnser verschonen/ vñ gedencken/ das sie deßhalben schwere Rechnung an jenem tag geben müssen. Dann sie selbst ettlich mal vns dises Capernaitischen vnnd fleischlichen essens oder einschiebens halben entschuldigen / derwegen sich nicht vnbillich zuuerwundern / das sie vns sollich es anderstwo / vnnd vilfeltig zulegen / vnnd dardurch menigklichen von vnser Lehr abwenden wöllen.

Die Heydelberger entschuldigē vns selbst/ das wir kein Capernaitisch essen im H. Nachtmal halten/ vnd beschuldigen vns doch bald widerumb desselbigē.

Pag. 76. Das sie aber fürgeben / so bald das eingehn des Leibs Christi in vnsern leib hindan gesetzt/ so bleibe den glaubigen nichts / dann die geistlich niessung Christi/ neben der niessung des Brots vnd Weins/ den vnglaubigen aber nichts dann Brot vnd Wein zü jhrem Gericht vnnd Vrtheil / Vnnd so auch die Vbiquitet draussen gelassen / durch wölche das mündtlich essen nicht erhalten / sonder vil mehr außgeschlossen würdt/ sehen sie nicht / warumb dise Spaltung zwischen vns nicht auffgehaben sein

sein solte. Darauff geben wir nachuolgende Antwort.

Erstlich / das wir kein solch eingehn des Leibs Christi in vnsern Leib glauben noch lehren/wie vns die Zwinglianer aufftrechen/in massen allererst angezeigt.

Zum andern/ist lauter erwisen/das die Maiestet Christi nach seiner menschheit zur Gerechtē der vnendtlichen Krafft Gottes nicht allein nicht außschliesse / sonder vil mehr bestettige das mündtlich essen des Leibs Christi/so im H. Nachtmal beschihet/vñ das der Heydelbergischen Theologē/Argument vñ Schlußred dißfalß gar nichts gelt / da sie also schliessen: Was allenthalbē gegenwertig ist/das würdt nicht von einem ort zum andern bewegt: Der Leib Christi aber ist nach des gegentheils fürgeben allenthalben : Darumb volget/ das er keins Wegs auß der Hand in den Mund / mit oder in dem Brot/oder auch einiger Weise in den Leib eines Menschen eingehe.

Pag. 73. Widerlegung der Heydelberger fürnembsten Arguments/ wider die Maiestet des Menschen Christi.

Dann eben auff solche weise wolten wir auch vnwidersprechlich beweisen / das weder Christus seinen Aposteln den heiligen Geist auff den Pfingstag gesandt/noch die Apostel denselbē empfangē habē/ nämlich also : Was allenthalben gegenwertig ist/ das kan nicht erst in ein Menschē komen/in dem es zuuor ist : Der heilig Geist ist allenthalben gegenwertig / vnnd also auch in den Aposteln: Darumb so kan er nicht erst am Pfingstag den Aposteln vom Himmel gesandt werden/ demnach ist es nicht war/ das Christus / da er seine Jünger angeblasen

Joh. 20.

vnd gesagt hat/ Nemet hin den heiligen Geist/ jnen denselbigen warhafftig geben hab / oder sie denselbigen von jhm empfangen/dann wie könden sie erst nemen/das sie zuuor haben? Item es ist nicht war (jr meinung nach) das Lucas schreibt: Es sey am Pfingstag ein brausen vom Himmel / als eins gewaltigen Winds kommen/vnd das Hauß erfüllet/ da die Jünger sassen/vnnd der heilig Geist setzt sich auff ein jeglichen vnder jnen. Item Christus müß nicht recht reden/ da er seinen Jüngern verheisset/ er wölle jhnen den heiligen Geist erst senden/ dann der Heydelberger Theologia nach/wie kan der heilig Geist vom Himmel auff Erdē gesandt werden/ so er zuuor auff Erden vnd allenthalben ist? Item es müß nicht war sein/ das der Euangelist schreibt/ der heilig Geist sey als ein Taub vom Hiīel auff Erden herab gefahren/ dann wie kann er auff Erden fahren/so er doch zuuor auff Erden vnd allenthalben ist? Auß disen erzelten Exempeln sihet der Christlich Leser leichtlich/ wie gar der Heydelberger Theologen Argument (so sie auß der gegenwertigkeit des Leibs Christi in allen orten/ wider die mündtliche niessung desselben im H. Abendtmal / füren) deren nichts nimbt oder abbricht / so wir im H. Nachtmal glauben vnd halten.

Dann wie das herab fahren des H. Geists vom Himmel/ vnnd sein immerwehrende vnbewegliche Gegenwertigkeit in allen orten neben einander bestehn mögen/ Also mögen auch neben einander bestehn/die immerwehrende vnbewegliche Gegenwertigkeit Christi nach seiner Menschlichen Natur an allen

allen orten / der gestalt/wie er gesetzt ist zů der vnendtlichen Krafft der Rechten Gottes/ vnnd das geben seines Leibs durch die hand des Dieners mit dem Brot/vnd mündtliche empfahung desselben im H. Sacrament/in massen durch die Gleichnuß der Sonnē glantz/ vñ des Brennspiegels/ hieuor vnd in der erklärung angezeigt ist. Das würdt kein Heydelbergischer Theologus in ewigkeit nimmer mehr vmbstossen können.

Dieweil dañ sie/ die Heydelbergische Theologē/ solche Maiestet des menschen Christi mit vns nicht bekennen wöllen / sonder dieselbige haßstarrigklich widerfechten/ wölche ein grundtfest seiner gegenwertigkeit im heiligen Nachtmal ist (dann da er nicht für vnd für vnbeweglich nach art Göttlicher Gerechten gegenwertig were / so müste Christus mit seinem Leib nichts anderst thon/dann auff vñ ab/ voneinem ort an das ander fahren) so seind die Heydelberger vnnd wir so wenig einig / so wenig die Rechte Gottes / vnnd ein gewiß ort / ein ding seind.

Die Würtenbergischē Theologē seindt noch nicht einig mit den Zwinglianern.

Demnach was sie von der geistlichen niessung des Leibs Christi reden / nichts dann ein Spiegelfechten vnnd leere wort sein. Dann sie halten kein warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs Christi/ wie wir droben mit jren eignen worten auff sie erwisen. Darumb heißt jhnen die geistlich niessung nichts anders / dann glauben an Christum / das er vns mit seinem Leib vnd Blůt erlöset hab/ wölliches auch ohn das heilig Nachtmal geschehe/ wie sie offentlich schreiben. So es doch offenbar/

Die Heydelberger glaubē kein ware Gegenwertigkeit des Leibs Christi im H. Nachtmal.

Was die Heydelberger durch die Geistlich Niessung verstehn.

das Christus vom essen redet seines Leibs / vnnd nicht vom Glaubē/wölche zwey stuck/nämlich das essen des Leibs Christi im Sacrament/ vñ glaubē an Christum/ weit vnderscheiden seind. Vñ weil die vnbůßfertigē kein glauben habē/so halten vñ glauben die Heydelbergischen Theologē auch nicht/das Christus denselben gegenwertig seye/ sonder das sie weitters nichts / dann Brot vnnd Wein haben/ das ist / kein Sacrament mit dem Mund empfangen/so doch Christus jnen/als ein Richter gleich so wol gegenwertig ist/ vnd von jhnen zum Gericht empfangen würdt/als von den glaubigē zum Heil/ Trost vnd ewigen Leben.

Diß haben wir darumb etwas weitleüfftigers anregen wöllen/auff das der Christlich Leser sehe/ wie gar der Heydelberger Theologen jrrthumb on allen grund der Schrifft/allein auff ein eusserlich scheinbar fürgeben gestellet/ so dem Glauben vnnd der H. Schrifft offentlich zuwider: Vnd dagegen vns eines abschewlichē einschiebēs des Leibs Christi in vnsern Mund vnd Leib zeihen / das von vns weder geglaubt noch gelehrt / darzů so deutlich vil vnd offt erkläret worden / das sie sich billich diser lösterung enthalten solten.

Wir haben an Doctor Luthers grund noch nit verzaget/ auch kein newē grūd die gegenwertigkeit Christi im Nachtmal

Auß wölchem allen nun lauter erscheinet / das wir so gar nicht an D. Luthers grund (wie die Heydelberger fürgeben)verzweyffelt/ noch ein newen grund gesůcht/das wir auff dem altē vñ vnbeweglichen grund für vnd für gebliben/ vñ vermittelst Göttlicher Gnadē/die tag vnsers Lebēs bleiben/vñ daruon nicht abweichē können/wir wolten

dann

daũ den Articul vnsers Christlichẽ Glaubens von dem sitzen Christi zur Gerechtẽ der allmechtigẽ vnendtlichen Krafft Gottes verlaugnẽ. Vñ seind deßsen gewiß / so wenig die Heydelberger Christum nach seiner Menschheit/von der Gerechten der allmechtigẽ/vnendtlichen/vñ alles erfüllendẽ Krafft Gottes absetzen könden(die an stat diser Gerechten ein ort im Himel trawmẽ/)so wenig werden sie vnser Lehr/von der Person Christi/ vñ seines Leibs vñ Blůts warhafftigen gegenwertigkeit vnd außspendung desselben mit dem Brot des H. Abentmals vmbstossen mögen/dessen seind wir durch die Gnad des Allmechtigen gewiß / vnnd werden sich rechtglaubige vñ Gottsförchtige Christen anderst nicht weisen lassen.

zuerhalten/gesůcht.

Das sie auch weiter schreiben/es könde Christus nach seiner Menschheit/den H. Geist nicht geben/ das ist zumal gantz grob gespunnen. Dann es sagt je diser Mensch Christus: Wann ich hingehe/so will ich euch den Tröster senden / der hingehet / eben derselbig verheisset jhnen den heiligen Geist zusenden.

Ob Christus nach seiner Menschheit den H. Geist geben könne.

Vnnd volget darumb nicht/ das der heilig Geist vnder die Creatur gesetzt/ vnnd weniger were daũ Christi Menschheit / dann also hat es auch dem heiligen Geist gefallen / wölcher vom Son Gottes außgehet / das er durch disen Menschen Jhesum mit vns handlen will zum ewigen Leben.

Vñ ist hie sonderlich jr můtwill zumercken/ das sie reden / der Leib Christi geb den H. Geist nicht/ wie.

wie auch sein Seel. Wer hat aber jemals also geredt? oder geschriben? Aber solches erdichtē sie darumb/ das der Leser auff dise grobe Reden achtung gebe/ als redten vnnd lehrten wir also/ darmit sie vns verhasset machen/ vnd sie mit jren Jrrthumben durchschlupffen möchten. Dann wir sagen nicht/ das weder der Leib noch die Seel Christi den heilig:n Geist gebe/ sonder Christus/ vnd dasselbig nicht allein als Gott/ von dem er außgeht/ sonder auch als ein Mensch. Dann Gott der heilig Geist/ der von Ewigkeit vom Vatter vnd Son Gottes außgeht/ ehe der Mensch Christus geborē/ der will mit den Menschen nicht handlen zum ewigen Leben/ dann durch disen Menschen/ vnd vmb dises Menschen willen/ darumb auch diser Mensch im alten Testament durch die Opffer hat müssen abgebildet werden/ das den Vättern vmb dises Menschen willen/ der allererst geborn werden solt/ alle Gnad von Gott dem Herrn durch den heiligen Geist widerfüre. Nachdem dañ die Heydelbergische Theologen dem Menschen Christo auch dise Maiestet absprechen/ das er den heiligen Geist nicht gebe/ sonder solches allein der Gottheit züschreiben/ dörffen sie die Gnad mit vns nicht theilen/ die der Geist Gottes on disen Menschen in jnen würcken soll.

Die Heydelberger messen vns grobe Reden zü/ das sie vns bey den einfaltigen verheßt machē.

Jn dise Jrrthumb zumal alle vñ andere schröckliche noch mehr fallen die Heydelbergische Theologen/ weil sie die Maiestet vnsers Herrn Christi zur Gerechten der Krafft Gottes nicht wöllen erkennen/ sonder derselben halsstarrig widersprechen.

Mütwillige

Es ist auch die mütwillige verkerūg des spruchs

S. Pauli

S. Pauli zumercken/ (Christus sey über alle Himmel gefahren/ auff das er alles erfülle) so hie die Heydelberger gebrauchen. Dann so man sie fragt/ Ob Christus nach der Gottheit oder nach der Menschheit gehn Himmel gefahren sey/ antworten sie/ nach der Menschheit/ wann man sie dann weitter fragt/ nach wölcher Natur er alles erfülle/ sagen sie/ nach der Göttlichen/ darbey abzůnemen/ wie greifflich sie disen Spruch verkeren. Dann S. Pauli Wort vermögen klar/ das eben der/ der hinauff sey gefahren über alle Himmel/ vnd das nicht nach der Gottheit/ sonder nach seiner Menschheit/ eben derselbig erfülle alles/ vñ sey darumb über alle Himmel gefahren/ das man jn nicht an einem gewissen Ort im Himmel sůchen solt/ sonder glauben/ das er nun alles nach art der Göttlichen Gerechte/ auch als ein Mensch erfülle/ vnnd vermög seiner verheissung bey vns auff Erden biß an das end der Welt sein wölle vnd bleiben.

verkerung der Sprüch der H. Schrifft.

Math. 28. 28.

Das sie vns dann abermals vnd von newem widerumb beschuldigen der verdampten Ketzereyen Nestorij/ Eutychetis/ Martionis vñ dergleichen/ von disen allen wöllen wir vns vmb der geliebten kürtze willen auff vnser jüngst beschehene Erklärung gezogen haben/ da wir dann nicht mit Worten vnd blossem Nein/ sonder außfürlich/ vnd mit bestendigem grund der heiligẽ Schrifft dargethon/ das solches ohn allen grund auff vns erdichtet seye.

Die Würtenbergische Theologẽ werdẽ vnbillich der alten vnd vor langst verdampten Ketzereyen beschuldigt.

Dann wider Nestorium glauben/ lehren vnd bekeñen wir/ das die Göttliche vnd menschliche Natur in Christo/ durch ein heimliche/ vnd menschli-

Die Würtenbergische Theologẽ seind nicht Nestorianer.

chem Verstand vnerforschliche verbindung/ein vnzertrennte Person seyen / in wölcher beider Natur Wesen / Eigenschafften vnd Würckungen vnderscheiden/ aber nicht getrennet werden / sonder miteinander alles würcken. Vnd also nicht zwen Christus machen/ sonder ein einigen Christum/vñ nicht in jm ein erschaffne Gottheit dichten / die am Wesen / Eigenschafften / vnd Würckungen der ewigen Gottheit gleich/ sonder ein einige ewige Gottheit in Christo bekennen / wölche in diser personlichen Vereinigung all jr Weißheit / Krafft vnd Macht gantz völlig der angenommenen Menschheit mitgetheilt hat : wie solches droben weitleufftig gnůg erkläret worden.

Die Würtenbergische Theologē haltens nicht mit den Eutychianern.

Wider Eutychen lehren wir/das in Christo nicht nur ein / sonder zwo Naturen sein / in jrem Wesen vnnd wesentlichen Eigenschafften vnderscheiden/ vnd in disem allem einander vngleich sein vnd bleiben in Ewigkeit / das nämlich die menschlich Natur in die Göttlich nimmermehr verwandelt / sonder sey vnd bleib ein menschliche Natur / vnangesehen/ das sie mit aller Maiestet/ Weißheit/ Gewalt/ vnd Herrligkeit Gottes gezieret/das Christus auch nach seiner Menschheit alles weist vnnd handelt/ das Gott weist vnd handelt/ gleich wie es dem Eysen/an seiner Substantz/ Natur vnd Wesen nichts nimpt/das es durch vnd durch fewrig vnd mit dem Fewr einerley Würckung hat/ dañ es ist vnd pleibt doch ein Eysen/ Durch wölche Gleichnuß die liebe Vätter diß Geheimnuß erkläret haben.

Vnd hat hie gar nicht die meinung/ das der Ge-

gentheil

gentheil sagt/ solliche Bekanndtnuß sey eben/als wañ einer sagte vom wasser/das es nicht naß/ vnd von Natur kalt/sonder trucken vnd heiß/ als das fewr were. Dann wie das Wasser/ so von Natur kalt ist/ kan auff sein weise/heiß werden/vnd bleibt doch Wasser/ Also kan auch die Menschlich Natur in die Maiestet erhöhet werden/ die sie nicht ist in jrem wesen/ vnnd bleibt doch ein warhafftige Menschliche Natur/ wölcher die Gottheit nicht ein theil jres gewalts mitgetheilet/ das sie großmechtig oder vilmechtig worden/ (wie Moses vber den Pharao großmechtig gewesen/ vnnd ein Gott des Pharao genennet würdt) sonder hat jr allen Gewalt personlich mitgetheilet/ das sie in Christo Allmechtig ist worden: Also auch alle Weißheit/ das Christus nach seiner Menschheit/ nicht allein vil oder mehr dann alle Menschen oder Engel/ sonder alles/ alles weist/ vnnd das nicht nach vnnd nach erst lehrnen müß (wie die Heydelberger schreiben/ das sie nicht mehr wisse/ denn so vil jhr Gott zů jeder zeit offenbare/) sonder alles auff ein mal weist/ auch was vergangen vnnd zukünfftig ist/vnnd also Christo nach seiner Menschheit auch nichts verborgen/ vnd bleibt doch in seiner Substantz/ Natur vnnd Wesen ein warhafftiger Mensch/ vnnd würdt darumb nicht die Menschlich Natur in die Göttlich verwandelt. Dann Christus alle ding nach seiner Menschlichen Natur anderst weist/ sihet vnnd höret/ handelt vnnd würcket/ dann nach seiner Göttlichen Exod. 7.

Natur/ vnnd doch beyde miteinander/ on vermi-schung oder zertrenung der Naturē. Wie dann die Apostel die Wunderzeichen/nicht im namē der blos-sen Gottheit/sonder im namen Jesu / das ist / des gantzen Christi/als Gottes vnd Menschen gethon/ wölcher Mensch warhafftig alle Wunderzeichen durch jre der Apostel Händ gewürcket hat.

Die Würtenbergischen Theologen haben mit Martionis Ketzerey nichts zuthůn.

Auß wölchem auch klar vnd offenbar / wie gar wir mit des Martionis Ketzerey nichts zuthůn haben/dieweil wir glauben vnd bekennen / das die menschlich Natur in Christo / durch dise mitgetheilte Maiestet nicht verschluckt oder abgetilget/ sonder vber alle Creatur erhöhet/ vnd neben Gott in der Person Christi zur rechten des Vatters in die vnendtliche Krafft Gottes eingesetzt sey / wie der Articul des Glaubens (Er sitzt zur Gerechtē Gottes des Allmechtigen Vatters) gewaltig vñ vnwidersprechlich bezeuget: vnd derwegen der verdampten Kätzerey des Martionis mit dem wenigsten nicht verwandt / auch dieselbigen nicht mit worten allein / wie sie sagen / von vns schieben/ sonder mit der that vnd in der warheit vns derselben vnschuldig wissen / die wir ein warhafftige / wesendtliche/ menschliche vnnd ewig bleibende Natur in Christo bekennen.

Es volget auß der Würtenberger Lehr nicht/ das der Vatter vnd H. Geist Mensch wordē seyē. Pag. 114.

Deßgleichen volget auß mittheilung diser Maiestet / so der menschlichen Natur in Christo widerfahren/eben so wenig/ das darumb auch Gott der Vatter vnd H. Geist Mensch worden sein müßte/ als wenig es von wegen einigkeit des Göttlichen Wesens volget/ das auch der Vatter vnnd heiliger

Geist

Geist gelitten oder gestorben sein solten/ dañ solches alles in der Person Christi/ vñ nicht in der Person des Vatters vnd H. Geists geschehen. Vnnd dieweil diser handel in vnser Erklärung gnůgsam vnd so lauter tractirt / das es ferner Erklärung nicht bedarff/ wöllen wir vmb kürtze willen den Christlichen Leser daselbst hin gewisen haben. Pag. 95.

Die Heydelberger lehren offentlich von Christo auff gůt Nestorianisch.

Dargegẽ aber so schreibẽ wir mit grund der vnwidersprechlichẽ warheit von dẽ Heydelbergischen Theologen/ das sie mit offentlichen/ hellen/ klaren/ vnd vnglosierten worten des Nestorij/ in dem Concilio zů Epheso verdampte Ketzerey / bekennen/ glauben vnd lehren/ vñ in diser jrer letsten Schrifft vilmal erholen.

Dann sie schreiben in diser jrer letsten Antwort " Pag. 90.
offentlich: Die personliche Vereinigung erfordere "
nicht/ das die Gottheit alles durch die Menschheit "
würcke. Item/ wann Christus Miracul thůe/ eben " 91.
so wol die Gottheit ein andere würckung habe/ dañ "
die Menschheit / als wann sie durch andere Men- "
schen geschehen. Item / das die Göttlich Natur " 51.
ettlichs würcke ohn zůthůn seiner Menschheit / in "
dem/ das der Gottheit allein zůsteht: Oder durch "
zuthůn der Menschheit/ in dem/ darzů sein Mensch "
liche Natur erschaffen. Item / das die Gottheit " 93.
durch sich selbst würcket / was jr eigen/ vnnd jhr "
allein zůgehörig ist/ durch die angenomene mensch- "
heit aber / was die Natur vnnd art der waren "
Menschheit leydet. Item/ (sagen sie) das die Gott- " Pag. 98.
heit alles würcke durch zuthůn der Menschheit/ als "
durch jren Werckzeug/ vnd derhalben die Mensch- "

„ heit thůe alles / ist vnrecht / vnnd der Schrifft /
„ vnnd allem grund Christlicher Religion zuwi-
„ der.

So halt nun / Christlicher Leser / dise jr Lehr / Glauben vñ Bekandtnuß (da sie ettliche würckungen der Göttlichen Natur Christi / auch nach seiner Himelfart vñ sitzen zur Gerechtē der allmechtigen Krafft Gottes / zůschreiben / die sie durch sich selbst allein thůe / ettliche aber mit zůthůn der Menschlichen Natur) gegen dem vierdten Canon des Concilij zů Epheso wider Nestorium gehalten / so würstu finden / das dise jr Lehr / als des Nestorij Ketzerey / in ermeltem Concilio verdampt worden: Der Canon lautet also: Si quis in personis dua-
Canon 4. bus vel subsistentijs eas Voces, quæ in Apostolicis scriptis continentur, & Euangelicis, diuidit, vel quæ de Christo dicuntur à sanctis, vel ab ipso, & aliquas quidem ex his velut homini, qui præter Dei verbum specialiter intelligatur, aptauerit, illas autem tanq; dignas Deo, SOLI Dei patris VERBO deputauerit, anathema sit. Das ist: So jemand in zweyen Personen die Sprüch / wölche in der Apostel vnd Euangelisten Schrifften begriffen / so eintweder durch die Heiligē / oder durch Christum selbst geredt worden / von Christo lauten / der gestalt außlegen wolt / das er ettlich derselben auff den Menschen / der sonderlich ohn das Wort verstanden würdt / ziehen / die andern aber / als die Gott zůgehörig / allein dem ewigen Wort des Vatters zůeignen wolt / der soll verflůcht sein.

Nun

Nun ist aber deutlich dargethon / das die Heydelbergische Theologen / in außlegung der Sprüch von Christo ettliche würckungē allein der Gottheit zulegē / vñ gar nicht der menschheit / wie drobē gnūgsam angezeigt / So ist hierauß vnwidersprechlich offenbar / das sie zwen Christus / vnd zwo personen in Christo machen / in dem einen würcket Gott vnnd Mensch miteinander / in dem andern aber würcket allein die Gottheit. Dann außtruckenlich / sagen / schreiben vñ widerholen sie / die Gottheit würcke nicht alles durch die Menschheit / nicht alles / sagen sie / sonder nur ettlichs. Item / Christus nach seiner Menschheit / auch nach seiner Himmelfart / wisse nicht alles / was er nach seiner Gottheit wisse / sonder allein souil / als er wölle.

Darumb lassen wir alle Christen vrtheilen / ob wir vnbillich sie / die Heydelbergischen Theologen / als offentliche / vnnd mit jhren eignen Schrifften / sonderlichen aber diser letsten jhrer antwort / vberwisne Nestorianer angezogen / die rund vnd beharrlich lehren vnnd bekennen / das die Gottheit nicht alles / sonder nur ettlichs durch die Menschheit handele / ettlichs aber durch sich selbst allein / vnnd nicht durch die angenommene Menschheit.

Die Heydelberger beschuldigē vns vnbillich / als ob wir dise Spaltūg erregt soltē habē / deren sie zwischen vns vñ jnē anfänger seien.

Darbey auch der Christlich Leser abzunemen / mit was grund sie von vns außgeben / als solten wir dise ergerliche Spaltung verursacht haben / die wir not halben gedrungen worden / sollicher Nestorianischer Ketzerey (souil an vns ist) zubegegnen / die vns Christum nicht allein im heiligen

heiligen Abendtmal/sonder auch in allen würckungen/ so er mit vns auff Erden würcket vnnd handelt/ trennen/ vnnd an stat des gantzen Christi ein halben Christum darstellen/ vnd also den warhafftigen Christum mit seinem Leib vnnd Blůt auß dem Nachtmal/(souil an jnen ist)entziehen/ Darzů ein Christen Mensch/ besonders aber die Diener des Worts/nicht stillschweigen können noch sollen.

Aber es ist diser Leüt art/wann sie den vnfriden angefangen/ vnnd man sich gegen jhnen zur wehr stellet/ so růffen sie/ frid/ frid/ vnd klagen hefftig vber den vnschuldigen theil/ als die anfenger des streits/den doch sie selbst erreget haben. Dann man weißt zů gůtter massen/ wie im anfang des widergeoffenbarten Euangelij von der Substantz des heiligen Nachtmals/Christlich vnd eintrechtig bey vnserm theil gelehret vnnd geglaubt worden: wölche einigkeit/die Zwinglische/ mit grosser verhinderung des Euangelij vnd schädlichem Ergernuß der Schwachglaubigen zertrennet vnnd zerrissen/in dem sie die warhafftige Gegenwertigkeit des Leibs vnnd Blůts Christi zulaugnen/ vnnd derselben zuwidersprechen angefangen. Deßgleichen/ wer newlicher zeit im Teütschland an denen orten/ da zuuor Christlich vnd einfaltig/ vermög der wort Christi (das ist mein Leib)die warhafftig/wesendtlich Gegenwertigkeit des Leibs Christi gelehrt vnnd geglaubt worden/ von newem wider dieselben disputirt/ vnnd die Kirchen Christi hin vnnd wider mit der Zwinglischen opinion irr gemacht/das ligt dermassen am tag/das es keins schreibens oder beweisens

Die Zwinglianer haben mit grosser zerrittung vnd vnwiderbringlichem schaden/den streit vom heiligen Nachtmal zů vnser zeit in Teütschlanden erweckt.

sens

sens bedarff/vnd werden die Zwinglianer / als anstiffter diser vneinigkeit jr vrtheil vor Gott außstehn müssen / dessen wir vns im wenigsten nicht förchten / sonder für dasselbig vns / neben dem vrtheil der Christlichen Kirchen / allwegen berüffen haben vnd noch.

Sie schreiben am end diser jrer letsten Antwort/ da wir wöllen / das der Leib Christi also im Brot mündtlich geessen werde/wie der H. Geist in Tauben gestalt oder Fewrflamen von Himmel in die Apostel fehret / so sehen sie nicht / warumb nicht der schädlich streit auffgehaben/vnnd Christliche/lang gewünschte einigkeit mit heil vnnd frewd der betrübten Christenheit/einmal erlebt solt werden.

Pag.128.
Die Heydelberger stellen sich als ob sie eines Gottgefelligen frides begürig/ ist jhnen aber nicht ernst.

Ob aber solches jr ernst sey oder nicht / das hat der Christlich Leser / bey jren eigen worten gnugsam zuuerstehn. Dann als wir dise Gleichnuß zur Erklärung der gegenwertigkeit des Leibs vnnd Bluts Christi im heiligen Nachtmal gebraucht/ haben sie angezeigt / sie könde keins wegs hie stat haben/dann der heilig Geist sey ein vnentdlich wesen/vnd darumb allenthalben/ vnd also auch in der gestalt der Tauben : Aber die Menschlich Natur in Christo sey endtlich vnnd vmbschriben / vnd sey zumal nicht mehr dann an einem ort. Darbey abzunemen / das dise Theologen ein schwache gedächtnuß haben oder / vnser vnnd der gantzen Christenheit spotten/ das sie an eim ort ein ding verwerffen/ am andern ort aber eben dasselbig als ein mittel des fridens/vnd der einigkeit fürschlahen.

Die Heydelberger spotten der Christenheit.

Vnser meinung aber hierauff ist dise: Wann sie

Wann die Heydelberger glau-

ben/das Christi Leib also im Nachtmal sey/ wie der heilig Geist bey der Tauben/so würdt jne ferner von vns nit widersprochen werden.

warhafftig mit Hertzen vnd Mund bekennen/ das der Leib Christi im Brot des Abendtmals/ nach art der Gerechten Gottes/ sey/wie der heilig Geist in der gestalt der Tauben vnnd Fewrflamen / das wir mit jhnen von der warhafftigen gegenwertigkeit des Leibs vnnd Blůts Christi im H. Nachtmal vns nicht lenger zweyen wöllen. Dann der H. Geist ist mit seiner Substantz vnnd Wesen bey der Tauben gegenwertig geweßt / darumb auch Johannes sagt: Ich sahe den heiligen Geist / ꝛc. Vnd vmb solliche Gegenwertigkeit des Leibs vñ Blůts Christi haben wir biß daher gestritten / wölche die Heydelberger beharrlich/für vnd für/ auch in diser letsten antwort gelaugnet/ vnd dieselbige vnder diser Gleichnuß / widerfochten haben / wie droben gnůgsam angezeigt/vnd jr einred gründtlich widerlegt ist worden.

Darumb/ist jhnen ernst zum Christlichen friden vnnd einigkeit/ so lassen sie jre phantaseien von der Rechten Gottes/als einem vmbschribnē ort/fallen/ vnd predigen mit vns den Menschen Christum zur Gerechten der vnendtlichen Maiestet vnd Krafft Gottes allenthalben gegenwertig / der gestalt er weder auff noch abfehret/ vnnd also im Brot vnnd Wein gegenwertig sein Leib vñ Blůt/ vns im Sacrament/ auff ein besondere weise / wölches ausserhalb dem H. Abendtmal nit beschicht / mittheilt/ so warhafftig/ als warhafftig der H. Geist / in der gestalt der Tauben vñ des Fewrflamen gewesen/ so söll die einigkeit an vns nicht erwinden / sonder mit frewdē vñ nutz der Christenheit getroffen werden.

Weil

Weil wir aber der Heydelbergischen Theologen meinung hieuor gnûgsam verstanden/ vnd vns keiner vergleichung(da sie auff jrem gefaßtē jrrthumb gedencken zûbleiben/)zû jhnen nunmehr zuuersehen haben / so wöllen wir im Namen des Allmechtigen Gottes dise sach / so wir zû Ehren dem Herrn Christo/vnd Trost vnnd Lehr seiner armen Christenheit bißdaher wider die Heydelbergischē Theologen schrifftlich vnnd mündtlich gefüret/endtlich beschliessen / vnd das Vrtheil allen Rechtglaubigē Christen befelhen. Wir hettē auch diser müh vñ arbeit wol vberhebt sein mögen/da nicht vnser gegentheil vns dahin verursacht/ dz angesteckt Fewr mit dem reinen Wort Gottes zûlöschē/damit die funckē nicht weiter vmb sich stieben/vnd andere Kirchen mit jren jrrthumben nicht vergifftet wurden.

Beschluß der handlung wider die Heydelbergischen Theologē.

Vñ ob wir wol dise zeit / so wir auff disen Streit wenden müssen/villeicht ein nutzlichere arbeit thûn mögen/dañ disem Hader außwartē: So halten wir doch gäntzlich darfür / es soll auch dise arbeit der Kirchen Gottes angenem sein/vñ derselbigen verhoffenlich zû grossem Trost vnd nutzen gereichen.

Dann was kan einem Christen menschen tröstlicher sein in allen seinē nötten/dañ das er weist / das Christus als ein warhafftiger Mensch vnser fleisch vñ Blût/ja vnser Brûder/in allē vnsern nöttē/ wir sein wo wir wöllen / gegenwertig seye? das er in die Allmechtige Krafft Gottes eingesetzt sey: alles als ein mensch/nicht allein wisse/sonder auch vermög/ vnd wölle gegenwertig helffen?

Dise Lehr wider die Zwinglianer/ist der Christenheit notwendig vnnd tröstlich.

Von diser Maiestet habē jn die Zwinglianer (so-

Was die Zwinglianer Christo entziehen.

Die Zwinglianer machen auß dem Menschen Christo des Epicuri Gott.

ml an jhnen ist) abgesetzt/vnd darfür / oder an derselben stat zů einer solchẽ Gerechten Gottes gesetzt/ die ein gewisser hoher ort im Himmel sein soll/da er sein handel mit den Engeln vñ außerwöhlten hat/ vnnd nicht alles mit dem Son Gottes auch auff Erden gegenwertig würcket / sonder hab seine abgesönderte Werck von demselbẽ/ also/das die Gottheit handle ausserhalb disem Menschen Christo/ auff Erden mit vns armen Menschen/ durch den heiligen Geist / vnnd laß den Menschen Christum im Himmel handlen mit seinen Engeln / vnd außerwöhlten/ seligen Menschen.

Was d Teüffel durch den streit von des Herrn Nachtmal gesůcht.

Das hat der Teüffel durch dẽ streit von des Herren Nachtmal gesůcht/vnd hats auch schon leyder an ettlichẽ vilen ortẽ erlanget/das man von Christo auff Nestorianisch anfahet offentlich zureden vnd schreiben.

Sollichen lösterlichen irrthumben sich widersetzen / dieselbige mit Gottes Wort widerlegen / der Christenheit in des gantzẽ Christi gegenwertigkeit/ jren Trost erhalten/ (souil ein Mensch durch Gottes Gnad mit seinem Dienst thůn kan/)halten wir auch nicht für ein vnnützlich oder vnnotwendig Werck/wie gesagt/allein zů Ehren Christi/vñ seiner Kirchen Lehr vnd Trost / von vns biß daher geschriben.

Erinnerung an alle Christen von disem Streit.

Vnd wöllen hiemit alle Rechtglaubige Christen erinnert vnnd vmb Gottes willen gebetten haben/ sie wöllen mit fleiß bedencken / vnd wol zů Hertzen fürẽ/das diser handel/so sich vber dem H. Abendtmal Christi erhebt / nicht gering noch schlecht zuachten

achten / da es diser zeit nicht allein vmb die gegenwertigkeit des Leibs vnd Blůts Christi im heiligen Nachtmal / sonder auch den rechtglaubigen Christen/vmb den gantzen Christum/vnd sein warhafftige erkandtnuß zuthůn ist / darinnen (wie er selbst bekennet) das ewig Leben steht / das wir vns Joh. 17.
denselben nicht halbirn oder theilen / noch seine würckungen von einander absöndern lassen/das er auff Erden ausserhalb seiner Menschheit / das ist/ allein nach seiner Gottheit / halb mit vns handle/ im Himel aber durch vnd mit seiner Menschheit/ gantz seine Werck vnd händel mit den Engeln vnd Außerwöhlten hette/denn er in seinem gulden Sessel/sein Herrligkeit zeige: Sonder gantz vnd vnzertrennet/ vermög seiner Verheissung vnd zůsagung/ in seinem Wort / in seinen heiligen Sacramenten/ vnd allen vnsern nötten haben vnd behalten mögen. Dann einmal gewiß vnd offenbar / das der Zwinglianer Lehr / ist die verdampt Nestorisch Ketzerey/ vnd würdt von keinem Rechtglaubigen / die jren einfaltigen Glauben von der Person vnd Maiestet Christi zur Gerechten der Allmechtigen Krafft Gottes wissen / anderst nimmer mehr erkennet werden.

Wir aber bitten den Allmechtigen Gott vnd Vatter vnsers Herrn Jhesu Christi/das er vns sambt seiner Christenheit bey der reinen Erkandtnuß seines lieben Sons Jesu Christi erhalten/ vnd vor der Zwinglischen Lehr gnedigklichen behůten / die einfeltigen/so auß vnuerstand jrren/widerbringen/ das sie von disen hohen geheimnussen des Reichs Gottes

(so der vernunfft zuhoch vnd vnerforschlich/ vñ allein mit dem Glauben gefasset sein wöllen) alle menschliche Gedancken fallen/ vnnd sich das Wort Gottes/vnd jhren einfeltigen Glauben füren vñ laiten lassen: Vnd wölle dem Sathan nicht gestatten/ das er die Erkandtnuß Christi des Herrn in den Hertzen der rechtglaubigen/ durch dise oder andere Ketzerey außlöschen solt/sonder mit seiner Allmechtigen Krafft jme gewaltigklich widerstand thüe vnd wöhre. Dann der Sathan dise Ketzerey zugleich der Arianischen gedenckt seiner art nach/ allein durch Calumnien vnd lösterliche verkerung der reinẽ Lehr/in die Christenheit außzubreitẽ/wölche mit der vernunfft leichtlich gefasset/ vnd angenommen/vnd den rechten Christlichen Glauben in den Hertzen bald außleschet. Dann so der Sathan die sachen dahin bringet/ das man nichts glauben soll/dañ das einer verstehn/vñ mit seiner vernunfft begreiffen kan/ würdt man dem gantzen Christlichen Glauben/ vnd allen desselben Articuln bald vrlaub geben.

Dann was bedarff es vil glaubens/das Geheimnuß der heiligen Sacramenten zubegreiffen/wann im H. Nachtmal nichts ist/dañ ein eusserlich Brotbrechen vnd Weintrincken/ Item/ was bedarff es vil glaubens von der Maiestet Christi zü der Gerechten Gottes/wann die Rechte Gottes/ zü wölcher Christus/ jhrer Lehr nach/ gesetzt sein soll/ nichts anders/ dann ein hoher Stül oder Sessel/ oder ort im Himmel ist/ der über S. Peters vnnd anderer Heiligen Stül außgeht:

Also

Also würdt geschehen/ wo mit dem Wort Gottes vnd glauben/ diser verdampten Lehr nicht gewöhret/ das wir endtlich Christum / vnnd also mit jhm den Christlichen Glauben gar verlieren möchten/ damit die Prophecey Christi erfüllet werde/ da er spricht: Meinstu wann des Menschen Son kommen würdt/ das er auch Glaubē auff Erdē finden werde? Diß stücklin nähert sich herzů/ vñ ist zubesorgē/ das mehr vnglaubē in den Hertzen der menschē zů diser vnser letstē zeit regiere/ dañ niemand gedenckē mag/ weil man nichts mehr glauben/ sonder wissen / vnd mit der vernunfft alles begreiffen will. Luc. 18.

Der Herr helff vnd beker/ wer zůbekeren ist/ halte vber seinen glaubigen / vnd laß jhm sie nicht auß seiner Hand reissen. Wir haben nach vnserm Berůff das vnser gethon / wer jhm wil helffen lassen/ dem ist nun mehr gnůg gesagt vnd geschriben / wer jhm nicht will helffen lassen / der kan sich nicht auß mangel des Christlichen Berichts entschuldigen / vnnd würdt sein vrtheil selbst tragen / vnd vor Gott außstehn müssen.

Es weiß

ES weist sich der Christlich Leser / so der Heydelbergischen Theologen/jungste Schrifft/ vñ auch jhre andere wider vns außgegangne Bücher gelesen/ zuerinnern / das vnser Lehr von der Maiestet des Menschen Christi in anderen vnseren Schrifften/ Berichten / Erklärungen/ begriffen/ vnd in diser vnser letsten Antwort widerholet/ von den Heydelbergischen Theologen/als ein newe/vngereimbte / bey der alten vnd jetzigen Kirchen vnerhörte Lehr / angezogen vnd außgerůffen würdt.

Derwegen wir bedacht gewesen/der ersten Kirchen / alten Lehrer/ vnd der heiligen Vätter Zeugnussen von disem handel / zů end diser vnser letsten Antwort anzuhencken / wie wir dann dieselbig in gůter anzal bey der Hand verzeichnet haben.

Dieweil wir aber berichtet/das andere der Augspurgischen Confession verwandte / gůthertzige Theologi/diß Werck für die Hand genommen/ vñ dasselbig in kürtze an tag kommen soll / seien wir mit der alten Vätter Gezeugnussen jetzmals ober standen.

Habē aber nicht vnderlassen sollen/ettliche Zeugnuß der fürnembsten Theologen / so vor ettlich jaren bey der Kirchen vnd Schůlen gelehret / vnnd wölche Gott zů den fürnembsten Werckzeugen zur Reformation der Kirchen in Teütschen Landen/ vnd außpreitung seines heiligen Euangelions / erweckt vnd gebraucht hat/ hieher zusetzen. Wölche von der Maiestet des Menschen Christi / vnnd der warhafftigen gegenwertigkeit seines Leibs vnnd Blůts im H. Abendtmal/gleich wie wir gelehrt vñ geschriben.

Darbey

Darbey der Christlich Leser abzunemen/wie die Heydelbergische Theologi/so gar ohn allen grund/ das unser Lehr new unnd unerhört/ auch das es hierinnen mit uns niemandts halte / fürgeben/vñ menigklichen bereden wöllen.

Auch wie billich und notwendig wir verursacht/ die Lehr von der Maiestet des Menschen Christi/ so uns der H. Geist in der Schrifft offenbaret/und durch nachbenannte seine Werckzeug und thewre Mäñer Gottes/wider die Schwirmer vñ Rottengeister erkläret/verthedingt und erstritten/und wir per manus von jhnen empfangen / nachmals handzuhaben und darob zuhalten.

Wölches dann die andere unser Confession verwandte ohne zweyffel erkennen/und was jhnen deßwegẽ gebüret/sich wol zůerinnern wissen werden/rc.

Lutherus im Bůch/das dise Wort/ (das ist mein Leib) noch fest stehn. Fol. 135. fa. 1.

NUn laßt uns mit jhnen (den Schwermern) redẽ/Sie bekennẽ/das Christus sey zur Rechten hand Gottes/vñ damit wöllen sie gewonnen haben/das er nicht sey im Abendtmal. Das ist freilich das greulich Schwert des Risen Goliath/ darauff sie bochen. Wie aber / wann wir euch eben dasselbig Schwert nemen / unnd schlügen euch damit den Kopff ab / unnd beweiseten eben mit dem Spruch/das Christus Leib müsse im Abendtmal

 sein/

sein/ damit jr wölt beweisen/ er müsse nicht da sein/ wolt jhrs nicht für ein rechts Dauids thätlin halten?

Wolan/ sehet vnd höret vns zů. Christus Leib ist zur Rechten Gottes / das ist bekandt/ die Rechte Gottes aber ist an allen Enden / wie jr müssen bekennen auß vnser vorigen vberweisung / so ist sie gewißlich auch im Brot vnd Wein vber Tisch. Wo nun die Rechte Hand Gottes ist/ da můß Christus Leib vnd Blůt sein / dann die Rechte Hand Gottes ist nicht zůtheilen in vil stuck/ sonder ein einigs/ einfaltigs Wesen. So sagt auch der Articul nicht/ das Christus an einem theil / als an einem kleinen Finger oder Nagel der Rechten Gottes / sonder schlechts zur Rechten Gottes sey/das/wo vnd was Gottes Rechte ist vnnd heißt / da ist Christus des Menschen Son.

Das will auch Christus / so offt er im Euangelio bekennet/das jhm ales sey vbergeben vom Vatter/vnd alles vnder seine füsse gethon. Psal. 8. Das ist/ er ist zur Rechten Gottes/wölches ist nicht anderst/dann das er auch als ein Mensch vber alle ding ist/alle ding vnder sich hat / vnnd darüber regiert/darumb můß er auch nahe dabey/ drinnen vnd darumb sein/alles in händen haben/ rc. Dann nach der Gottheit ist jhm nichts vbergeben/ noch vnder die Füsse gethon/ so ers zuuor alles gemacht vnd erhelt: Sitzen aber zur Rechten / ist souil / als regieren vnnd Macht haben vber alles. Soll er Macht haben vnd regieren/můß er freilich

auch

auch da sein gegenwertig vñ wesendtlich durch die Rechte Hand Gottes/ die allenthalben ist.

Vnnd im selben Bůch.

Auff dise Rede werd ich villeicht nun andere Schmermer kriegen/die mich fahen wöllen / vnnd fürgeben/ Jst dann Christus Leib an allen enden/ ey so will ich jhn fressen vnd sauffen in allen Weinheüsern/ auß allen schüsseln/glesern vnnd kandten/ so ist kein vnderscheid vnder meinem Tisch/vnnd des Herrn Tisch/o wie wöllen wir jhn zufressen.

Vnd bald hernach.

Hörstu es nu du Saw/Hund oder Schwermer/ wer du vnuernünfftiger Esel bist/ Wann gleich Christus Leib an allen Enden ist/so würstu jhn darumb so bald nicht fressen/ noch sauffen/ noch greiffen. Auch so red ich mit dir nicht von solchen sachen/ gehe hin in deinen Sewstal / oder in deinen kaat/ Droben hab ich gesagt/das die Rechte Gottes an allen enden ist / aber demnach zugleich auch nirgend vnd vnbegreifflich ist/vber vnd ausser allen Creaturn / es ist ein vnderscheid vnder seiner Gegenwertigkeit vnd deinem greiffen/er ist frey vnnd vngebunden allenthalben/wo er ist / vñ můß nicht da stehn/als ein Bůb am Pranger oder Halßeisen geschmidet.

Sihe die gläntze der Sonnen seind dir so nahe/ das sie dich gleich in die Augen oder auff die Haut

stechen / das du es fülest / aber doch vermagstu es nicht / das du sie ergreiffest / vnd in ein kästlin legest / wann du gleich ewigklich darnach tappest / hindern kanst du sie wol / das sie nicht scheine zum Fenster ein / aber tappen vnd greiffen kanstu sie nicht.

Also auch Christus / ob er gleich allenthalben da ist / laßt er sich nicht so greiffen vñ tappen / er kan sich wol außschölen / das du die Schale dauon kriegest / vnd den kerne nicht ergreiffest / warumb das? Darumb das ein anders ist / wann Gott da ist / vnd wann er dir da ist / Dañ aber ist er dir da / wann er sein Wort darzů thůt / vnd bindet sich damit an vnd spricht / Hie soltu mich finden. Wann du nun das Wort hast / so kanstu jn gewißlich greiffen / vnd haben: Hie hab ich dich / wie du sagest.

Lutherus in der grossen Bekandtnuß vom Abendtmal. fol. 191. fa. 1.

Nun er (Christus) aber ein sollich Mensch ist / der vbernatürlich mit Gott ein Person ist / vnd ausser disem Menschen kein Gott ist / so můß volgen / das er auch nach der dritten vbernatürlichen Weise sey / vnnd sein möge allenthalben / wo Gott ist / vnd alles durch vnd durch vol Christus sey / auch nach der Menschheit / nicht nach der ersten / leiblichen / begreiflichen weiß / sonder nach der vbernatürlichen Göttlichen weise / dann hie můstu stehn vnnd sagen / Christus nach der Gottheit / wo er ist / da ist er ein natürliche Göttliche

liche Person/vnd ist auch natürlich vnd personlich daselbsten/ wie das wol beweiset sein empfengknuß in Mütter leib / dann solt er Gottes Son sein/ so müßt er natürlich vñ personlich in Mütterleib sein vñ Mensch werden. Jst er nun natürlich vnd personlich wo er ist/so müß er daselbst auch Mensch sein/Dann es sein nicht zwo zertrennte personen/ sonder ein einige Person/wo sie ist/da ist sie die einig vnzertrennte Person / vnnd wo du kanst sagen/ hie ist Gott/da müstu auch sagen/so ist Christus der Mensch auch da.

Vñ wo du ein ort zeigẽ wurdest/ da Gott were/vñ nicht der Mensch/so were die Person schon zertrennet/ Weil ich alsdann mit der warheit könt sagen/ hie ist Gott der nit Mensch ist/vñ noch nie Mensch ward. Mir aber des Gottes nicht / dann hierauß wolte volgen/das raum vnd stett / die zwo naturen von einander sönderten / vnd die Person zertrenneten / so doch der Tod vnnd alle Teüffel sie nicht kondten trennen/noch von einander reissen. Vnnd es solt mir ein schlechter Christus bleiben/ der nicht mehr/dann an einem einzelen ort zugleich ein Göttliche vnd Menschliche Person were / vnnd an allen andern orten müßte er allein ein blosser abgesönderter Gott/vñ Göttliche Person sein/on Menschheit. Nein Geselle/wo du mir Gott hinsetzest / da müstu mir die Menschheit mit hinsetzen/sie lassen sich nicht söndern / vñ von einander treñen/ es ist ein Person worden/ vnd scheidet die Menschheit nicht so von sich/ wie meister Hans seinẽ Rock

außzeucht/ vñ von sich legt/wann er schlaffen geht.

Vnd im selben Bůch / fol. 192. fa.2.

Zum dritten / die Göttliche Himlische weiß / da er mit Gott ein Person ist/nach wölcher freilich alle Creaturn jhm gar vil durchleüffiger vnd gegenwertiger sein müssen/dann sie seind nach der andern weise. Dann so er nach derselbigen andern weise/ kan also sein/in vñ bey dẽ Creaturn/das sie jn nicht fülen/rüren/messen noch begreiffen/ wieuil mehr würdt er nach diser hohen dritten weise in allen Creaturen wunderlicher sein/das sie jhne nicht messen vnd begreiffen/sonder vil mehr/das er sie für sich hat/gegenwertig misset vnd begreiffet: Dann du můst diß Wesen Christi/so er mit Gott ein Person ist/gar weit ausser den Creaturen setzen/ so weit als Gott draussen ist/widerumb so tieff vnd nahe in alle Creaturn setzen/als Gott darinnẽ ist. Dann er ist ein vnzertrennte Person mit Gott/ wo Gott ist / da můß er auch sein / oder vnser Glaub ist falsch.

Item/in dem Bůch von den letsten worten Dauids / fol. 147.

Darneben ist der Son gleichwol auch ein Menschen Kind / das ist / ein rechter Mensch / vnnd Dauids Son/dem solche ewige Gewalt gegeben würdt.

Vnd

Vnd hernach am selbigen Blat.

Hieruon spricht er selbst Johannis am 16. Alles was der Vatter hat/ das ist mein/ Spricht nicht/ der Vatter hat nichts mehr / ich habs alles allein/ oder / der Vatter hats alles allein/ich hab nichts/ Sonder/der Vatter hats alles/alles/ aber dasselb alles/das er hat/das ist mein. Das ist jha klärlich souil gesagt/ das der Vatter vnnd Son ein einige Gottheit haben/vnd von demselben alles des Vatters/das des Sons ist/hats der heilig Geist auch/ wie er daselbst spricht: Er würdts von dem meinen nemen / von wölchem meinen ? Ohn zweyffel von dem meinen / das der Vatter hat / also nimpt der heilig Geist von beyden/dem Vatter vnd Son/ die selbig völlig gantz Gotheit/von ewigkeit her. Item Joh. 5. Wie der Vatter das Leben hat in jm selber/ also hat er dem Son geben das Leben zuhaben in jm selber/ vnnd wie der Vatter todten aufferweckt vnd lebendig machet / also auch der Son machet lebendig wölche er will / auff das sie alle den Son ehren/ wie sie den Vatter ehren. Das alles ist von der ersten/ ewigen/ Göttlichen Geburt gesagt.

Nach der andern zeitlichē menschlichē Geburt/ ist jm auch die ewig Gewalt Gottes geben/ doch zeitlich vñ nicht von ewigkeit her/ dañ die Menschheit Christi ist nit von ewigkeit gewest/ wie die Gotheit/sonder wie mā zelet vñ schreibt/ist Jesus Marie Son diß jar 1543. jar alt. Aber von dem augenblick an / da Gottheit vnnd Menschheit ist vereinigt in einer Person / da ist vnnd heist der Mensch

Marie

Marie Son/Allmechtiger ewiger Gott / der ewig Gewalt hat / vnd alles geschaffen hat vnnd erhelt/ per cõmunicationem Idiomatum. Darum̃ das er mit der Gottheit eine Person / vnd auch rechter Gott ist / daruon redet er Matth. 11. Alles ist mir vom Vatter gegeben. Matth. vlt. Mir ist aller Gewalt geben in Himmel vnnd Erden. Wölchem mir? MJR/ Jesu von Nazareth/ Marie Son vnd menschẽ geborn/von ewigkeit hab ich sie vom Vatter/ ehe ich mensch ward/aber da ich mensch ward/ hab ich sie zeitlich empfangen nach der Menschheit/ vñ heimlich gehalten/ biß auff mein auffersteh̄n vñ Auffart/da es hat sollẽ offenbart vñ verklärt werden / wie S. Paulus Rom. 1. spricht/ Er ist verkläret oder erweiset / ein Son Gottes krefftigklich. Joannes nennets verkläret / cap. 5. Der heilig Geist war noch nicht / dann Jesus war noch nicht verkläret.

Was dise Communicationem Idiomatum, als ewiger Gott sein/die Welt erschaffen/belanget / wissen wir wol / das dasselbig/ wie es mit derselbẽ geschaffen. Was aber Lutherus sonstẽ von ð comunicatione Idiomatum, als allmechtig sein/allẽthalbẽ gegenwertig sein/ rc. gehaltẽ/ nämlich das es nit Allæosis vnd verbalis comunicatio, sonder vera & realis, dz bezeugẽ andere seine Schrifftẽ/ sonderlich die groß Bekandtnuß vom Abẽdtmal/ auch was in disem angezognẽ Zeugnuß vor vnd nach geht.

Lutherus in Annotationibus suis in Ecclesiasten, (wölches kein Streitschrifft/ vnd Anno/ rc. 32. außgangen ist) schreibt also.

Sic Christus quoq; extra locum est, contra illos, qui captiuant Christum loco, *cum tamen vbiq; sit, Neq; enim verbum Dei segregatur à carne: vbi Deus est, ibi & caro Christi est, sed Deus*

Deus est vbiq; ergò & Christus quoq; vbiq; est.

Philippus Melanthon ad Oecolampadium.

SI mihi vestra sententia placeret, simpliciter profiterer. Vos absentis Christi corpus tanq̃; in tragœdia repræsentari contenditis. Ego de Christo video extare promissiones: Ero vobiscum vsq; ad consummationem seculi, & similes: vbi nihil opus est diuellere ab humanitate diuinitatem. Proinde sentio, hoc sacramentum veræ præsentiæ testimonium esse. Quod cùm ita sit, sentio in illa cœna præsentis corporis κοινωνίαν esse. Cùm proprietas verborum cum nullo articulo fidei pugnet, nulla satis magna causa est, cur eam deseramus. Et hęc sentẽtia de præsentia corporis cõuenit cum alijs scripturis, quę de vera præsentia Christi apud nos loquuntur.

Nam illa est indigna Christianis opinio, quod Christus ita quandam cœli partem occuparit, vt in ea, tanq̃; inclusus carceri sedeat.

Idem ad Martinum Gerolitium.

Ego mori malim, quàm hoc affirmare, quod illi affirmant, Christi corpus non posse nisi in vno loco esse. Ideo constanter arguas eos publicè & priuatim, cum erit occasio.

Idem ad Fridericum Myconium.

Neq; verò quisq; mihi persuaserit, Augustinum hoc loco sic alligare corpus Christi ad vnum locum, vt nusquam alibi esse posse confirmet. Præsertim cùm scriptura nusquam affirmet, Christum ita in vno loco esse, vt alibi esse non posit. Quid enim adferri potest, præter humanæ rationis iudicium, cur hoc modo includamus Christum in vnum locum? Sed iudicium rationis debet scripturæ cedere.

Fürst Görg zů Anhallt im Bůch vom Sacrament.

ES ist alda der warhafftig natürlich Leib/ der für euch gegeben/ oder wie Paulus sagt/ gebrochen würdt/ derselbige natürliche/ warhafftige Leib/ wölchen der ewig Son Gottes angenommen/

nommen/ vnnd von der aller heyligsten hochgelobten vnd reinen Jungfrawen Maria in dise Welt geboren/ vñ am stamen des H. Creütz genagelt vnd auffgeopffert/ von Todten aufferstanden/ vñ sitzt zur Rechten Göttlicher Maiestet in ewiger Herrligkeit/ alles erfüllende, wie könd es klarer dargegeben werden:

Vnd hernach.

Weil wir aber glauben/ der gantz Christus/ Gott vñ Mensch/ sitze zur Rechen Göttlicher Maiestet/ in gleicher allmechtigkeit vnd vnermeßlichem Gewalt/ vnnd er zůsagt Matth. 18. Wo zwen oder drey versamlet seien in meinem Namen/ da bin ich mitten vnder jnen/ vñ Matth. 28. Ich bin bey euch biß zum End der Welt/ wie wöllen wir nun zweyfflen/ das er nicht in disem heiligen Sacrament/ das nach seinem beuelch vnnd ordnung gehalten würdt/ gegenwertig vnnd da/ laut vnnd in Krafft seiner wort/ die er durchs Priesters Mund spricht/ in dem gesegneten allerheiligsten Brot vnnd Kelch/ sein eigen Leib vnnd Blůt/ warhafftig außtheilt/ weil er das mit klaren/ hellen/ deutlichen/ vnleügbarn worten selber sagt/ vñ sich in das Sacrament bindet/ vnnd alda will gefunden werden: O Menschliche thorheit/ o Teüfflische vermessenheit/ wider die Götliche Weißheit vnnd Allmechtigkeit.

Es heißt credere, non intelligere.

Martinus Bucerus in expositione 6. Cap. Ioannis.

COelum, quod inhabitare dicitur Deus, vnde Christus venit, & in quod ascendit, est inaccessa lux atq; gloria Dei inuisibilis, id quod nos Paulus docuit, dum scripsit, Deum inhabitare lucem inaccessam, 1. Tim. 6. E cœlo nobis Christus aduenit, quia cùm vt verbum & virtus Dei, lucem inhabitaret inaccessam, factus homo est: & ita in terra, in similitudine hominum nobiscum egit, & specie habituq; vt hominem sese exhibuit. Cum autem opus, quod ei mandauerat pater, perfecisset, patremq; opere & sermone glorificasset, illi obediens factus in mortem vsq; crucis, dignum fuit, vt pater vicissim filium glorificaret. Excitauit ergò à mortuis, & in cœlum assumpsit, non secundum diuinitatem, (sic enim semper fuit, & est in cœlo, idē enim substantia est, quod pater) sed secundum humanitatē, illa ex mundo hoc in gloriam Dei inuisibilem, in lucem illam inaccessam, in plenam diuinitatis perfruitionem translata est.

Idem in Epiſtola ad Epiſcopum Herephordenſem.

Quin docemus iſtos, vt cogitent, gloriam cœleſtem, in qua regnat Chriſtus, ſic habere, vt nec oculus eam videre, nec auris audire, aut cor noſtrum intelligere queat. Sacrā verò cœnam eſſe actionem & rem fidei, negotium noui teſtamenti, miſterium regni cœlorum, quod limitibus prædicamentorum, aut vllis legibus rationis noſtræ, minimè includitur.

Et paulò pòſt.

Iubet autem à ſe accipere corpus ſuum, quod pro nobis traditum eſt: ſanguinem ſuum, qui pro nobis fuſus eſt, hęc igitur dat nobis, hæc ab illo accipimus: & non pro his ſigna modò, panem & vinum. Si iam dat his Chriſtus ſuum nobis corpus, ſuumq; ſanguinem, & accipimus nos hæc ab illo, quid dubitamus, agnoſcere & fateri ea nobis adeſſe, & Chriſtum ipſum nos habere præſentem, *totum, verum Deum & hominem?* vtcunq; eum præſentem ſola cer-

cernat sentiatq; fides, non sensus nec ratio.

Et mox.

Mundum Christus reliquit, abijt ad patrem in cœlos, hoc est, in eam se gloriam recepit, qua nobis quidem *verè & totus Deus & homo adest,* adest autem ratione cœlesti, nulla cum rebus præsentibus naturali coniunctione, ratione, inquam, quam fides, non sensus aut ratio appræhendit.

Idem in Retractatione in enarratione, Matth. cap. 26.

Nec pugnat cum hac confessione, vel quæ de veritate humanæ naturę in Christo, vel de glorificatione eius cœlesti scripturæ habent. Christus non solùm vt Deus *sed etiam verus homo* mediator & seruator noster est, & instaurabit omnia: *vt verum itaq hominē ESSE eum NOBISCVM ET IN NOBIS OPORTET.* Dixit enim: Ego iterum veniam ad vos, mansionem

apud

apud vos cum patre faciam, qui manducat meam carnem, & bibit meum sanguinem, ille in me manet, & ego in eo.

Hæc autem domini apud nos, etiam vt *caro & sanguis*, id est, *vt homo est*, præsentia & mansio, & in sacra cœna per symbola præsentatio & exhibitio, vt præsenté amplius nobis, & agentem in nobis amplectamur, non fit aliqua ratione naturæ, nulla cum sensibilibus signis commixtione aut inclusione, nulla mutatione loci, *vera tamen est ac realis*, quia non ficta & immaginaria, quia verbo domini testificata, quanq; & effectus huius præsentiæ & inhabitationis sanctis clarè sentiantur. Proinde nihil ista præsentia & exhibitio in Domini sacra cœna, vel humanæ in Christo naturæ derogat, nec locis illis, qui testificantur, eum relicto mundo concessisse in gloriam patris. His nanq; locis nihil potest inferri, quàm *Dominum iam non hic agere PATIBILI ratione & vita, sensibus perceptibili.* Ista testificatione de abitione sua è mundo ad Patrem, certum est, Dominum nihil docere amplius voluisse, *quàm se ex ratione viuendi*

huius

huius seculi ÆRVMNOSA & sensibus exposita in gloriosam ac cœlestem viuendi rationem concedere, quę propria est resurrectionis & futuri seculi.

Hæc ratio futuræ vitæ sic habet, vt sicut eam nec oculus vidit, nec auris audiuit, ita nec in cor hominis venire posit, hoc est, ratione nostra comprehendi. Nihil itaq; de eo firmum adfirmari potest, an Dominus corpore suo circumscriptus sit loco aliquo cœli, vt D. Augustinus & alij Patres aliqui scribunt.

Pomeranus in Psal. 8.

QVis sit iste *homo & filius hominis, siue filius Adam*, vt est in Hebræo, non ignoramus, non solùm quòd Epistola ad Hebræos hæc dignissimè interpretetur cap. 2. sed etiam quòd pręterea sæpe aliâs in nouo testamento de Christo hinc citetur: Omnia subiecisti sub pedes eius, Ephes. 1. Supra omnem Principatum, &c. 1. Cor. 15. Omnia subiecit pater sub pedes eius, præter se. Ioan. 13. Omnia dedit ei pater in manus. Matth. vlt. Data est mihi omnis

nis poteſtas in cœlo & in terra. Et paulò pòſt. Hinc illa admiratio, quòd *hic homo & filius hominis* mundo deſpectiſsimus, & ad breue tẽpus, vel ſuæ mortalitatis, vel nouiſsimæ illius Paſsionis infra Angelos deiectus, quando ſemetipſum exinaniuit, factus patri obediẽs, &c. mox in reſurrectione ſua ſit coronatus, id eſt, rex conſtitutus, vt Pſal. 2. dictum eſt, & glorificatus, *accepto imperio & regno, ſuper omnes creaturas in cœlo & in terra.*

Idem in Pſal. 45.

Dominus virtutum, id eſt, omnis poteſtatis, & qui habet omnes exercitus ſub manu ſua, etiam Angelicos, Dominus in cœlo, terra & inferis eſt nobiſcum, & ſtat à nobis, ſuſceptor & protector noſter eſt Deus Iacob, quem inuocauit Iacob, qui protexit Iacob, & ſemen eius in æternum. Hîc vide, quàm liceat Chriſtianis hunc verſum dicere, poſtq̃; Deus per Chriſtum, vt infrà dicitur, exaltatus eſt in gentibus. *Hic Dominus virtutum eſt Chriſtus dominus, iam nobiſcum, non ſolùm vt Deus, ſed*

N etiam

etiam vt homo, qui dictus est ab Esaia, Emanuel, id est, *nobiscum Deus, &c.*

Idem in Psal. 110.

Christus filius est Dauidis, secundum carnem, Rom. 1. & Dominus Dauidis, non solùm secundum diuinitatem, sed etiam secundum regiam dignitatem, & sacerdotium. Et paulò pòst. Hic (Christus) non semetipsum glorificauit, vt erubescat opinio potentiæ, sapientiæ & iustitiæ nostræ, imò & omnis ambitio humana; quæ se præferre alijs studet, & mortificationi reluctatur: sed is *glorificauit* eum, qui dixit ad eum, sede à dextris meis, id est, *Rex esto, vt ego super omnia & in cælo & in terra.* Matth. vlt. de quo diximus, & Psal. 8. & 71. Iubetur verò sedere non ad caput, ne videatur esse supra Deum, quia Christi caput Deus, 1. Cor. 11. neq; ad sinistram, *ne videretur eius gloria minor gloria Dei:* sed ad dextram, id est, in potioribus bonis Patris, vt *æqualitas* significetur. A dextris ergò regnat, cuius regnum est spirituale, nam sinistra

stra temporalia sunt, vt alibi diximus, licet &
ipsa ei subiecta sint, &c.

Vrbanus Regius in seinem Dialogo / von dem Gesprach der zweyen Jüngern / so gehn Emaus gangen. folio 45.

ICh mein ja / wir mögen jetzt sagen / Jmmanuel / Gott ist mit vns / dieweil er nicht allein bey vnd mit vns ist / als der Schöpffer vnnd Regent / bey seinem Geschöpff mit gnaden / sonder jetzt auch selbst ein Mensch ist / vns zů gůt vñ ehren / vñ also auff ein sonderliche weiß / bey vns ist. Vor zeiten war er bey seinem geschöpff / als ein Gott allein / jetzt ist er bey vns Menschen / als ein Mensch / vnd ist ein Göttlicher Mensch / vñ ein Menschlicher Gott / ist das nit ein vnaußsprechlicher Trost in aller Trůbsal / das Gott also bey vns ist / wer will dann wider vns sein ? als S. Paulus trostet Rom. 8. ꝛc.

Eben im selbigen Bůch am 233. blat.

Dann ob er (Christus) wol gecreützigt ist / wie S. Paulus sagt 2. Cor. 13. in der Schwachheit / die er willigklich vmb vnsern willen die zeit seiner Dispensation trůge / so lebt er doch in der Krafft Gottes / ein Herr der Juden vnd Heyden / ꝛc.

Justus Menius von dem Geist der Widerteüffer / Anno 1544.

ES seind freilich mehr Sprüch / da der Herr Christus von jhm selbs redet / das er bey seiner H. Kirchē oder Gemeine gegenwertig sey / vñ gleichwol nichts destoweniger auch bey dem Vatter in der Maiestet sey / als Johan. 3. Es fehret niemand gehn Himmel / dann der vom Himmel ernider kommen ist / nämlich des Menschen Son / der im Himmel ist.

Lieber laß dir hie die vernunfft sagen / wie doch Christus des Menschen Son / hie vnden auff Erden / vnd gleichwol nichts destoweniger / auch droben im Himmel sey.

Item Matth. 28. Sihe ich bin bey euch alle tag / biß ans ende der Welt. Jst er alle tag biß ans Ende der Welt bey den seinen / lieber wie sitzt er denn gleichwol auch zur Rechtē des Vatters. Ja sagt nu der Geist / Christus nach der Götlichen Natur ist wol allenthalb / aber nach der Menschlichen / ist er nicht allenthalb / sonder muß von nott wegē nur an einem ort / oder stette sein. Antwort / Das der Geist solches bekennet / nämlich / das Christus nach der Göttlichen Natur von ewigkeit / allenthalben ist / vnd alles erfüllet / schaffet / erhelt vnd regieret / des dancken wir jhm gar nichts / vnd trotz jhm / das ers auch widerspreche / so wissen wirs Gott lob / auch wol / vnd dürffend seines lehrens eben nichts. Weil aber Christus solches alles von wegen seiner Göttlichen

lichen natur von ewigkeit hat / was ists denn/ das jhm gegeben würdt / was darff jhm der Vatter geben/ das er vorhin von ewigkeit hat / was darff er jn dazů machen/ das er vorhin von ewigkeit ist?

Weil nun Christus nach der Gottheit / oder seiner ewigen Göttlichen Natur / gleiche Göttliche Macht vnnd Herrligkeit mit dem Vatter von ewigkeit hat/ vnd jm nicht allererst gegeben werden darff/ die Schrifft aber zeuget/ das sollich Herrligkeit vnd Macht jhm gleichwol auch gegeben sey / so můß sie jhm gewißlich / der Natur halb / die solch Herrligkeit/ von ewigkeit nicht gehabt / als nämlich von wegen der Menschlichen Natur gegeben sein/ vñ das solches also sey / bezeüget David Psal. 8. wölcher von Christo sagt: Was ist der Mensch das du sein gedenckest/ du würst jn zum Herrn machen vber deiner Hand Werck / alles hastu vnder seine Füsse gethon/ wie der Apostel an die Heb. am 2. cap. zeuget.

Derhalb/ wie die Rechte Hand Gottes allenthalben im Himmel vnd Erden gegenwertig ist/ alles allein gschaffet/ erhelt vnd regiert/ vnnd an keinen sonderlichen ort oder stett mag gebunden werden/ also můß man auch Christum/ nicht allein nach seiner ewigen Göttlichen / sondern auch nach der angenommen Menschlichen Natur / so weit sich die Rechte Gottes/ das ist/ seine vnendtliche Göttliche Macht vñ Gewalt erstrecket/ auch gegenwertig sein vnd bleiben lassen / vnnd solt der Geist mit allen seinen Mitgeistern darüber noch so thol vnd thöricht werden. Ist er aber neben vnd zugleich mit

der Rechten Gottes allenthalben gegenwertig / so ist er auch freilich im Abendtmal / wie die wort seiner Verheissung lauten.

Christus sitzt zur Rechten Gottes des Vatters / wer den Articul im Abendtmal nicht glaubet / derselbig würdt den andern vom sitzen zur Rechten gewißlich noch vilweniger glauben können / denn zur Rechten des Vatters sitzen / ist nicht anders / denn mit dem Vatter in gleicher Macht vñ Herrligkeit sein / alle ding allenthalben mit dem Vatter gleich schaffen / erhalten / regieren / was im Himmel vñ auff Erden / vnnd allenthalben in allen Creaturen ist / als ein einiger / warer / allmechtiger Gott mit dem Vatter / vnd in summa / alles das sein haben vnd thůn / das der Vatter selbst ist / hat vnd thůt / wie er Christus selbs sagt / Matth. vlt. Mir ist aller Gewalt gegeben / im Himmel vnnd auff Erden / Item Ephes. 4. Der hinunder gefaren ist / das ist derselb / der auffgefaren ist / vber alle Himmel / auff das er alles erfülle.

Die Rechte Gottes aber ist nicht ein stuck / oder theil von der Gottheit / oder vom Göttlichen Wesen / gleich wie an eines Menschen Leib die rechte Hannd ein stuck / vnnd sonderlich Glid ist / sondern wo die Schrifft von der Rechten Gottes / oder von Gottes Hand / oder von Gottes Arm redet / da will sie Gottes vnendtliche / allenthalben gegenwürtige / allmechtige / vnd ewige Macht vnnd Gewalt / gemeint vnd verstanden haben / durch wölche Gewalt er alles / was im Himmel vnnd auff Erden / vnnd in allen Creaturen allenthalben ist / schaffet / erhelt

erhelt

erhelt vnd regieret / wie Exod. 15. Psal. 44. Esa. 48. Job. 12.

Christus ist vom Vatter außgangen/vnnd in die Welt kommen/widerumb die Welt verlassen vnnd zum Vatter gangen.

Das ist nicht die meinung/als das Christus/von einer stett zur andern sich begeben/ das er die andere geräumet vnnd verlassen habe / gleich wie ein Mensch in einem Hause / auß einem obergemach/ in ein vndergemach / auff vnd absteiget / oder wie die Vögel vnderm Himmel in der Lufft/ auff vnd nider fliegen/jetzt auff einem Bawm/oder Thurnspitzen in aller höhe sitzen/oder in der Lufft vmbher fliegen/bald aber hie vndē auff Erden hupffen/ solche meinung vnnd verstand / hat es freilich gar nicht mit dem auff vnd nider fahren vnsers Herren Christi. Was hat es aber denn für ein meinung/vñ wie soll es anders zuuerstehn sein? Daruon lehret S. Paulus Phil. 2. da er sagt: Christus Jesus ob er wol in Göttlicher gestalt ware/hielt ers nicht für einen Raub / Gott gleich sein/sondern/ rc. Da sihestu je klärlich/ was da sey vom Vatter außgehn/ herunder fahren/in die Welt kommen/ als nämlich nicht den Himmel/ oder einichen ort/oder Creatur verlassen vnnd räumen / sondern allein die gestalt endern/der Göttlichen gestalt sich eussern / ernidrigen / vnd eines Menschen / oder Knechts gestalt/ vnd geberde an sich nemen/ Demnach nichts desto weniger/zugleich auch im Himēl sein vnd bleiben/ wie er sagt/ Joh. 3. Niemand fehret gehn Himmel/ denn der von Himmel hernider gefahren ist / nämlich

lich des Menschen Son / der im Himmel ist.

Gleicher weise ist das / das Christus die Welt verlassen / zum Vatter gangen / auffgefahren gehn Himmel / vñ zur Rechten des Vatters gesessen sey / auch nicht auff die meinung geredt noch gemeinet / als das er einen ort / oder stett verlassen / sich an ein andere begeben habe / sondern die Menschen geberde / vnnd Knechts gestat heißt es ablegen / als da seind / nimmer leyden / sterben / sondern leben / herrschen / helffen / schaffen / regieren / alles allenthalben im Himmel / Erden / vnd allen Creaturn.

So ist nun diß die meinung dises Articuls / Christus ist vom Vatter außgangen / vnnd in die Welt kommen / ꝛc.

Das Christus Gottes Son / wölcher auch Menschlich Natur an sich genommen / der Göttlichen gestalt sich ein kleine zeit geeüssert / vnnd ernidrigt / vnd gar nicht als ein allmechtiger Gott / sondern als ein elender verlassener Mensch geberdet / ja als ein verdampter Sünder am Creütze gestorben / begraben / vnd zur Hölle gefahren / Derselbige nu mehr widerumb zum Vatter gangen / gehn Himmel gefahren / vnnd sich zur Rechten / in der Maiestet gesetzt / das ist / alle Gewalt vnd Macht der Sünden vnd Tods / durch sich selbs vberwunden / vnd ein Herr worden über alles / das im Himmel / auff Erden / vnnd allenthalben ist / vnnd auß gleichem Göttlichem Gewalt mit Gott dem Vatter allenthalben gegenwertig ist / alles mitschaffet / erhelt vnd regieret / erhöret die seinen / hilfft jhnen / schützet vnd schürmet sie.

Herr

Herr Nicolaus Amsdorff / in seinen Propositionibus.

REctè ab Ecclesia Papæ, ab illa ipsa prophetatum est, quòd Papa sit vicarius Christi, vicarius enim gubernator est, domino absente. Absens igitur est Christus, non præsens Ecclesię Romanæ. Gubernatur itaq; Romana Ecclesia per Papam, non per Christum. In Lutherana verò Ecclesia, Christus est pręsens, iuxta illud: Vobiscum sum vsq; ad consummationem seculi. Et ita est præsens, quòd omnia regit & gubernat ipse. *Et ideo surrexit, cœlos ascendit, & sedet à dextris Dei,* vt esset Dominus *præsens vbiq;, apud omnes,* viuens & gubernans omnia.

Ioannes Æpinus contra Sacramentarios Frisones.

CHristum vbiq; non solùm virtute sua, sed essentia etiam præsentem esse, sacris scripturis confutare non possunt Sacramentarij. Filius Dei seu λόγος factus caro *nunquam &*

nusquam est sine carne. Vbiq; est verus & naturalis homo, & nusquam dimidiatus, sed *vbiq; totus*. Filius Dei, & filius hominis, vnus est Christus, vnaq; persona, *vbi filius Dei est, ibidem & Mariæ filius est Iesus Christus, Deus & homo eodem temporis momento*, Romæ, Hierosolymis, & in Frisia totus est, *non solùm potentia*, sed Deus & homo vnus Christus. Qui personam Christi ab aliorum hominum personis æstimat, & includunt eum suis angustijs, non norunt Christum rectè, nec de diuinę & humanę eius naturæ vnione in eadem persona, iuxta analogiam fidei sentiunt.

Idem in Enarratione Euangelij de Ascensione domini, C. 2.

Iesus Christus sublatus in cœlum, à dextris Dei sedet. In dextera Dei sedere *nihil aliud est, quàm in omni potentia, in gloria, honore & maiestate Dei regnare, et omnia habere sibi subiecta, ac potestate omni in cœlo &*

terra prædiitum esse. Christus propter suos mortuus est, resurrexit, in cœlũ ascendit, & consedit à dextris Dei, ideo nõ possunt nõ tutissimi esse sub Christi regno omnes credentes, qui suam spem in Christum ponunt. In sacra scriptura legitur, Christum sedere & stare ad dexteram Dei. D. Stephanus morti expositus dixit, se aperto cœlo, Iesum videre stantem, non sedentem à dextris Dei. Dicitur sedere, vt intelligamus, eum securè imperare vniuersis creaturis: stare, vt cognoscamus eum paratum esse ad succurrendum suis, in omnibus afflictionibus, siue, eum susceptorem ac protectorem esse suorum.

Vitus Theodorus in einer Predig übers Fußwaschen / Joh. 13.

WAs soll aber das sein / das Johannes weiter sagt: Jesus wußte / das jm der Vatter alles hat in seine händ gegeben / vñ das er von Gott kommen war / vnd zů Gott gieng: Das seind treffenliche grosse wort / mit wölchen Johannes vns anzeigen will / mit was gedancken der Herr Jesus sey vmbgangen / ehe er den Jüngern jetzt wolt die Füß wäschẽ / das er nit an sein leyden gedacht / noch

im Geist sey betrübt gewesst/wie bald hernach auff das Fußwäschen folget / sonder er hab gedacht an sein Herrligkeit/in wölcher er von ewigkeit bey dem Vatter gewesst / vnnd zů derener jetzt auch nach seiner Menschheit WIDER kommen/ vnd ewig darinn bleiben solte/ rc.

Andreas Althamerus, in conciliationibus Scripturæ.

CVi quæso in cœlis Christũ ostẽditis Suuermeri, cum VBIQVE SIT, *nulli ligatus loco*, iuxta illud Psalmi 139. Si ascendero in cœlum, tu illic es, si descendero ad infernum, ades. Et Hiere. 23. Ego cœlum & terram impleo. Et Matth. 28. Data est mihi omnis potestas in cœlo & in terra. Ecce ego vobiscum sum. Ego (inquam) exaltatus & regnans, Phil. 2. Psal. 8. Cui omnis potestas in cœlo & in terra data est. Vobiscum sum quotidiè, vsq; ad consummationem seculi. Sic Ephes. 4. Ascendit super omnes cœlos, vt adimpleret omnia.

Et paulò pòst.

Et qui dixit: Me non semper habebitis, *ille* quoq; dixit: Ego vobiscum sum omnibus diebus,

bus,Matth. 28. Et post resurrectionem, ad suos discipulos loquens ait: Hæc sunt verba, quæ locutus sum ad vos, cum adhuc essem vobiscum. Erat hæc loquens in mundo,præsens suis Discipulis, & tamen inquit: Hæc locutus sum ad vos,cum adhuc essem vobiscum, quasi iam non sit cum eis,quibus tamen coràm loquebatur. Sed hisce verbis indicat,se duplici nomine & ratione esse in mundo.Primò fuit in mundo pauper,humilis, patiens,mortalis, cum humanam fragilitatem,in se transtulisset,& serui formam, ac totius mundi calamitatem & miseriam assumpsisset,non tantùm homo factus, sed nouissimus virorum, vir dolorum, & expertus infirmitatum Esa. 53. abiectio plebis. Psal. 22. legi ac morti obnoxius. Tali præsentia fuit ante resurrectioné apud homines ,de qua loquitur Ioan.12. Secundò, *Christus in mundo est* à resurrectione,alio tamen modo, forma & ratione, regnat enim nunc VBIQVE PRAESENS, exaltatus, glorificatus, iuxta Psal.8. & 110. & Paul.Ephes. 1.Suscitauit(inquit) eum ex mortuis,et sedere fecit ad dexteram suam, &c. De hac altera presentia ipse loquitur,Matth.28.

Caspari Hubertini Bekendtnuß vom Abendtmal des Herrn/ in der Vorrede seiner Postillen.

SO kan ichs auch in keinen weg halten/ weder mit den alten / noch mit den newen Berengarischen/ wölche verneinen die ware gegenwertigkeit Christi im heiligen Abendtmal/ vnd verneinen auch die mündtliche niessung/ des Leibs vnnd Blůts Christi im Sacrament. Denn jhre besten vñ fürnembsten argumenta bewegẽ mich gar nichts/ jhnen dadurch zůzufallen. Erstlich / das sie fürgeben / Christus hab einen natürlichen Leib/ wie andere Menschen/ ein natürlicher Leib aber könne nicht zugleich an vilen orten sein / darumb sey der Leib Christi nicht im Sacrament. Solch jr Argument bewegt mich/ wie gemelt/ gar nicht. Dann ob wol Christus einen waren natürlichen Leib hat/ wie ein ander Mensch / so ist doch sein Leib / ein wunderbarlicher Leib/ dieweil er den vortheil / für aller anderer Menschen Leib hat / das er mit der Gottheit vereinbaret ist/ vñ also Gott vnd Mensch ein Person worden/ zweyer naturen/ denn der Leib Christi/ kan auff dem Wasser gehn/ Mar. 9. er kan auch verschwinden / Luc. 24. er kan durch versigelten Stein auß dem Grab erstehn / Matth. 28. Denn Christus ist zuuor erstanden / ehe der Engel den Stein hinweg waltzet/ wölches erst hernach geschahe/ da die Weiber zum Grab kamen/ vmb wölcher willen / der Engel den Stein hinweck ruckt/ damit

damit die Weiber sehen / das Christus erstanden were / vnd der Stein nicht versigelt blibe / biß an den vierdten tag / vnnd die Juden alßdann hetten frolocken mögen / Christus were nicht am dritten tage erstanden. Darumb wann der Engel durch hinwaltzung des Steins / hette Christo auß dem Grab müssen helffen / so were es jha ein armer / schwacher Christus gewesen / wölchen die Band des Todts nicht kondten halten / Psal. 26. vnd der arme Stein solt Christum können auffhalten / da wer der Stein / die Creatur / stercker / dañ Christus der Schöpffer selber / da wer auch der Engel / der Diener / gewaltiger / dann sein Herr selber / wenn jm der Engel herauß geholffen hette / Nein / die vnehr wöllen wir Christo nicht zůmessen. Item der Leib Christi ist durch verschlossene Thür zweymal zů den lieben Aposteln kommen / wölches Johan. 20. für ein sonderlich zeichen / vnd wunderwerck beschribē / vñ angezogen würdt. Der Leib Christi ist auch über sich ein die Lufft / Wolcken / vnnd Himmel gefahren / Act. 1. hat sich auch zur Rechten des Vatters gesetzt / vñ ist auß eigener Krafft allenthalbē / im Himmel vñ auff Erden / wölches alles vnserm Leib vnmüglich ist / denn sein Leib ist ein sollicher Leib / der am aller nechsten ist der ewigen Gottheit / jha mit Gott also vereiniget / das auß Gott vnnd Mensch ein Person worden ist / darumb ist seinem Leib nichts vnmüglich / sonder ist an allen orten / im Himel vñ auff Erden.

Caspari Huberini sibentzig Schlußreden / von der Rechten Hand Gottes vnd der Gewalt Christi / vor vilen jaren außgangen / vnnd zů Augspurg getruckt.

1.

Die Rechte Hand / Arm / Gewalt / Stercke / Maiestet Gottes / ꝛc. war vor der erschöpffung aller Creaturn / dañ sie hat alles erschaffen / Himmel vnnd Erden / vnd was darinnen ist.

2.

Was aber war vor der erschöpffung aller Creatur / das můß Gott sein / vnd kan kein Creatur sein / dieweil alle Creatur durch sie erschaffen sein.

3.

Darumb ist die Rechte Gottes nichts anderst / dañ Gott selber / dz ist / sie ist ein einigs einfeltigs Wesen mit der Gottheit / vnzertrennet vñ vnzertheilet / was ich aber von der Rechtē Gottes sage / dasselbig sag ich auch vom Arm / Gewalt / Maiestet / ꝛc.

4.

Dieweil nun die Rechte / Arm / ꝛc. ist ein einige / einfeltige Gottheit vnzertheilet / dann die Gottheit an jr selber vnzertheilet ist / vnd vnbeweglich.

5.

So folget das sie allenthalben gegenwertig ist / an allen endē / dieweil sie alles erschaffen hat vñ erhelt.

6.

Nicht das sie ein lang / dick / breit / hohes ding sey / das also außgedehnet vnd außgespannet můß sein / gleich

gleich wie der Himmel über der Erden ist außgespannet/ vnd sie vmbzeumet.

7.

Sonder also/das kein Creatur so klein nicht ist/ die Rechte Gottes ist noch kleiner/ vnd ist selbst gegenwertig darinnen.

8.

Vnd widerumb/ist kein Creatur so hoch / breit/ dick/lang/groß/die Rechte Gottes ist noch höher/ breiter/ dicker/lenger/ vnnd grösser.

9.

Das ist/ Gottes Rechte / ist ein sollich Göttlich Wesen / das kein Creatur jr zuklein / noch zů groß ist/sie ist selbst selber drinnen/in jrem aller inwendigsten/außwendigstē/vmb vñ vmb/ durch vñ durch/ vnden vñ oben/ vorn vnd hinden/das also die Welt Gottes vol ist/vnd er sie alle erfüllet.

10.

Vnd doch nicht von jr beschlossen oder vmbfangen/sonder auch ausser/vmb/über alle Creatur ist.

11.

Widerumb so klein / das sie in einem körnlein/ über ein körnlein/ durch ein körnlein / inwendig vñ außwendig / gegenwertig vnd wesendtlich ist.

12.

Vnnd obs wol ein einige Maiestet ist/ dannoch gantz vnnd gar in einem jeglichen besonder/der vnzelig vil seind / sein kan.

13.

Dieweil nun sein Gewalt einig / vnd einerley ist (wie gehört)vnd theilet sich nicht/ so mů߸ die gantz Göttlich Maiestet/oder Gewalt da sein.

14.

Darauß volget/ das die Rechte Gottes/ wölche ist Gott selber/ allenthalben an allen enden ist/ ein vnendtliche/ vnerforschliche Gottheit.

15.

Dieweil aber Christus warer Gott/ die Rechte Gottes selber ist/ das ist/ er ist gleicher Gott mit dem Vatter/ein einig Göttlich wesen/ wiewol zwo Person/

16.

So sitzt er nit zur rechtē nach der Gotheit allein/ dieweil er die Rechte selber ist/ dañ nach der Gottheit empfahet er nichts/dieweil ers vor alles hat/

17.

Sonder auch nach der Menscheit/ sitzt er zur Rechten Gottes/ Psal 8. Heb. 2.

18.

Sitzen aber zur Rechten Gottes/ ist/ allen Gewalt haben/im Himmel vnd auff Erden/ Matth. 28. vnd alles in allen erfüllen/ Ephes.1.

19.

Dieweil nun disem menschen Christo/ vñ keinem andern/also gegeben ist worden/ sitzen zur Rechten Gottes/

20.

So volgt/das er allen Gewalt hat empfangen/ vnnd bey jhm kein Wort vnmüglich ist/Luc. 2.

21.

Hat er nun allen Gewalt empfangen/ so hat er auch disen Gewalt/das er kan sein vñ ist/allenthalben/ wo die Gottheit ist/ dieweil auß Gott vnnd Mensch ein Person ist worden.

22.

Ob schon solches bey vns vnmüglich ist/ so ists bey Gott alles müglich/Luc.18.

23.

23.

Vnd nicht allein ists jhm müglich / sonder auch thůt vnnd braucht solliches.

24.

Dann gleich wie die Rechte Gottes an kein ort nirgend bestimbt ist/in sonderheit/ vnnd daselbsten angebunden/das sie eben daselbsten müsse sein vnd sonst nirgend/

25.

Also ist auch Christus nirgend an keinem ort angebunden (dieweil er sich gesetzt hat zur Rechten Gottes) das er an einem ort müsse sein / vnnd sonst nirgend.

26.

Sonder wo man sagen kan / da ist die Rechte Gottes / daselbst kan man auch sagen / da ist auch Christus selb selber.

27.

Dann die Rechte Gottes ist nicht ein leiblicher begreifflicher raum / etwa an einem ort.

28.

Darumb hat auch Christus kein leiblichen / begreifflichen raum innen / würdt auch von keinem leiblichen ort vmbfangen / oder beschlossen.

29.

So jhn dann kein leiblicher ort begreifft / noch helt an einer leiblichen statt/

30.

So ist er auch nirgend angebunden/würdt auch dauon nicht verhindert / sonder ist allenthalben/ wo die Rechte Gottes ist.

31.

Vñ gleich wie die Rechte Gotes allenthalbẽ ist/vñ

in einer jeglichen geringsten Creatur selber / vnd nit darumb folget / das vil Rechte Gottes seien / dieweil vil Creatur seind / in wölchen sie / in einer jeglichen besonder selb selber ist.

32.

Also volget auch nicht / das Christus darumb vil Leib müsse haben / so er an vilen orten ist / oder an allen Enden zugleich.

33.

Dann Christus mehr weise hat / an einem ort zů sein / vñ zugleich allenthalben / ob er schon sollichs nicht thůt nach der begreifflichen weise.

34.

Hat Gott die weise funden / das sein Allmechtigkeit also sein kan / an einem jeglichen ort besonder / vnd doch zugleich allenthalben.

35.

Wieuil mehr kan er die weise brauchen / das auch sein Leib also sein kan allenthalben / vnd doch nicht darumb vil Leib dürffe haben.

36.

Dann dieweil auß Gott vnd Mensch ist worden / ein einige vnzertreñte Person / vnd sich kein ort oder raum trennen noch scheiden lasset.

37.

So můß folgen / das die Menschheit sein můß / wo Gott ist. Dañ in jhm wohnet die gantze fülle der Gotheit leibhafftig / vñ ausser Christo ist kein Gott.

38.

Darum̃ wo mir Gottes Son angezeigt würdt / da můß er daselbst mensch sein / sonst wurd mir anzeigt ein Son Gottes / der nicht mensch were / vñ ein Gottes Son / der mensch were.

39.

Darauß volgete/ das ich nicht einē einigen Son Gottes hette / sonder vil/ wölches ein grewel vnnd grosse Ketzerey were.

40.

Dann an einem ort hette ich ein Son Gottes der Mensch were / vnnd an einem andern ort hette ich ein Gottes Son/der nicht Mensch were.

41.

So wurden mir die stett vnd raum machen/ das ich vil Götter hette.

42.

Dieweil stett vnd raum solches verhindern/ vnd zuwegen könden bringen.

43.

Nun sagt aber die Schrifft / das der gantz Son Gottes/das Wort(nit ein theil des Worts/ vnd das ander nicht)habe die Menschheit an sich genom̄en.

44.

Dañ da Gottes Son die menschheit in Mütter leib an sich genom̄en hat/da ist er selb selber/gegenwertig gewesen / vnd die gantze Gottheit ist mit der Menschheit bekleidet worden/vnnd vereiniget.

45.

Gott ist ein einigs vnzertheilts wesen/ wie drobē gehört ist/vñ laßt sich nicht trennē/das ein stuck der Gottheit were mensch worden/vñ das ander nicht.

46.

Darumb als wenig ich mit meiner vernunfft begreiffen kan/ wie es zů sey gangen / das Gott / den Himmel vñ Erdē nit begreiffen kondtē / der jungfrewliche Leib vñ die Menschheit Christi begriffen habe/vñ begreifft.

47.

Also kan ich auch nit erlangen mit menschlicher Vernunfft/wie Christus/den das Creütz begriffen/ die Krippē vmbfangē habē/ꝛc. soll also vnbegreifflich sein / das jhn weder Himmel noch Erden begreiffen kan

48.

Darumb wöllen wir vnser Vernunfft vnder den gehorsam Christi gefangē legē/die altē Schůch mit Mose außziehē/vñ mit Nicodemo newgeborn werden.

49.

So köndẽ wir durch den Glauben solche Wunderwerck Gottes begreiffen/vñ bekennen/das er die warheit sey/ was er sagt/das sey ja/ob es schon vnmüglich duncket.

50.

Darumb seind dise wort nicht wider einander/er sitzt zur Rechten Gottes / vnnd / das ist mein Leib/ ꝛc.

51.

Ob es wol vnser Vernunfft nicht begreiffen kan/ wie es zůgehe / das Christus im nachtmal gegenwertig sey/dieweil er von vns auffgenomen ist worden / gehn Himmel gefahren/ vnnd nicht mehr bey vns wohnet/sichtbarlich/wie zuuor.

52.

Dann er nicht schlechts gehn Himel ist gefahren/ wie der Apostel Geschicht anzeigt/

53.

Sonder hat sich auch gesetzt zur Rechten Gottes/wie Marcus sagt am letsten Cap.

54.

Das ist/jm ist aller Gewalt gegebē wordē im Himel vñ auff Erden / wie Mattheus solliches noch klärlicher außweiset cap.28.

55.

55.

Das ist/wie Paulus gar außtruckt Ephes. 1. Er ist gesetzt worde zur Rechte Gottes im Himlischen wesen/ über alle Fürstenthumb/ Gewalt/ Macht/ Herrschafft/vñ alles was genañt mag werden/ nit allein in diser Welt/sonder auch in der zukünfftige/ vnd alle ding vnder seine Füsse gethon/ rc.

56.

Sitzt er nun zur Rechten Gottes auch nach der Menschheit/wie der achte Psal. sagt/

57.

So ist er auch allenthalben gegenwertig / an allen enden/ wie die Rechte Gottes ist.

58.

Nicht das er auff die begreiffliche/sichtbarliche weise gegenwertig sey/wie vnsere Vernunfft jr fürbildet/wañ sie von der gegenwertigkeit Christi hört sagen/

59.

Sonder vnbegreifflicher/übernatürlicher weise/ vnd doch der natürlich Christus.

60.

Dañ er ist darumb nit ein anderer Christus/ ob er schon ein andere weise mit seiner gegenwertigkeit brauchet / weder er sonst sichtbarlicher / begreifflicher weise erzeigt hat/vnd sich erzeigen kan/ wañ er will/als er am Jüngsten tag thůn würdt.

61.

Darumb/ es sey Christus sichtbarlich oder vnsichtbarlich gegenwertig/so ist er doch allweg allein nur der einig Christus / der von Maria geborn ist.

62.

Gleich wie er nit ein anderer Christus war/ob er wol

zů ver-

zu verschloßner Thür kam zů den Jüngern/durch den versigelten Stein erstůnde / vñ vor den Jüngern zů Emaus verschwande.

63.

Also ist er darum̃ auch kein anderer Christus/ob er wol von vns im Nachtmal genossen vñ empfangen würdt/ vnempfindtlich vnnd vnsichtbarlich.

64.

Dann eben derselbig Christus / der die Jünger außsendet zůpredigen in aller Welt / der verspricht jnen auch / das er bey jnen wölle sein/biß zum End der Welt.

65.

Darumb/dieweil kein anderer Christus ist/er sey sichtbarlich oder vnsichtbarlich / dann der für vns gelitten hatt/vnd vns erlöset.

66.

So folget / das auch eben derselbig sein will/wo zwen oder drey versamblet seind in seinem namen/ mitten vnder jhnen / nach laut seiner verheissung.

67.

Wölches er auch erzeigt hat mit eigner Person (da die zwen gehn Emaus giengen) vñ nicht allein mit seiner gnad / wie ettliche deütten.

68.

Darumb werden vns dise zwey wörtlin / sichtbarlich vñ vnsichtbarlich keinen andern Christum machen/noch anzeigen können.

69.

Sonder der einig Christus / Gott vnd Mensch/ sey wo er sey/auch wie er sey/so ist er der einig/ vnzertrennete / natürliche Christus / der vns erlöset hat.

70.

Ob wol die Schrifft von beyden Naturn Christi etwa vnderschidlich redet/ so trennet sie doch dieselben zwo Naturen nirgend von einander / sonder laßt sie ein einige Person/ vnzertrennet vnnd vnzertheilet bleiben.

Ministri Ecclesiæ Hamburgensis ad Vuestphalum, Anno, &c. 56.

TErtium fundamentum, æquè firmum & cum prioribus coniunctissimum, est vnio hypostatica diuinæ & humanę naturæ in Christo. Nō diffitemur, ex verborū Christi exposito sensu rectè inferri & sequi, Christum verum Deum & hominem simul & semel in pluribus locis præsentem esse. Id verò cum à natura humana alienum sit, eamq; Christus cum omnibus ꝓprietatibus, absq; tamen peccato, assumpserit, ideo rursum, id quod de eius præsentia & communione in Eucharistia tradimus atq; credimus, tanq̃; paradoxon & atopon reijcitur. Huius nodi, qui vel ipso gordio intricatior apparet, facilem præbent solutionem, quæ de duarum in Christo naturarum personali vnione, scriptura perhibet. Quam enim huma-

nitatis Christi præsentiam in pluribus, imò omnibus locis: ratio carnis exsibilat, eam mens spiritu & verbo Dei instructa atq; illuminata, firmissimo assensu amplectitur, & statuit, hoc iacto fundamento, quòd humanitas & diuinitas Christi personaliter vnitæ sint, & diuina vtpote superior, aut assumens in *ista hypostatica vnione assumptæ humanæ, sua idiomata, non solùm verbotenus, sed etiam reipsa, ad eius exaltationem & glorificationem communicet*. Immotum esse hoc fidei fundamentum, sequentia scripturæ testimonia confirmant, Colos. 2. Habitat plenitudo diuinitatis in Christo σωματικῶς. Matth. vlt. Data est mihi omnis potestas in cœlo & in terra. Ephes. 1. Fecit sedere ipsum ad dexterā in cœlestibus supra omnem principatum, potestatem, virtutem & dominium, & omne nomen, quod nominatur non solùm in hoc seculo, sed etiam in futuro. Ephes. 4. Qui descendit, idem est, qui ascendit supra omnes cœlos, vt impleret omnia. Hac realis communicationis ratione, assumpta natura humana Christi, vnà cum assumente diuina, remittit peccata, verbo eijcit diabolos,

diabolos, ſanat omnis generis morbos, ambulat ſupra mare, paucos panes ita adauget, vt eis multa millia hominum ad ſaturitatem cibentur, atq; duodecim cophini fragmentorum tollantur, reſuſcitat mortuos, nouit cogitationes hominum, exaudit preces, regit & defendit Eccleſiam contra inferorum portas. Hac eadem realis idiomatum communicationis ratione, Chriſti humanitas vnâ cum diuinitate præſens eſt in cœna ſacra, præſens etiã eſt in baptiſmo, præſens in verbo, præſens in omni cœtu in nomine Dei ritè congregato.

Enimuerò vt hæc de noſtris corporibus aſſeuerare ineptiſsimum eſſet, quod eis non eſt vnita perſonaliter & inſeparabiliter diuinitas, ita de Chriſti id corpore fieri, doctrina & fides Chriſtiana poſtulant, propter eam quam diximus hypoſtaticam naturarum vnionem, & realem idiomatum communicationem. Reſuſcitare mortuos (vt reliqua prætercam) æquè impoſsibile, & inconueniens eſt humanitati Chriſti, abſolutè extra vnionem conſideratæ, atq; adeſſe ſimul & ſemel in pluribus vel omnibus locis. At poteſtas reſuſcitandi mortuos in Chriſto, humanitati, perinde ac diuinita-

ti competere, creditur propter earum vnionem perſonalem. Quid igitur obſtat, quo minus propter eandem credendum ſit, quòd eius humanitas vna cum diuinitate vbiq; adſit? Sunt enim hæc idiomata humanitatis non eſſentialia aut naturalia, ſed ſupernaturalia, & communicata à præſtantiore diuina, quæ eam ſibi ὑποστατικῶς vniuit.

Quartum fundamentum eſt aſcenſio Chriſti in cœlum, eiusq́; ad dextram Dei Patris ſui ſeſsio. Huius fidei certiſsima ſunt teſtimonia ſcripturæ, vt Matth. 25. Amodo videbitis filium hominis ſedentẽ ad dextram virtutis Dei. Heb. 1. Conſedit ad dextram maieſtatis in excelſis. Item: Data eſt mihi omnis poteſtas in cœlo & in terra. Et conteſtãtur idem iſti ſcripturæ loci, qui in tertio fundamento, de communicatione idiomatum allegati ſunt. Eſtq́; in his cumprimis notabile, quod dicit Apoſtolus: Euectum eſſe Chriſtum ſupra omnes cœlos. Qui ſupra omnes cœlos aſcendit, ei ineptè & falſo in cœlo ſola præſentia localis, cæteris diuinæ præſentiæ modis excluſis attribuitur. Hinc elucet veritas præſentię humanitatis Chriſti inſenſibilis, cùm in cœna dominica,

tùm

tùm in piorum cœtibus, tùm omnibus locis. Nam quid mirum est, eam, relicta hac vita naturali & corporali, in cœlestem spiritualem, imò diuinam translatam, & ad dextram virtutis & maiestatis diuinæ exaltatam, vnâ cum diuinitate personaliter sibi vnita, vbiq; & quidem corpore vero & viuo adesse, licet à nobis neq; videatur, neq; vllo externo sensu contrectetur, sicut neq; istis sensibilibus modis angelica, & diuina essentia, quæ tamen certò nobis presens est, comprænenditur?

Neq; verò initium communicationis idiomatum, ad resurrectionis vel ascensionis tempus tantùm astringendum est. Nam incepit ea in Christi incarnatione, vnâ cum hypostatica naturarum vnione, nec vnq; postea humanitas diuinitatis proprietatum expers fuit, aut priuabitur eis. Quod semel ei communicatum est, in æternum ab ea non auferetur. Hinc est quòd Christus non modò secundum diuinitatem, sed etiam humanitatem suam, tempore humiliationis remisit peccata, sanauit omnigenos languores, eiecit Diabolos, in monte Tabor clarificato corpore apparuit, corda hominum nouit, mortuos resuscitauit, & cùm cœ-

nam ſacramentalem inſtituerit, quamuis viſibiliter accumbens, tamen corpus & ſanguinem ſuum, nullo humano ſenſu deprehenſibilia, diſcipulis ore ſumenda diſtribuit. Sic enim Chriſtus inter nos habitauit, vt nec à dextera Dei receſſerit, aut virtute, potentia, & maieſtate diuina caruerit vnquam, neq; cùm, quæ obedientiæ ſuæ erant adminiſtrabat, eam exuerit, & nihilominus ea, pro ſuo arbitrio aduocationis atq; doctrinæ veritatem, & gloriam ſuam comprobandam & manifeſtandam, ſæpenumero vſus ſit.

